

1975-1995

20 **JAHRE**



**ELTERNINITIATIVE
ZUR
HILFE GEGEN SEELISCHE ABHÄNGIGKEIT
UND
RELIGIÖSEN EXTREMISMUS**

2 0 J a h r e

E l t e r n i n i t i a t i v e

zur Hilfe gegen seelische
Abhängigkeit und
religiösen Extremismus

Herausgegeben von der Elterninitiative
zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit
und religiösen Extremismus e.V.
Postfach 100513
80079 München

© 1995 Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und
religiösen Extremismus e.V. und Arbeitsgemeinschaft für Religions-
und Weltanschauungsfragen, München.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photome-
chanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Umschlag: Jon Ninnis, Technische Dokumentation, Inning

Redaktion: Bernd Dürholt, Ilse Kroll, München

Druck: Maro, Augsburg

Dokumentations-Edition 26

ISBN 3-927890-23-5

Inhaltsverzeichnis

Redaktionelle Höhen- und Tiefflüge

Grußworte

ACH, Manfred Das geht nicht spurlos an einem vorüber	27
ALEVISOPOULOS, Antonios Skafidia	35
BEHNK, Wolfgang Elterninitiative aus kirchlicher Sicht	61
EIMUTH, Kurt-Helmuth Elterninitiativen und Medien	79
FUCHS, Steven The Wheel of Rebirth	85
GANDOW, Thomas Weltverbesserungsoptimismus endet als Endzeitterror	95
HAACK, Friedrich-Wilhelm Was können wir tun, wenn...?	135
HANSELMANN, Siegfried Wildbad Rothenburg - Von der Heilquelle zum Tagungs- zentrum - Der Erwerb	151
HAUTH, Rüdiger Den Gurus auf der Spur - Sektenjagd in Asien	161
HÖFT, Ursula Brief einer Betroffenen	173

RÖDER, Willi	177
Das alte Problem im neuen Gewand	
Elterninitiative auf dem Weg in das 2. Jahrtausend	
SCHNEIDER, Karl H.	187
Der pädagogische Bereich als Operationsfeld für Psycho- kulte	
SCHUSTER, Udo	197
Totalitäre Kulte, Herausforderung in Vergangenheit und Zukunft	
WESTHOVEN, Waltraud	209
Betroffen! Was dann?	
Anhang	

Vorbemerkung:

Aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens der Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V. legen wir diese Broschüre vor. In ihr kommen Autoren zu Wort, die seit vielen Jahren mit der Elterninitiative eng zusammenarbeiten und in unterschiedlichster Weise mit dem Thema befaßt sind. Sie tun dies hauptberuflich oder ehrenamtlich, jeder mit ganz bestimmten Schwerpunkten. Alle Autoren haben gerne zu dieser Broschüre beigetragen und waren bereit, ihre Sichtweise zum Thema Sekten und Betroffene darzustellen. Dafür sei allen ganz herzlich gedankt.

Willi Röder, 1. Vors.

REDAKTIONELLE HÖHEN- UND TIEFFLÜGE

Würzburg. Juni 1994. Die 19. Jahrestagung der EI neigt sich dem Ende zu. Mit auf den Weg bekamen wir eine Menge Arbeit. Im nächsten Jahr besteht unser Verein 20 Jahre. 20 Jahre - fast eine ganze Generation. Eine Frage läßt uns keine Ruhe: 20 Jahre Elterninitiative, ein Grund zum Feiern oder eher ein Grund zum Nachdenken? Beides ist wohl der Fall. 20 Jahre Auseinandersetzung mit Weltrettern, ohne allzu große Blessuren davongetragen zu haben!

Von allen Seiten wurden Vorschläge, Anregungen, Bitten an uns herangetragen. Ein Mitglied rechnete uns vor, wieviele Arbeitstage wir für die Vorbereitung noch hätten und empfahl uns, sofort zu beginnen! Ein Theaterstück wäre doch ganz interessant! Jemand aus der Politik muß kommen. Ja schon, aber auch Kirchenvertreter, Juristen, Psychologen....

Mit so runden Zahlen kommen immer die möglichsten und unmöglichsten Ideen. So eine 20 hat fast etwas magisches. Menschen, von denen wir lange nichts mehr gehört hatten, meldeten sich wieder zu Wort. Für den Abend brauchen wir ein Buffet, oder gehen wir in eine Kneipe? Kneipe ist gut, die Erfahrungen vom Kirchentag stecken einigen von uns immer noch in den Knochen. Apropos Kirchentag! Warum immer Würzburg, wie wäre es mit München als Ort? Okay! Die Auferstehungskirche muß wieder einmal herhalten. Und wie schon beim Kirchentag werden wir ohne Überlegung herzlich eingeladen, unsere kleine Feier im Westend von München abzuhalten. Der Ort steht also fest. Wer referieren und wer als Gast eingeladen werden soll, ist auch schnell erledigt. Eine Festschrift! Zu so einem Jubiläum gehört eine Festschrift. Jubilierend? Traurig? Lustig? Aufmunternd? Kritisch? Wissenschaftlich? Rückblickend? Vorausschauend? Was machen wir uns Gedanken darüber? Erst einmal schauen, wer überhaupt etwas abliefern will. Ein großes Problem beginnt. Wen müssen wir anfragen? Wen wollen wir anfragen? Den einen oder anderen wird man immer vergessen, wir bitten schon mal um Verzeihung.

Es ist Anfang September, und wir müssen langsam anfangen, die potentiellen Autoren anzuschreiben. Viele sagen auf Anhieb ja, sichern uns die Artikel bis Ende des Jahres 1994 zu. Wie es nun mal so ist bei vielbeschäftigten Menschen, trudeln die letzten Texte Ende März 1995 ein. Was dabei zusammengekommen ist, halten Sie in der Hand.

Rückblickendes, Persönliches, Ermunterndes, Kritisches, Nachdenk-

liches. Wir hoffen, es ist für jeden etwas dabei. Wir hoffen aber auch, daß wir hiermit ein wenig Mut machen können, denn wie wir sehen, stehen wir nicht allein da und können uns immer wieder auf die Unterstützung von vielen Freunden und Mitstreitern im In- und Ausland verlassen.

München, im April 1995

Bernd Dürholt

Ilse Kroll

Grußworte

*Grußwort
des Bayerischen Ministerpräsidenten
Dr. Edmund Stoiber*

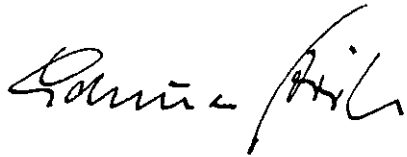
Zwanzig Jahre
Elterninitiative zur Hilfe
gegen seelische Abhängigkeit
und religiösen Extremismus e.V.
München,
24. Juni 1995

Zur Fachtagung der EI grüße ich alle Teilnehmer.

Sekten sind Alarmzeichen unserer Zeit. Mit dem Logos der Technik wächst innere Leere. Viele alte Bindungen sind bereits verloren. Aber wo Glaube fehlt, wird Ersatz verlangt. Das nutzen Verführer, die leicht zu erkennen wären: Paradiese zu verheißen und Geld zu verlangen, ist Scharlatanerie.

Während die Jahrtausendwende näherrückt und solche Geschäfte aufblühen, leben Christen in dem Wissen, daß sie immer Gott nah sind. Ihr Glaube, ein ruhiges Vertrauen, schützt vor Narrenpredigern. Wenn wir uns zudem von jenem Aberglauben fernhalten, der unauffälliger sein Unwesen treibt als die Sekten - ich denke an Protzerei und Egoismus -, entziehen wir dem Verführer den Boden: Eine Gesellschaft, die mit sich im reinen wäre, hätte mit Sekten kein Problem. So aber erkennen wir sie als Zeichen einer zunehmenden geistigen und geistlichen Verarmung.

Ich danke den Mitgliedern der *EI* für ihre Arbeit und er-
mutige sie, in ihr nach Kräften fortzufahren. Was sie in
den vergangenen zwanzig Jahren an seelischem Beistand und
praktischer Hilfe für Betroffene geleistet haben, ver-
dient höchsten Respekt. Zugleich verdient allgemeine Be-
achtung, was sie unserer Gesellschaft aus ihrer Erfahrung
im Kampf um die Opfer der Sekten zu sagen haben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "G. Müller". The signature is written in a cursive style with a long, sweeping underline that extends to the right.

Grußwort

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Fachtagung der Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus in München gilt mein herzlicher Gruß.

Es sind vor allem junge Menschen, die dem Sinn des Lebens auf der Spur sind. Sie stellen Fragen nach Grundsätzlichem, nach ihrem Woher und Wohin. Die Lebensentwürfe ihrer Eltern, ihrer Lehrer sind ihnen - wie sie selbst sagen - oftmals zu gewöhnlich, zu bieder, zu abgedroschen. Sie suchen für sich die Alternative.

Sekten und Psychogruppen machen sich diese Sinnsuche Jugendlicher zunutze. Ihre Angebotspalette reicht vom schnellen Trip zum Selbst bis hin zum frag- und hemmungslosen Glück. Versprechen, die für Gutgläubige oftmals fatal enden. Viele der vermeintlichen Heilslehren haben vorwiegend Macht und Kommerz der dahinter stehenden Organisation zum Ziel. Der Einzelne ist nur Mittel zum Zweck und kommt in einer extrem ideologischen und totalitären Führungshierarchie unter die Räder.

Die neuen Psychogruppen und Sekten sind eine Herausforderung für Gesellschaft, Kirche und Politik. Wir dürfen ihren irreführenden Praktiken nicht tatenlos zuschauen. Die Berufung auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit darf nicht dazu führen, daß Menschen in ihrer persönlichen Freiheit oder Gesundheit beschädigt oder seelisch, geistig und materiell abhängig gemacht werden.

Die Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus hat sich dem Kampf gegen den gefährlichen Psychomarkt verschrieben. Seit zwei Jahrzehnten steht die Selbsthilfegruppe Betroffenen, deren Angehörige in die Fänge einer Psychogruppe oder einer totalitären Sekte geraten sind, mit Rat und Tat zur Seite. Ich hoffe sehr, daß die Fachtagung anläßlich des 20jährigen Bestehens der Elterninitiative dazu beiträgt, mehr vom gefährlichen Potential der neuen Psychogruppen und Sekten in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Aufklärung ist die beste Waffe gegen skrupellose Seelenfänger.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Fachtagung wünsche ich einen aufschlußreichen und ermutigenden Erfahrungsaustausch und der Elterninitiative auch für die Zukunft viele Mitsreiter aus Gesellschaft, Politik und Kirche, die sie in ihrem Engagement gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus unterstützen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Norbert Blüm'. The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'N'.

Norbert Blüm



Renate Rennebach
Mitglied des Deutschen Bundestages

Renate Rennebach, MdB · Bundeshaus NHA 326 · 53113 Bonn

Büro Bonn:
Bundeshaus
NHA 326
53113 Bonn
Tel: (0228) 16 - 89 450
Fax: (0228) 16 - 86 984

Wahlkreisbüro:
Gartenstr. 12
14169 Berlin
Tel: (030) 811 30 79
Fax: (030) 811 84 80

Bonn, den 27.04.95

Sehr geehrte Damen und Herren der EI,

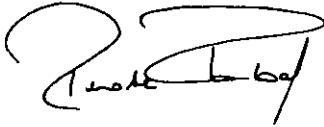
üblicherweise stellt ein 20-jähriges Jubiläum ein Freudenereignis für Mitglieder sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dar und zudem einen Anlaß, das Bestehen entsprechend zu feiern und dabei auf die errungenen Erfolge zurückzublicken. Bei einer Eltern- und Betroffeneninitiative, die sich gegründet hat, weil ihre Mitglieder mittelbar und unmittelbar durch Sekten, Psychogruppen, destruktive Kulte und andere (pseudo-)religiöse Vereinigungen geschädigt worden sind, sind die Vorzeichen zweifellos anders. Denn - so paradox dies klingt - im Grunde genommen würde es sicher alle freudiger stimmen, wenn es die EI niemals hätte geben müssen oder sie spätestens nach diesen 20 Jahren überflüssig wäre.

Gleichwohl möchte ich Ihnen ganz herzlich gratulieren sowie sie dazu ermuntern, Ihr Jubiläum auch als ein 'übliches' im o.g. Sinne anzusehen. Denken Sie heute daran, was ohne die EI gewesen wäre, ohne die Pionierarbeit von Pfarrer Haack, ohne den unermüdlichen Einsatz von Ihnen, Herr Dr. Behnk, und den zahlreichen Mitstreitern? Denken Sie daran, wievielen Menschen Sie haben helfen können, was sie geleistet und erreicht haben sowie welche unersetzliche Funktion Sie gleichermaßen für die Betroffenen wie auch als 'Rufer in der Wüste' in gesellschaftspolitisch-aufklärerischer Hinsicht haben.

So hoffe ich, daß dieser Sichtwinkel beim Jubiläumsrückblick mit dazu beiträgt, daß Sie auch weiterhin den Mut und die Kraft haben, Ihre schwierige und wichtige Arbeit fortsetzen.

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Renate Rennebach'. The signature is stylized with large, sweeping loops and a prominent horizontal stroke across the middle.

Renate Rennebach,
Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion
für Fragen im Zusammenhang mit neuen
religiösen und weltanschaulichen Bewegungen,
sog. Psychogruppen und destruktiven Kulturen



BAYERISCHER LANDTAG
ABGEORDNETER
MARKUS SACKMANN

JUGENDPOLITISCHER SPRECHER
DER CSU-FRAKTION

Markus Sackmann - Reinwaldstraße 52 - 93426 Roding

Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische
Abhängigkeit und religiösen Extremismus e. V.

Marsstraße 22

80335 München

Landtagsadresse:
Maximiliansum
81677 München
Tel.: (089) 41 26-0

Büro der Jungen Union Bayern:
Nymphenburger Str. 64
80335 München
Tel.: (089) 12 43-242, -244
Fax: (0 89) 129 85 31

Privat:
Eichenweg 20
93426 Roding
Fax: (0 94 61) 54 72

Stimmkreisbüro:
Reinwaldstraße 52
93426 Roding
Tel.: (0 94 61) 94 20-0
Fax: (0 94 61) 94 20-23

München, 20. April 1995

Ihr Az.:
Unser Az.: 111

bei ihrer Fachtagung am 24. Juni wird die Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e. V. auf Ihr 20-jähriges Bestehen zurückblicken. In meiner Eigenschaft als Landesvorsitzender der Jungen Union Bayern möchte ich das Jubiläum zum Anlaß nehmen, Ihnen für Ihre Initiative herzlich zu danken und für die Zukunft alles Gute wünschen. Denn Sie leisten mit Ihrer Arbeit einen beachtenswerten und unverzichtbaren Beitrag zur Information, Aufklärung und vor allem Hilfe für Betroffene.

Gerade durch den Zusammenbruch des Sozialismus im Osten, aber auch durch den Werteverfall in unserer gesamten Gesellschaft ist ein Vakuum entstanden, in dem sich totalitäre pseudoreligiöse Gruppierungen, Gurubewegungen und Psychokulte wie Krebszellen verbreiten. Leider wird noch immer die auf Unterdrückung, Ausbeutung und Mißbrauch ausgelegte Zielsetzung der Gruppen unterschätzt. Auch die Politik muß noch stärker erkennen, daß sie wegen des von ihnen verbreiteten Gesellschaftsbildes für die Demokratie ein weit gefährlicherer Faktor sind, als bislang angenommen. Auch wenn ich wegen einer parlamentarischen Anfrage über die Arbeitsmethoden einer solchen Gruppierung schon einmal durch ein Gerichtsverfahren eingeschüchtert werden sollte, werde ich mich in meiner Arbeit gegen die Machenschaften dieser modernen Verführer nicht aufhalten lassen. Daß ich dabei die Elterninitiative auf meiner Seite habe, ist mit einer wichtigen Stütze und ich möchte all jene meiner Solidarität versichern, bei denen Gruppierungen wie beispielsweise das Universelle Leben durch Prozeßterror versuchen, Kritiker mundtot zu machen.

Für die Zukunft wünsche ich mir, daß die Elterninitiative unablässig in Ihrer wertvollen Arbeit fortfährt und daß alle politisch Verantwortlichen die Notwendigkeit raschen und konkreten Handelns erkennen. Der Ruf nach dem „schlanken Staat“ darf nicht zur gesetzgeberischen Untätigkeit in diesem Bereich führen. Ihnen allen persönlich und der Elterninitiative wünsche ich weiterhin alles Gute. Viel Glück und Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Markus Sackmann, MdL

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG
BEHÖRDE FÜR INNERES

- AG Scientology -

Gz.: AGS-61.1

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern
Der Beauftragte für Sekten und
Weltanschauungsfragen
Herrn Pfarrer Dr. Wolfgang Behnk
Morigglstraße 4

80995 München

Hachmannplatz 2
20099 Hamburg
Tel.: (040)2486 - 4990
BN 954 - "

Telefax (040)2486 - 4995
BN 954 - "

25. April 1995

Lieber Herr Behnk,

zum 20jährigen Bestehen der Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e. V. kommen die herzlichsten Grüße aus Hamburg.

Ohne die langjährige Arbeit des Vereins in München wäre eine Aufklärungsarbeit für uns alle, die wir uns mit der Problematik auseinandersetzen, sehr viel schwieriger.

Damit Dank aus Hamburg und viel Erfolg für Ihre Tagung und Ihre weitere Arbeit.

Mit freundlichem Gruß

Caberta


A F F
American Family Association
Weston, MA, USA

AFF congratulates the Elterninitiative for twenty years of service educating the public about the dangers of destructive cults and helping the victims.

Virtually from the beginning of its own existence, in 1979, AFF has maintained a very cordial and mutually beneficial relationship with the Elterninitiative, which has provided a window on developments in Germany. This began through a personal connection between AFF founder K.H. Barney, whose work for an American company took him to Germany often in those days, and Pastor Friedrich-Wilhelm Haack, the great researcher and educator, and first chairman of AFF's international committee, who was such an important part of the Elterninitiative's response to the cult problem until his untimely death.

Over the years AFF has benefitted greatly from information about cults provided by the Elterninitiative, and AFF admires very much the thorough and professional way in which the Elterninitiative has done this.

AFF looks forward confidently to continuing and building upon its relationship with the Elterninitiative in the years to come.

Herbert L. Rosedale, Esq.
President
AFF

F A I R
Family Action Information Rescue
London

Liebe Freunde,

zum 20-jährigen Bestehen der Münchner Elterninitiative wünsche ich Ihnen alles Gute, viel neue Kraft, viel Inspiration und viel Beistand und Unterstützung von hilfreichen Menschen, die Interesse, gute Beziehungen und vielleicht auch einiges an Kapital haben. Ebenfalls wünsche ich Ihnen, daß sich junge Menschen finden, die Energie und Enthusiasmus mitbringen, die aber nicht zu viel Bewährtes, was ihre Vorgänger aufgebaut haben, abrechen wollen.

Unwillkürlich denkt man zurück, wenn es um ein Jubiläum geht. Da FAIR nächstes Jahr auch 20 Jahre alt wird, und da ich selbst gerade in den Ruhestand getreten bin nach 14 Jahren in der Sektenarbeit, ist ein Rückblick sicher erlaubt. FAIR unterscheidet sich in vielem von den deutschen Elterninitiativen, aber im Hauptsächlichen sind wir uns bestimmt einig, nämlich in den Bemühungen, den Einfluß von schädlichen Kulturen und ähnlichen Gruppen zu dämmen, Betroffenen zu helfen und die Bevölkerung zu warnen und mit Informationen auf dem laufenden zu halten.

FAIR hat von Anfang an ohne finanzielle Unterstützung auskommen müssen. Weder Kirche noch Staat, noch andere Behörden haben uns jemals etwas zukommen lassen. So haben wir immer von Newsletterbeiträgen und Spenden gelebt, praktisch 'aus der Hand in den Mund'. Es gab keine bezahlten Arbeitskräfte und unsere Büromaschinen sind immer noch vorsintflutlich. Wenn Fritz Haack sagte, bei uns liefe alles noch mit Handbetrieb, war das keine Übertreibung. Dabei waren wir ja schon sehr stolz, es überhaupt zu einem Büro zu bringen. In meinen Anfangsjahren hatte ich nur eine Ecke in unserem ohnehin überfüllten Haus. Der 'Schreibtisch' hatte einst eine Nähmaschine beherbergt, und für Akten gab es Apfelsinenkisten

(meine Jaffamöbel!), und ansonsten platzte das Haus fast aus den Nähten. Kein Wunder. Mit zwei Pappkartons hatte ich angefangen, mit 35 zog ich in das Büro um. Nach fast ausschließlicher Beschäftigung mit der Vereinigungskirche gesellten sich bald andere Kulte dazu. Vor meinem Abgang zählte ich 450 verschiedene Gruppen, über die wir mit Informationen aufwarten konnten. Das ist sicher wenig im Vergleich mit den Münchner Archiven. Aber die sind bestimmt die vollständigsten, die es überhaupt gibt, und der sie aufgebaut hat, war ein einmaliger Mensch.

Meine Bekanntschaft mit Fritz Haack beschränkte sich auf gelegentliches Zusammentreffen in London und auch in Bonn, Paris, Barcelona und Berlin. Viel Zeit gab es auf Tagungen mit vollgestopftem Programm nicht für Privatgespräche. Aber in Linz 1982 ging es etwas ruhiger zu. Dort war ich sehr beeindruckt davon, daß ein so kämpferischer Mann, den ein Zyniker die 'bayerische Dampfwalze' nannte, auch sehr feinführend und verständnisvoll sein konnte. Er gab mir manchen hilfreichen Ratschlag, der sich gut bewährte. Sein Schaffensdrang raubte einem schon beim Zugucken den Atem. Daß andere da nicht mitkamen, verwunderte ihn. "Wieso hat FAIR kein Geld? Warum schreibt ihr denn nicht ein paar Bücher?" So etwas schüttelt nicht jeder aus dem Ärmel!

Am unvergeßlichsten ist mir das letzte Zusammentreffen in Berlin in 1990, Fritz erzählte uns in kleinem Kreis, daß er nur noch kurz zu leben hätte, daß er aber diese letzte Frist voll ausnutzen wollte. Keine Spur von Selbstmitleid, stattdessen in seinen Vorträgen und in Diskussionen besondere Dringlichkeit: Er hatte noch so viel zu geben und nicht mehr viel Gelegenheit. Nicht jeder kam mit Fritz zurecht; aber wenn einmal die Geschichte der Sektenarbeit geschrieben wird, bekommt er sicher einen Ehrenplatz zwischen den hervorragenden Persönlichkeiten auf diesem Gebiet.

Inzwischen ist die Arbeit weitergegangen und jeder hat allerhand Fortschritte gemacht. Niemand weiß, was das nächste Jahrzehnt bringen wird. In dieser Arbeit sind wir alle in einer David-Goliath Situation. Aber jeder weiß, wer diesen Kampf gewann, so aussichtslos er anfangs auch aussah. Ich wünsche Ihnen also allen,

daß sie nie die Hoffnung aufgeben, daß sie Mut und Humor behalten
und sich nicht unterkriegen lassen.

Ursula MacKenzie, FAIR

K L B

Konsultation Landeskirchlicher Beauftragter
Kassel

20 Jahre Münchner Elterninitiative - wie gut, daß es sie gibt.

Zum 20jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche von der Konsultation landeskirchlicher Beauftragter für Sekten und Weltanschauungsfragen und ein herzlicher Dank für das vertrauensvolle Miteinander in der gemeinsamen Arbeit.

Sehr genau weiß ich noch, wie vor Jahren, - mit anderen war ich noch Anfänger in der Arbeit als Weltanschauungsbeauftragter, uns Friedrich-Wilhelm Haack die Zusammenarbeit mit der EI ans Herz legte. Immer wieder machte er uns bewußt, wie wichtig die spezifischen Erfahrungen von Eltern und Betroffenen für die eigene Auseinandersetzung mit religiösen und pseudoreligiösen Gruppen ist. Durch den Anstoß der EI haben sich in den folgenden Jahren neue Eltern- und Betroffeneninitiativen gegründet, die heute auf der Basis der Konsultation der Elterninitiativen bundesweit zusammenarbeiten. Inzwischen längst selbst Mitglied der Münchner EI, erinnere ich mich dankbar an die engagierte "Starthilfe" bei der Gründung von "Sinus", der Sekteninformation und Selbsthilfe in Hessen und Thüringen e.V. durch die Münchener, an manchen Rat und manche Planungshilfe.

20 Jahre gegenseitige Unterstützung, ehrenamtliches und damit unbezahltes Engagement in der Informations- und Aufklärungsarbeit, in der Fürsorge für andere, im Dienst an der Gesamtgesellschaft, das verdient, gefeiert zu werden. Weil all das keine Selbstverständlichkeit ist, vor allem, wenn man sich bewußt macht, daß die schlimmsten Befürchtungen in bezug auf die Einflußnahme von destruktiven Kulturen in unserer Gesellschaft, die damals in den Rei-

hen von Betroffenen geäußert wurden, heute von der Wirklichkeit weit übertroffen werden. Gerade deshalb ist es wichtig, den Mut und die Zivilcourage, die in der EI zum Tragen kommen und die einzig wirklich "Waffe" in der Auseinandersetzung mit den Gruppen waren und sind, zu würdigen und Dank dafür zu sagen.

20 Jahre Münchner Elterninitiative - wie gut, daß es sie gibt.

Eduard Trenkel, Pfr.

KLB

U N A D F I

Union pour la Défense des Familles et de l'Individu
Paris, Frankreich

Im November 1994 hielt die UNADFI (Union pour la Défense des Familles et de l'Individu) ihren Jahreskongreß in Rennes, der Hauptstadt der Bretagne, wo die erste A.D.F.I. Ende 1974 von meinem Mann, Dr. Champollion, gegründet wurde. (Nach und nach wurden in Frankreich 16 gegründet). Mein Mann starb schon im Juli 1975. Er hatte würdige Nachfolger.

Anlaß zu der Gründung war das - oft dramatische - Verschwinden sehr junger Menschen in der Moon-Organisation. Diese war damals praktisch unbekannt, das Gleiche galt für andere, wie Krishna, Kinder Gottes u.a. Die Familien taten sich zusammen, nachdem sie ihre Kinder nicht überzeugen konnten, erst einige Zeit zu überlegen, ehe sie ihr ganzes Leben auf EINE KARTE setzten. Kein Gespräch war möglich, sie hatten DIE Wahrheit, andere wußten nichts.

So suchte man dringend nach guter Information. Ich war Germanistin, konnte auch Englisch und hatte viele Freunde in Deutschland und Österreich, auch in England und Amerika, und wenig später in Japan und Korea.

So lernte ich bald - Anfang 1975 - Pfarrer Hauth und wenig später Pfarrer Haack kennen. Diese hatten bereits eine umfangreiche Dokumentation, die sie mir zur Verfügung stellten. Als dann später die Münchner Elterninitiative gegründet wurde, tauschten wir Erfahrungen und Informationen laufend aus. Ich habe sehr viel von Pfarrer Haack gelernt: ich war damals ein Anfänger auf diesem Gebiet, hatte aber früher frühchristliche und mittelalterliche Geschichte studiert, wo Sekten keine Rarität waren. Das half, um die Gegenwart zu verstehen.

Wir waren vom Anfang an auf der selben "Wellenlänge": wir trennten die Sorge um die Betroffenen (Sektenmitglieder, ihre Familien und

auch Kirchen und Gesellschaft) nicht von der Forschung. Auch während wir peinlich genau Lehren, Literatur, Geschichte, Methoden der Sektenorganisation, ihre verborgenen Ziele erforschten, auch die Technik der Indokration, konnten wir nie vergessen, daß es letztlich um Menschen ging, die ins Unglück gestürzt, ja zerstört wurden.

Ich nahm regelmäßig teil an den jährlichen Tagungen der EI, auch an manchen Seminaren (z.B. in Griechenland). Pfarrer Haack vertrat die EI auf mehreren Treffen und Seminaren in Paris, zusammen mit anderen Kollegen. Tiefe Freundschaften sind entstanden; das volle gegenseitige Vertrauen war für die gemeinsame Arbeit unerlässlich, und so ist es auch geblieben.

Wir grüßen die nun auch zwanzigjährige Münchner EI herzlich und vertrauen auf eine fortgesetzte Zusammenarbeit und Freundschaft. Am liebsten würden wir unsere Auflösung melden, nachdem es keine "Sektenprobleme" mehr gäbe. Da dem leider nicht so ist, arbeiten wir weiter zusammen und hoffen, manchem Unglück vorzubeugen, vielen zu helfen und Kraft zu geben, und auch Öffentlichkeit und Verantwortliche objektiv zu informieren.

Auf Wiedersehen in München!

Claire Champollion, UNADFI

Das geht nicht
spurlos
an einem vorüber

Rückblick auf einen Lebensabschnitt

Manfred Ach

Wie alles anfang?

Für jeden von uns ist die Geschichte vor seinem Eintritt in die EI von Bedeutung. Bei den meisten ist es eine schmerzhaft und traurige Geschichte. Von mir kann ich das nicht behaupten. Bei meinem Eintritt in die EI war ich wohl das erste Mitglied, das weder direkt betroffen noch aus beruflichen Gründen mit der Materie befaßt war. Was also hatte ich dort überhaupt zu suchen?

Seit ich denken kann, habe ich mich mit religiösen Fragen befaßt. Ein Umstand, der mich tief in hermetisch-okkulte und mystisch-spirituelle Traditionen Eingang finden ließ (und nicht nur theoretisch). Ich war praktizierender Geheimwissenschaftler, betrieb magische Experimente, arbeitete mich durch die Systeme von Crowley und Gurdjieff und - studierte Theologie. Letzteres nicht aus Frömmigkeit, sondern da das Studium der Vergleichenden Religionswissenschaft an der Uni nicht angeboten war. Zahlreiche Begegnungen, Kontakte, Bekanntschaften. Ich lernte die bunte Szene der spirituellen Subkultur kennen (die "violette Front" hieß das damals) und den politischen Untergrund (ich kam 1968 an die Uni). Viele Freunde tauchten ab in die Kulte, in Politsekten, in alternative Kommunen. Ich ging nicht mit. Ein gnädiges Schicksal und jahrelange recht unergiebiges Jugendgruppenarbeit hatten mich unfähig gemacht, als Gruppenmensch zu funktionieren. Mein anarchistisches Gemüt ließ keine Kadermentalität mehr zu. Andererseits wollte ich spirituell weiterkommen, verwarf das meiste, was ich bis dahin kennengelernt hatte, wurde mehr und mehr zum überzeugten Theologen. Ein Bekehrungserlebnis (erspart mir Einzelheiten) rückte mir endgültig den Kopf zurecht, den ich bei meiner exzessiven Beschäftigung mit Dämonologie schon beinahe verloren hatte. Nachdem aber ein Glaube, den man für sich behält, nichts wert ist, begann ich öffentlich gegen jene okkulten und esoterischen Gruppen zu Felde zu ziehen, die in meinen Augen nichts taugten. Damit schuf man sich keine Freunde. Zumal ich ja die Zirkel von innen kannte, gewissermaßen aus dem Nähkästchen plaudern konnte und nicht mit angelesenem Wissen oder apodiktischer Besserwisseri daherkam. Bei einem Pfingsttreffen der alternativen spirituellen Subkultur

im Schloß Hofgeismar, zu dem mich Reimar Lenz eingeladen hatte, hörte ich wiederholt von einem Sektenfachmann, den kennenzulernen mir dort von den EZW-Leuten Aichelin und Mildenberger nahegelegt wurde. Eine Woche später, es war im Juni 1974, traf ich Friedrich-Wilhelm Haack.

Wir hatten auf Anhieb einen guten Draht zueinander, tauschten Literatur aus, hatten uns eine Menge zu erzählen, gingen gemeinsam auf Tour.

Ich bekam von ihm "Forschungsaufträge", schleuste mich da und dort ein (wo er nicht mehr konnte), dann begannen unsere gemeinsamen Expeditionen: ausgedehnte Ariosophentrips, Besuche bei der schwarzmagischen Szene (Tätern wie Opfern), bei den Vagantenbischöfen usw. usf. Langsam begann ich mich auch für den Aspekt seiner Arbeit zu interessieren, der die EI betraf. Ich wurde Mitglied, machte mich sachkundig.

Im Sommer 1975 hatte ich im Erzbischöflichen Ordinariat einen Termin. Ich versuchte, die Notwendigkeit apologetischer Arbeit im Zusammenhang mit neuen Kulturen und Sekten deutlich zu machen und bot mich hierfür an. Meine Staatsexamina in Germanistik und Theologie hatte ich abgeschlossen, mein Philosophiestudium ging zu Ende. Man sah keine Möglichkeit, mich in der vorgeschlagenen Weise zu beschäftigen, empfahl mir eine diesbezügliche Referententätigkeit im Bereich kirchlicher Erwachsenenbildung. Ein lächerlicher Vorschlag angesichts dessen, was meines Erachtens getan werden mußte. Also ging ich wieder. Die Referententätigkeit begann. Kurze Zeit später bestellte die Erzdiözese als Sektenbeauftragten Hans Löffelmann. Kirche war also lernfähig, alle Achtung. Als einige Jahre später eine bayerische Diözese wegen dieses Jobs mit mir Kontakt aufnahm, mußte ich passen. Ich war seit meinem 29. Lebensjahr in leitender Stellung tätig und konnte und wollte diesen Beruf nun nicht mehr aufgeben. Aber alle Zeit, die mir verblieb, investierte ich in die Arbeit mit Haack. Im Mai 1976 starteten wir den Verlag der Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen. Seither wurden wir auch öfters zusammen vor Gericht gesehen. Ein Jahr lang arbeitete meine Frau als Sekretärin für Haack, bislang hatte

er alles alleine gemacht. Meine literarische Tätigkeit unterbrach ich für 15 lange Jahre. Viele berufliche und gesellschaftliche Kontakte zerbrachen, denn niemand wollte den Irrsinn meines Engagements einsehen.

Was ging mich das eigentlich an? Mit welchem Recht entzog ich meiner Familie die Zeit, die sie nötig brauchte (sieben Jahre kein Urlaub und im Anschluß daran immer nur Kurzaufenthalte), warum ruinierte ich meine Gesundheit (80-Stunden-Woche Minimum) und setzte Frau und Kinder dem Psychoterror von Unberechenbaren aus? Warum fuhr ich abends hunderte von Kilometern, um vor einer Handvoll Leute Vorträge zu halten, deren Diskussionen sich tief in die Nacht hinzogen und bei denen ich Kopf und Kragen riskierte, falls eine Formulierung rechtlich nicht haltbar war? (Andere Referenten waren nach 45 Minuten Dia-Vortrag über Kreta mit ihrem Programm fertig, riskierten nichts und bekamen auch 80-100 DM dafür, wie ich.) Warum tust du das also, wurde ich allenthalben gefragt. Wegen Ruhm und Ehre? Daß ich nicht lache. Um mich beruflich zu profilieren? Längst kein Interesse mehr daran. Aus Lust am Nervenkitzel und an der Gefahr? Blödsinn. Die Angst um meine Familie war erheblich und nicht unbegründet. Aus humanitärem Engagement? Aus Nächstenliebe? Aus Solidarität? Nein. Da gäbe es naheliegendere und dringendere Probleme (und erfolgsversprechendere, nehmt es mir nicht übel). Aus staatsbürgerlichem Interesse? O nein. Ich bin bayerischer Anarchist. Und theokratischer Anarchist. Mich interessiert allenfalls die Kirche, nicht der Staat. Wer glaubt, beides guten Gewissens verbinden zu können, dem kann ich zu seinem sonnigen Gemüt nur gratulieren.

Warum also?

Es klingt großkotzig, wenn ich sage: aus Glaubensgründen. Aber es ist so. Das war das Entscheidende immer gewesen. Nicht ohne Einfluß waren natürlich die Freundschaften, die sich aus der Arbeit ergaben, in erster Linie die Freundschaft mit Friedrich-Wilhelm Haack, den ich schon bald Fritz nennen und dessen Lebensweg ich bis zum Ende begleiten durfte.

Ich hatte Fritz Haack auf sehr vielen Vorträgen (ich denke, es waren an die 100) begleitet und aus den heftigen Diskussionen, die seinen Ausführungen zu folgen pflegten, sehr viel gelernt. Ich bin, was öffentliches Reden über diese Dinge anbelangt, bei ihm in die Lehre gegangen, und das so gründlich wie keiner. Ich arbeitete etwa zwei Dutzend Vorträge über theologische und spirituelle Themen aus und zog abends und an Wochenenden durch die Lande. Von 1977 an. 15 Jahre lang. In der Hochphase bis zu fünfmal in der Woche, im Durchschnitt zweimal. Manchmal vor nur 15 Zuhörern, manchmal vor 500. Manchmal vor der dörflichen "Pflichtmannschaft" aus zusammengetrommelten Kirchenchor- und Pfarrgemeinderatsmitgliedern, manchmal vor hochkarätigen Multiplikatoren aus Wirtschaft und Politik. Vor Pfadfindern und Parteiorganisationen, auf Pressekonferenzen und Direktorentagungen, vor Offizierscorps, Wohltätigkeitsverbänden und Lehrplankommissionen, vor Frauenverbänden und Altenclubs, in Schulen und Gefängnissen, als Prediger von Kirchenkanzeln und als Fachreferent vor Freimaurern, vor Militanten und Friedfertigen, vor Fundamentalisten und Atheisten. In Bund und Ländern. Im Ausland. Im Rundfunk und Fernsehen. In der Presse. In Buchbeiträgen. Usw. Jeder EI-Referent kennt das. Und jeder EI-Referent weiß, welche Lawine man mit diesen Vorträgen lostritt. Betroffene meldeten sich ja selten an Vortragsabenden zu Wort, weil sie Angst hatten. Sie besorgten sich meine Adresse und riefen mich an. Ich war bereit zu Informationen, für Beratungsarbeit war ich aber nicht der richtige Mann. Doch ich konnte vermitteln und weiterleiten, das Netzwerk der EI anbieten. In erheblichem Umfang wuchs auch die entsprechende Post. Ich konnte natürlich auch hier nicht alles bearbeiten und benötigte die Hilfe der EI. Einiges von dem, worum man mich bat, ging unter, einiges ging schief. Ich verlor streckenweise den Überblick. Ich war starken beruflichen Belastungen ausgesetzt, und unser Familienleben fand nicht mehr statt, - dabei hatten wir nun zwei Kinder. Die damit verbundenen Selbstvorwürfe machten die Arbeit nicht leichter. Die EAP beantragte bei der Münchner Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung, da ich die Herausgabe der Schrift "Nazis ohne Hakenkreuz" mitzuverantworten hatte. Glücklicherweise habe ich eine Frau, die dem Psychoterror in allen bekannten Formen gewachsen war. Als man ankündigte, uns

eine Höllenmaschine ins Haus zu schicken, hörte der Spaß freilich auf. Aber die schlimmsten Drohungen (wie diese) kamen aus der schwarzmagischen Ecke, und mit denen war ich noch immer zurechtgekommen.

Probleme bereiteten auch unerwartete Schüsse aus den eigenen Reihen. Ich meine damit jene EI-Riege, die Haack weghaben wollte. Ich will hier nicht alle Namen auflisten, es soll kein Nachtarock werden. Manches war schlichtweg unnötig und peinlich. Freilich blieb auch ich nicht ungeschoren. Oliver v. Hammerstein z.B. verklagte mich, da ich vor 15 Leuten Unwahres über ihn geäußert haben soll. Dabei war ich es gewesen, der Oliver v. H. in einer Broschüre hatte zu Wort kommen lassen, die in zigtausenden von Exemplaren Verbreitung gefunden hatte und wegen deren Herausgeberschaft ich schon gegen Scientologen und andere vor Gericht gestanden hatte! Die Entwicklung in der Szene begann zu eskalieren. Konfrontiert mit wahnhaften Tötungsdelikten, mit verordnetem Selbstmord und mit Mord (nicht etwa im Dschungel von Guayana, nein hier, quasi vor der Haustür), - da hörte jede akademische Erbsenzählerei auf, da gerieten beflissene Seminare über interreligiösen Dialog zu Veranstaltungen von unfreiwilliger und tragischer Komik.

Die Organisatoren von Aufklärungsabenden wurden nervös. Ich hielt Vorträge unter Polizeischutz (Beamte in Zivil), mein Auto wurde bewacht. Munies reisten mir nach, kannten meinen Terminkalender besser als ich. Und oft waren die "anderen" mehr als die normalen Zuhörer im Publikum. Dennoch konnte ich die Diskussionen meist für mich (für uns) entscheiden. Einmal ist der Tumult so groß, daß der Abend abgebrochen werden muß. Leicht hat man's freilich auch nicht, wenn sich einem die Lokalgröße eines Ortes als TM-Anhängerin gegenüberstellt (aber die hatte seit diesem Tag auch kein leichtes Leben mehr). Ein Wochenendseminar muß abgesagt werden: Mehr als zwei Drittel der angemeldeten Teilnehmer sind nachweislich Scientologen. Viele Vorträge und Diskussionen werden von den Veranstaltern aus Sicherheitsgründen auf Band mitgeschnitten. Jedes Wort wird auf die Goldwaage gelegt, ist möglicherweise von Bedeutung vor Gericht.

1989: 25 prall gefüllte Leitzordner, weiteres loses Material in

acht Umzugskisten und etwa 200 Buch- und Zeitschriftentitel zur Thematik verschenke ich an Sektenbeauftragte, EI-Mitglieder und sonstige Interessierte. Meine aktive Arbeit ist zu Ende. Andere EI-Mitglieder hatten sie weit früher beendet. Viele hatten erkennen müssen, daß ihre Söhne und Töchter nicht ohne Weltdeutung leben konnten (und viele hätten beschämt erkennen müssen, daß kein Mensch ohne Weltdeutung leben kann, auch sie nicht, doch sie hatten sich das nie klar genug gemacht).

Lange war ich im EI-Vorstand gewesen, ich glaube an die 15 Jahre, zum Teil auch als Vorsitzender (aus taktischen Gründen sollte Fritz in die zweite Linie zurück). Daß ich Anfang der 90er Jahre wieder so still, wie ich gekommen war, aus dem Vorstand ausschied, hatte seinen offiziellen Grund in beruflichen, familiären und gesundheitlichen Belastungen. Dieser Grund war ein durchaus ehrenwerter und kein vorgeschützter. Aber es gibt weitere Gründe, die ich nicht verschweigen will, nachdem dieser Beitrag nun ohnehin so geschwätzig-intim geworden ist. Als ich 1989 wieder anfang, meine literarische Tätigkeit aufzunehmen, bestärkte mich Fritz darin und meinte, ich sollte dort weitermachen, wo ich vor 15 Jahren aufgehört hatte. Und Inge Haack malte Bilder. Eine andere, eine notwendige Welt.

Will man bei der EI ganz vorne mitmischen, muß man am Ball bleiben. Ich kann es nicht mehr. Seit fünf Jahren keine Vorträge, erreichbar nur über Anrufbeantworter oder Fax. Das soll nicht heißen, daß ich mich von der EI verabschiede, aber wenn man eine Arbeit nicht ordentlich machen kann, dann macht man sie besser gar nicht. Ich tue mein Mögliches im Rahmen des Verlags, den ich mit Inge Haack weiterführe. Nächstes Jahr feiert dieser Verlag der ARW sein 20jähriges Bestehen. Aber das ist ein anderes Kapitel.

Liebe Freunde von der EI, viele von euch haben "ihre" Schlacht gewonnen, viele kämpfen noch, aufs Ganze gesehen aber verlieren wir an Boden. Unsere Feinde sind übermächtig, und wir sind schwach. Aber ruhig Blut: Das war auch schon vor 20 Jahren so. Machen wir also weiter, wie auch immer, ohne uns wäre es jedenfalls schlimmer als es ist.

Skafidia

Antonios Alevisopoulos

"Wann werden wir nun endlich ein genaues Programm für die nächsten Tage bekommen?". Die Frage wurde am 30.8.1984 von Frau Kroll im Kloster Skafidia, Pyrgos/Griechenland gestellt. Sie bezog sich auf die Peloponnes-Rundfahrt, geplant im Rahmen der 1. Internationalen Fachtagung der Elterninitiativen vom 26.8 - 6.9.1984.

Ich konnte dieser "schrecklichen" Frage nicht mehr entgehen. Ich hatte mir gegenüber eine deutsche Gruppe, es war eine typisch deutsche Frage. Wir müssen ein genaues Programm haben: Wo fahren wir hin, wann werden wir ankommen, wo wird übernachtet, würde es Einzelzimmer geben, wie ist es mit Bad, Toilette etc? Die Gruppe wurde wegen der Rundfahrt mit der Zeit unruhig, und Frau Kroll war die Verantwortliche des deutschen Zweigs für alle praktischen Fragen. Sie mußte alle diese Fragen beantworten, hier und jetzt!

Ich habe meine Tasche geöffnet, holte mir ein Heft heraus, schlug es auf und zeigte das "Programm". Es waren lauter durchgestrichene Notizen, und Frau Kroll konnte mit ihren deutschen Augen nichts daraus herauslesen.

IN SKAFIDIA

In Skafidia war mehr oder weniger alles geregelt. Der Unmut des ersten Tages wegen der Unterbringung hatte sich bereits am zweiten Tag gelegt. Die eindrucksvolle geistliche Atmosphäre des Klosters, die friedliche Landschaft, das Meer, weit entfernt von Paris, München, Berlin und ihrem Lärm waren eine Entschädigung für den Mangel an gewohntem Komfort. Die menschliche Wärme der Äbtissin und Schwestern, die persönlichen Beziehungen, die gleich nach der Ankunft auf dem Flughafen Athen, während der Fahrt nach Skafidia und beim Empfang des Bischofs Germanos geknüpft wurden, schufen eine besondere Atmosphäre. Dabei störte weniger der fehlende Komfort oder das genaue Programm.

Gewisse Bevorzugungen wurden natürlich gemacht. Der unvergessliche Fritz und seine Frau durften die Toilette benutzen, die im Kloster für die Priester reserviert war, und in seiner Mehrbett-Pilgerunterkunft war sogar ein Waschbecken. So konnte er nicht plötzlich in der Toilette eingesperrt werden, wie es seinem Assistenten genau um Mitternacht passierte. Er hatte aber Glück: Die Oma Martha schnarchte fürchterlich und Ia, eine Mitarbeiterin der griechischen Elterninitiative, konnte nicht einschlafen. So hörte sie das Geschrei und weckte Pater Kyriakos, meinen Assistenten. Die

Abtissin wurde alarmiert und der "Gefangene" befreit!

Die ersten fünf Tage in Skafidia wurde wirklich hart gearbeitet. Der Orfhros begann im Kloster schon um 5.00 Uhr. Man stellte es den Gästen frei, ob sie teilnehmen wollten oder nicht. Um 8.30 Uhr war schon der erste Vortrag von Fritz. Es ging bis mittags um 12.00 Uhr und dann in das herrliche Meer bis zum Mittagessen um 13.30 Uhr. Nachmittags wurde bereits wieder um 16.00 Uhr angefangen bis zum Abend - wirklich ein Intensivseminar. Bischof Germanos war fast ständig dabei und ließ uns jeden Nachmittag frische Trauben für die Pause bringen.

Die Abende wurden lang; Fritz saß meistens mit der griechischen Jugendgruppe und erzählte, und die jungen griechischen Teilnehmer spielten ihm ihre Streiche. Für den Klosterfrieden hatte ich Frau Sophia verantwortlich gemacht. Die jungen Leute jedoch brachten es sogar fertig, durch Sophia die Genehmigung der Äbtissin für ihre "Nacht-Geisterschau" zu holen. Nur ich durfte vorher nichts erfahren, und die Äbtissin wollte nicht "über Einzelheiten" informiert werden!

DIE PELOPONNES-RUNDFAHRT

Es folgte die spannungsvolle Peloponnes-Rundfahrt. Ein unvorsehbares Familienereignis zwang mich, nach Athen zu fahren und die Verantwortung für die Rundfahrt Pater Kyriakos anzuvertrauen. Es ging nach Olympia, Sparta, Mistras, Kalamata, Methoni, Pylos, Nauplia. Überall waren wir Gäste der othodoxen Metropoliten, je nach ihren Möglichkeiten, jedoch mit der gleichen Wärme. Viele ausländische Freunde waren erstaunt über die Einfachheit und die Menschennähe dieser kirchlichen Würdenträger. Diese Erfahrung machten sie im Kloster oder bei der Teilnahme an einem Paningiri (Kirchweihitag) im Dorf mit Bischof Germanos, während der Rundfahrt.

In Nauplia mußte ich noch Abstriche im "Programm" machen (Programmänderung). Die Gruppe habe ich wieder in einer Taverne am Meer bei Argos getroffen. In Nauplia mußte ich dabei sein. Ich befürchtete, daß etwas nicht klappen würde und zwar mit der Unterkunft. Und so suchten wir gleich als Alternative ein Hotel, natürlich für diejenigen, die selbst bezahlen wollten.

In Athen konnten die Teilnehmer, die es wünschten, dann noch

durch die Stadt bummeln oder Museen besichtigen. Fritz, Madame Champollion und manche anderen "Auserwählten" nahmen jedoch an einer Pressekonferenz teil. Die Tagung wurde mit einem offiziellen Abendessen in der Taverne "Kissos" in Agia Paraskevi abgeschlossen. Fritz wurde zum ersten Ehrenmitglied der P.P.U. erklärt. Es folgte Madame Champollion.

Die ausländischen Teilnehmer waren in Athen Gäste bei Familien und Mitgliedern der P.P.U. Manche machten jedoch Gebrauch vom Hotelangebot und mußten natürlich später feststellen, daß es eine Fehlentscheidung gewesen war.

DIE ZWEITE TAGUNG

Was geschildert wurde, waren einige Erinnerungen von der ersten Tagung in Skafidia. Fritz hatte erklärt, daß die zweite Tagung im kommenden Jahr in Bayern stattfinden würde. Nur setzte das voraus, daß geeignete Mittel zur Verfügung stehen würden. So hätte natürlich Frau Kroll keine Striche ins Programm zu setzen brauchen und alles würde ordentlich sein. Die Zuschüsse blieben aus, aber dadurch blieben wir beim "Geist von Skafidia" auch für die zweite Tagung. Sie fand vom 25.8 - 7.9.1987 statt; fünf Tage Intensivarbeit in Skafidia und dann weiter nach Zakynthos, Preveza, Naupaktos, Korinth, Agros Hierotheg/Megara, Athen.

In Skafidia waren alle guten Freunde anwesend. Nur eine nicht, und wir haben sie sehr vermißt. Es war Frau Gabriele Huber, die von ihrem eigenen Sohn, einem Scientologen, umgebracht wurde. In der Zelle, wo sie bei der ersten Tagung untergebracht war, wurde eine Erinnerungsplakette an der Wand aufgehängt und Metropolit Germanos hielt für sie ein Gebet.

IN PREVEZA

In Preveza tagten wir im Haus des Bischofs Meletios. Sein Referat, seine asketische Persönlichkeit und seine geistliche Erfahrung waren für alle ein Erlebnis. Er führte uns in das Frauenkloster Salogos, bekannt in der griechischen Geschichte durch den Salogostanz, bei dem die griechischen Frauen sich in den Tod gestürzt haben, um nicht von den Türken entehrt zu werden.

Es war gerade Fastentag (Mittwoch) und das Bischofessen sollte am kommenden Tag sein. Ich schlug dem Metropoliten vor, auch an jenem

Abend seine Gäste zu sein, jedoch antwortete er, es gäbe nur Linsen ohne Öl. Alle waren bereit, die Bischofslinsen und seine Nähe zu genießen und Fritz erklärte feierlich: Linsen liebe er sehr, er faste auch!

Am nächsten Tag wurde jedoch bekannt, daß "manche" im Anschluß an das Bischofsmahl in die Taverne gegangen sind; Fritz jedoch erklärte, er habe doch beim Bischof gefastet!

IN NAUPAKTOS

"Schwierigkeiten" mit dem Essen gab es auch in Naupaktos am Mittwoch beim Bischof Alexandros. Der Bischof löste jedoch das Problem, indem er von seiner Vollmacht Gebrauch machte und die Erlaubnis gab, bei der Festtafel etwas frischen Fisch zu servieren

IM KLOSTER OSIOS PATAPIOS

Von Naupaktos aus in Korinth gelandet mußte ich noch einen Strich im "Programm" machen. Am Vorabend erfuhr ich, daß es mit der vereinbarten Unterkunft nicht klappen würde. Die Äbtissin des Klosters "Osios Patapios" gab mir bereitwillig die Lösung.

Als wir im Kloster ankamen, tauchte ein unvorhersehbares Problem auf. Es waren einige hundert Stufen bis zum Kloster zu ersteigen. Einer aus der Gruppe erklärte mir gleich, daß es ihm unmöglich sei, diese Treppen zu steigen. Die Lösung war leicht zu finden: ein Altersheim im Wald, das von den Nonnen geführt wurde. Er mußte aber seine Ungeduld überwinden, bis alle anderen versorgt waren. Er saß auf einer Bank zusammen mit Fritz und mir, da kam eine alte Dame, die hinkte und sich auf eine Krücke stützte und machte sich daran, die Treppe zu ersteigen. Erstaunt schaute sie Fritz an und unseren anderen Freund ebenfalls. Da faßte er Mut und sagte, ich steige auch mit. An der Spitze des Berges am Kloster angelangt, wurden wir in Zellen dicht am Abgrund untergebracht. Es war ein herrlicher Blick, vor allem am Abend. Jedoch gab es weitere Probleme mit Höhenfurcht, aber wieder wurde eine friedliche Lösung gefunden. Unser Freund erklärte mir später, daß er eine intensive geistliche Erfahrung in der Klosterkirche hatte, es war das erste Mal nach vielen Jahren, wo er wirklich gebetet hat, und er hat sogar eine Ikone gekauft.

ABSCHLUSS DER TAGUNG

Weitere Punkte im Programm waren der Besuch im Kloster Agros Hierotheg/Megora in Begleitung von Metropolit Bartholomäos. Die Tagung wurde in Athen abgeschlossen mit einer Vortragsdiskussion mit dem serbischen Bischof Irinäus Balowiz.

VERLAUTBARUNGEN

Die Tagungen verabschiedeten Verlautbarungen, die für die Information der Öffentlichkeit bestimmt waren.

VERLAUTBARUNG DER 1. TAGUNG

Auf Initiative der P.P.U. und mit dem Beistand des Amtes für Sekten und Weltanschauungsfragen des Erzbistums von Athen sowie der Gastfreundschaft S. Eminenz Germanos, fand im Heiligen Kloster von Skafidia (Pyrgos) eine gemeinsame Tagung griechischer, französischer und deutscher Elterninitiativen und ihrer Vorstandsmitglieder statt. Das Treffen trug zum gegenseitigen Kennenlernen und zur besseren Information über die wirklichen Ziele und die Bekehrungspraktiken der Organisationen von L.R. Hubbard (Scientology), Mun (Vereinigungskirche), Maharishi Mahesh Yogi (Transzendente Meditation), die Hare-Krishna-Bewegung und verschiedene guruistischen und Yogabewegungen aus Indien bei.

Die Begegnung verlief in einer herzlichen Atmosphäre und führte zu gutem gegenseitigen Verständnis. Ihr werden weitere folgen. Die nächste im Sommer 1985 in Bayern.

Die Mitglieder der Internationalen Begegnung der Elterninitiativen in Pyrgos warnen die Öffentlichkeit und bitten sie eindringlich, diesen neuen gefährlichen, oft unter dem Deckmantel der Religion arbeitenden Bewegungen, größte Wachsamkeit zuteil werden zu lassen:

1. Durch unzählige Tarnorganisationen werden immer mehr Bereiche des öffentlichen Lebens unterwandert. Allein die Mun-Bewegung dürfte heute etwa 100 Tarn- und Unterorganisationen haben.
2. Durch die Sklavenarbeit der Mitglieder sind in den Händen der Führer ungeheure Vermögen gehäuft worden. Sie setzen

diese Dollar-Millionen zur Verbreitung ihrer Lehre, zum Erwerb von Industrieunternehmen und zur Gewinnung von Macht ein.

3. Die Ziele dieser Bewegungen sind nichts geringeres als der Versuch, die Weltherrschaft zu erringen. Dafür würden einige Organisationen auch einen Weltkrieg riskieren, ja unter Umständen auch anzetteln.
4. Das Europaparlament, sowie Parlamente der europäischen Staaten, darunter auch der deutsche Bundestag, haben sich mit dem Problem dieser Gruppen auseinandersetzen müssen und damit gezeigt, daß es sich nicht allein um ein religiöses Problem handelt.
5. Größte Sorgen bereiten die individuellen Schicksale der Mitglieder dieser Organisationen. Nicht wenige haben Selbstmord begangen, einige wurden in den Wahnsinn getrieben oder brachen unter schweren Nervenleiden zusammen. Es wurden junge Frauen zwangsweise zur Prostitution getrieben, und es wurden Mitglieder von ihren Organisationen veranlaßt, Verbrechen zugunsten ihrer Organisation zu begehen.
6. Für das Zusammenleben der Völker stellen diese Gruppen ebenfalls eine Gefahr dar. So wollen beispielsweise die Hare-Krishna-Jünger ein Kastensystem einführen und wie der kambodschanische Diktator Pol Pot Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern vernichten und auflösen.
Mun, der einen dritten Weltkrieg für notwendig hält, hat es inzwischen, glaubwürdiger Informationen zufolge, geschafft, über seinen Konzern Tong Il an das Know-How für Atomsprengsätze zu gelangen.
Die Liste der Gefahren und Bedrohungen ließe sich endlos fortsetzen.
Die Teilnehmer der Begegnung von Pyrgos haben dieses Leid in ihren Familien erfahren. Sie fühlen eine tiefe Sorge für unsere Gesellschaft und Kultur und möchten eindringlich vor den Gefahren warnen, die auf uns zukommen.

DIE VERLAUTBARUNGEN DER 2. TAGUNG

In einer Botschaft, die die Tagung an die Kirchen und Regierungen

der Länder Europas gerichtet hat, wird unterstrichen, daß pseudo-religiöse, okkulte und ideologische Bewegungen gegen die Menschenrechte und gegen die elementarsten demokratischen Prinzipien verstoßen. Im selben Text heißt es unter anderem:

1. Die Mun-Bewegung macht nicht nur die Menschen zu Sklaven, sondern arbeitet auf Weltebene mit radikalen politischen Gruppen zusammen und verkündet als Dogma daß "Gott gegen die Demokratie abgestimmt hat".
2. Die Mitglieder der 2. Internationalen Fachtagung gedenken der Frau Gabriele Huber, Mitglied der 1. Fachtagung der Elterninitiativen (Skafidia 1984), die von ihrem Sohn, der Scientology nahe stand, im Jahr 1984 getötet wurde. In seiner Tat sehen wir ein klares Indiz dafür, daß einige dieser neuen Sekten den Menschen nicht psychische Gesundheit anbieten, wie sie ihnen versprechen, sondern psychische Zerstörung. Sie bieten nicht wahre menschliche Gemeinschaft, sondern Haß, Gewalt und Zerstörung des Lebens.

Weiterhin wurde ein zweiter Text über die Religionsfreiheit verabschiedet. Dort heißt es:

Die zweite Internationale Fachtagung befaßte sich mit der Grundfrage der Religionsfreiheit und den Menschenrechten. Meistens meinen wir, daß die Sekten und parareligiösen Gruppierungen religiöse Minderheiten sind, die seitens des Staates und der Kirche unterdrückt werden. Nur wenige wissen, daß diese Gruppen die elementaren Menschenrechte ihrer Anhänger nicht achten und der Öffentlichkeit ihr wahres Gesicht nicht zeigen. Sie treten mit verschiedenen Deckmänteln auf und locken ahnungslose Bürger in die Falle. Diese Gruppen gebrauchen die Religionsfreiheit nicht, weil sie Menschenrechte schützen wollen, sondern damit sie Rechte unterdrücken und damit das breite Publikum ungeschützt bleibt vor den unehrlichen Machenschaften dieser Gruppen. Dies beweist, daß jene notwendigen Kriterien bestimmt werden müssen für den Fall, daß sich eine solche Gruppe auf die Kultfreiheit für die bekannten Religionen beruft, die von der Verfassung garantiert werden, wenn ihr Kult nicht der öffentlichen Ordnung und der guten Sitten widerspricht und wenn sie nicht unehrliche..... betreiben. Auf dieses Thema bezieht sich folgende Erklärung der 2. Fachtagung:

Die Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V., München, und die Panhellenische Elternunion für den Schutz der Familie und das Individuums, Athen, begrüßen, daß die UNO eine Entscheidung über Religionsfreiheit herausgegeben hat trotz der Gegenreaktion der religiösen und antireligiösen Staaten.

Die oben erwähnten Vereine hoffen, daß diesbezüglich jetzt die Kontrolle wachsen wird, so daß religiöse oder religiös erscheinende Organisationen und Religionsführer die Menschenrechte mehr beachten werden.

1. So ist es ein Verstoß gegen die Religionsfreiheit, wenn Propaganda mit falschem Material und falschen Informationen ausgeübt wird, sowie mit betrügerischen Deklarationen, in der Absicht, ahnungslose Menschen in die Falle zu locken, damit sie Mitglieder von Guru-Organisationen und parareligiösen Bewegungen werden.
2. Es ist ein Verstoß gegen die Religionsfreiheit, wenn Mitglieder der oben erwähnten Organisationen zu Taten schreiten, die die Rechte anderer verletzen.
3. Ebenfalls handelt es sich um eine Verletzung der Religionsfreiheit, wenn insbesondere junge Menschen, die ohne die Folgen zu erahnen, von einer solchen Organisation angeworben werden und sie damit von einem Guru oder Messias abhängig machen. Das bedeutet eine moderne Form von Sklaverei.
4. Als ein Verstoß gegen die Religionsfreiheit muß noch gelten, wenn eine religiöse oder religiös orientierte Organisation vor der Öffentlichkeit ihre wahren Ziele verbirgt. Deswegen fordern die Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V. und die Panhellenische Elternunion für den Schutz der Familie und des Individuums:
 - a. Beachtung der Menschenrechte durch religiöse oder religiös orientierte Organisationen.
 - b. Genaue Informationen seitens dieser Organisationen

in Bezug auf ihre Ziele und ihre Lehre. Dies kann leicht geschehen, indem alle gedruckten oder vielfältigsten Texte dieser Organisationen in einer Bibliothek zugänglich gemacht werden. (Im Falle einer Nichtbeachtung handelt es sich nicht um eine Organisation, die als bekannte Religion bezeichnet werden kann). In diesem Zusammenhang verweisen die Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V. und die Panhellenische Elternunion für den Schutz der Familie und des Individuums auf die Deklaration des Europaparlaments von 1984, die auch unter Teilnahme von Deutschland und Griechenland verabschiedet wurde.

RÜCKBLICK

Wenn wir auf die Jahre 1984-1987 zurückblicken, können wir festhalten, daß die Begegnungen in Griechenland segensreich für uns alle gewesen sind. Für uns war es eine Gelegenheit, von den Erfahrungen anderer Eltern in Deutschland und Frankreich zu lernen und Grundinformationen über die verschiedenen Gruppen zu erhalten. Diese Erfahrungen waren einer der Grundsteine, auf die wir unsere Arbeit weiter aufbauen konnten. Hier möchte ich besonders den Beitrag von Friedrich-Wilhelm Haack unterstreichen; ohne ihn wären diese ersten und entscheidenden Schritte unserer Zusammenarbeit unmöglich gewesen. Für unsere ausländischen Gäste waren sicherlich die geistliche Erfahrung und der menschliche Kontakt in Griechenland entscheidend, vor allem für manche, die keinen intensiven Kontakt zu ihren Heimatkirchen pflegen.

Für alle Eltern, die Probleme mit den verschiedenen Kulturen hatten, brachten diese Treffen und die neuen Kontakte Trost und Stärkung.

Für die Ökumene waren die Treffen sicherlich ein guter Beitrag, denn es waren keine theoretischen oder akademischen Kontakte, sondern eine ökumenische Zusammenarbeit auf diakonischer Basis. Das Bild von Fritz Haack, der zwischen dem Metropoliten Germanos und mir sitzt und zu allen Priestern der Metropole Elias (Pyrgos) spricht, wird mir unvergeßlich bleiben. Sich ganz dessen bewußt, daß er zu orthodoxen Hirten sprach, gab er vor allem in der Diskussion auf alle Fragen Antworten, die von der orthodoxen Ekklesiologie und der Pastoralen angenommen werden konnten.

In den folgenden Jahren wurden die Kontakte zwischen Athen und München gestärkt, und Fritz Haack war mehrmals unser Gast. Er ist ein großer Freund der Orthodoxie gewesen. Stark beeindruckt von einem Besuch in den Meteora-Klöstern und einer Übernachtung im Großen Meteoro, war es einer seiner letzten Wünsche, diese Reise noch einmal zu unternehmen. Leider konnte er es nicht mehr erleben. Eine Freude war es für ihn, bevor er von diesem Leben Abschied nahm, die Photos der Metropoliten mit persönlicher Widmung in sein Zimmer zu holen in der Gewißheit, daß sie ihn in ihr Gebet einschlossen.

3. Internationale Fachtagung Europäischer Elterninitiativen
Penteli, 11.-16.11.1993

BOTSCHAFT DES ERZBISCHOFS VON ATHEN UND GANZ GRIECHENLAND SERAPHIM

An die Teilnehmer der 3. Internationalen Fachtagung der europäischen Elterninitiativen.

Liebe Tagungsteilnehmer,

Die Europäischen Völker, ermüdet durch die vielgestaltigen Gegensätze und Konfrontationen der Vergangenheit, enttäuscht von der ungeheuerlichen Ausweglosigkeit der Saekularisierung und der technischen Zivilisation, sind auf der Suche nach moralischen und geistigen Werten, auf denen die Fundamente der neuen europäischen Gesellschaft aufgebaut werden können. Diese Werte sollen für die geistige und kulturelle Identität des vereinten Europa maßgebend sein, ohne die eigenen geistigen und kulturellen Werte der einzelnen Völker einzuebnen.

Die neuere Geschichte der Menschheit hat gezeigt, daß die Werte, auf denen unser gemeinsames europäisches "Haus" fundiert werden soll, nicht auf der Basis der autonomisierten menschlichen Intelligenz und deren Errungenschaften definiert werden dürfen. Vielmehr sollen sie auf der christlichen Vorstellung des Menschen basieren, die im Sturm der ständigen Veränderungen unserer pluralistischen Gesellschaft konstant bleibt.

In einer Gesellschaft, in der sich alles verändert und nichts beständig bleibt, verliert der Mensch jede Orientierungsmöglichkeit; er wird ein leichtes Opfer jeden Einflusses und jeder Methodik mit dem Ergebnis der geistigen Entfremdung und der Abhängigkeit von totalitären Strukturen.

Derartige Strukturen stellen heute eine wirkliche Gefahr für die freie Persönlichkeit des Menschen, für die ganze europäische Kul-

tur, sowie für unsere demokratische Gesellschaft dar. Es besteht also eine große Notwendigkeit, diese Werte zu definieren, auf denen das Grundgesetz jedes freien europäischen Staates basiert. Das heißt, daß unsere gemeinsame europäische Tradition zu definieren ist, um sie vor jedweder Bedrohung beschützen zu können. Ebenso ist es notwendig, die verschiedenen Probleme, ganz besonders die gesellschaftlichen, zu erforschen, die durch die Anwesenheit und die Infiltration der verschiedenen religiösen oder religionsorientierten Gruppen mit totalitären Strukturen entstehen. Auch ist es von großer Bedeutung, Möglichkeiten der Konfrontation zu erforschen, gemäß dem Grundgesetz unserer Länder und der internationalen Konventionen, die die Persönlichkeit des Menschen, die menschliche Würde, die fundamentalen Menschenrechte und die demokratische Ordnung beschützen sollen.

Aus dieser Sicht ist das von Ihnen gewählte Thema der hiesigen Tagung "Menschenrechte und Werte-Soziale Probleme durch psychische Abhängigkeit von totalitären Sekten und Jugendreligionen in Europa" gut gewählt und aktuell, und wir erwarten mit großem Interesse die Ergebnisse und Vorschläge dieser Fachtagung, die wir pflichtgemäß unter unsere Schirmherrschaft gestellt haben.

Diese Fachtagung ist von der "Panhellenischen Elternvereinigung für die Verteidigung der orthodoxen Kultur, der Familie und des Individuums" in Verbindung mit der Kirche von Griechenland und der "Pan-Orthodoxen Konsultation von Beauftragten der Orthodoxen Kirchen für Sekten und Parareligion", in enger Verbindung mit ähnlichen Initiativen aus ungefähr allen europäischen Ländern, mit wissenschaftlichen Zentren, mit spezialisierten Fachleuten der zuständigen Ministerien und staatlichen Stellen aus dem breiten europäischen Raum organisiert worden. Mit besonderer Genugtuung stellen wir fest, daß die hiesige Fachtagung großen Widerhall gefunden hat. Die aktive Teilnahme offizieller Personen aus dem politischen Leben Europas an dieser Tagung beweist nicht nur das Interesse an der Bedeutung der o.e. Probleme, sondern es bestätigt auch die Tatsache, daß hier eine Bedrohung vorliegt. Da diese Gefahr nicht nur im religiösen Bereich besteht, hat der Staat um so

mehr nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, dieser Gefahr im Rahmen des Grundgesetzes und der bestehenden Gesetzgebung neu entgegenzutreten.

Wir glauben, daß unsere Orthodoxe Kirche mit ihrer zweitausendjährigen Tradition, in der wie ein wertvoller Schatz alle Elemente unseres gemeinsamen christlichen Glaubens erhalten blieben, etwas Wesentliches beizutragen hat zu der Bemühung, die geistigen und kulturellen Werte zu definieren, auf die wir unsere gemeinsame europäische Gesellschaft aufbauen sollen. Somit begrüßen wir die Anwesenheit der Mitarbeiter aus ungefähr allen osteuropäischen Ländern.

Auch für uns ist die Erfahrung der Christen des Westens, die seit langem mit den Problemen der pluralistischen Gesellschaft konfrontiert sind und in der die neuen Sekten und die sogenannten neuen religiösen Bewegungen schon länger aktiv sind, von größter Bedeutung. Zu einer Zeit, in der solche Gruppen systematisch zusammenarbeiten und sich zu gemeinsamen Aktionen zusammenschließen, um die gegen sie gerichtete Kritik abzuschwächen, ist es unerlässlich, die internationale Zusammenarbeit der vielfältigen "Initiativen" zur Konfrontation dieser Bedrohung zu unterstützen und zu fördern. Aus diesem Grund begrüßen wir noch einmal das Ereignis der Einberufung Ihrer Tagung und wünschen von ganzem Herzen, daß sie sich als Ausgangspunkt einer breiteren und systematischen Zusammenarbeit in der Zukunft erweist. Wir begrüßen unsere lieben Gäste und wünschen Ihnen allen einen angenehmen Aufenthalt und guten Erfolg bei Ihrer Aufgabe.

Die 3. Internationale Fachtagung der Elterninitiativen, deren Mitglieder die Länder Bulgarien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Italien, Jordanien, Österreich, Polen Rumänien, Rußland, Schweiz, Serbien, die Slowakei, Tschechien, Uganda und Zypern repräsentieren, ist im Interorthodoxen Zentrum der Kirche von Griechenland (Penteli 12.-16.11.1993) zusammengekommen. Die Tagung unter der Schirmherrschaft des Erzbischofs von Athen und Griechenland, Seraphim, ist von der "Panhellenischen Elternvereinigung für die Verteidigung der orthodoxen Kultur, der Familie und des Individuums" (PPU) organisiert worden.

Zu der Konferenz waren auch Sektenbeauftragte und Weltanschauungsbeauftragte, die mit der Sektenarbeit und der Auseinandersetzung mit neuen religiösen Bewegungen in Europa beschäftigt sind, als Referenten oder wegen ihrer Fachkenntnisse eingeladen.

Das generelle Thema der Tagung war "Menschenrechte und soziale Probleme durch psychische Abhängigkeit von totalitären Sekten und Jugendreligionen in Europa". Es wurde aus verschiedener Perspektive untersucht.

Die Ergebnisse der Tagung sind in den folgenden Punkten zusammengefaßt:

A. DIE SITUATION

1. Gemeinsame Erfahrung der Elterninitiativen und der Sekten- und Weltanschauungsbeauftragten ist folgende:

Die oben genannten Gruppen diffamieren jede kritische Auseinandersetzung mit ihrer Lehre, ihren Praktiken und ihren wirklichen Zielen als eine Verletzung der Religionsfreiheit, als Verfolgung religiöser Minderheiten und als Akt der Intoleranz, die gegen den Fortschritt der Menschheit gerichtet sei.

2. Die genannten Gruppierungen ("Jugendreligionen" und "Neue Sekten") besinnen sich auf die Menschenrechte nur dann, wenn

sie gegen sich gerichtete Kritik neutralisieren wollen. Zu diesem Zweck machen sie von unmoralischen Mitteln Gebrauch, wie zum Beispiel Verleumdung, Bewerfen mit Schmutz und geistigem Terror gegen diejenigen, die Kritik gegen die Sekte oder deren Führer äußern.

3. Im Bereich vieler dieser Gruppen sind grundlegende Menschenrechte wie die Freiheit des Denkens und Urteilens, die freie Meinungsäußerung, der freie Informationsaustausch außer Kraft gesetzt; freie Wahl des Ehepartners und die Selbstbestimmung in der rein persönlichen, ehelichen oder familiären Sphäre sind meist unbekannte Größen.
4. In letzter Zeit kooperieren einige dieser Organisationen totalitärer Natur, um so besser die "gemeinsamen Feinde", ihre Kritiker bekämpfen zu können, obwohl eigentlich jede von ihnen für sich allein die absolute Kontrolle über alle menschlichen Lebensäußerungen beansprucht.

Hierzu verwenden sie speziell geschulte, eigene "Sicherheitskräfte", konzertierte Aktionen gegen außenstehende Kritiker und veranstalten gut abgestimmte public-relations-Kampagnen, die nach außen falsche Informationen verbreiten, sowie andere, vielfältige Manipulationen. Sie versuchen, öffentliche Ämter und Amtsträger und maßgebliche Stellen irrezuführen und zu mißbrauchen und speziell Beauftragte irrezuführen oder zu terrorisieren. Das Ziel dabei ist die Ausschaltung der gegen sie gerichteten öffentlichen Aufmerksamkeit und Kritik.

5. Viele dieser Gruppen vertreten zwar nach außen die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung der Religionen und "religiöse Toleranz" und behaupten, die Vereinigung und Harmonisierung zwischen allen Religionen und Völkern voranzutreiben. Aber tatsächlich verlangen sie die unbedingte Anerkennung ihrer Lehre und Ideologie und die totale Unterwerfung und ihren "einen Führer".

B. SCHLUßFOLGERUNGEN

6. Die Teilnehmer der Tagung betrachten daher die Tätigkeit solcher "Sekten", "neuen religiösen Gruppen" und "Jugendreligionen", die durch ihre Propaganda falsche Fakten und Informationen verbreiten, als Mißbrauch der Religionsfreiheit.

Solche Gruppen können sich nicht auf Religionsfreiheit berufen, wenn sie die Religionsfreiheit der Bürger mißbrauchen, indem sie durch Verfälschen der Wahrheit versuchen, ahnungslose Bürger einzufangen und als Mitglieder zu werben, um sie physisch und psychisch von sich abhängig zu machen.

7. Die Religionsfreiheit wird auch dann verletzt, wenn Mitglieder der genannten Gruppen zu Taten schreiten, die die Rechte anderer verletzen. Insbesondere liegt eine Verletzung der Religionsfreiheit vor, wenn junge Menschen über die Konsequenzen, die die Zugehörigkeit zu solchen Gruppen auf ihr Leben haben wird, im Unklaren gelassen werden oder getäuscht werden. Die Zugehörigkeit kann bei manchen Gruppierungen z.B. in Abhängigkeit von einem "Lehrer", "Guru" oder "neuen Messias" führen, was eine moderne Form der Sklaverei darstellen kann.
8. Die Religionsfreiheit wird auch dann gefährdet, wenn sektiererische Gruppen und religiöse und pseudoreligiöse Bewegungen die materielle Not von Bürgern ausnützen, indem sie ihren sozialen Dienst mit der Verbreitung ihrer Lehren verknüpfen und die Hilfe für Bedürftige vom Beitritt zu ihrer Gruppe abhängig machen.
9. Als gegen die Religionsfreiheit gerichtet muß auch die Praxis solcher religiös ausgerichteter Gruppen angesehen werden, die der Öffentlichkeit ihre wahren Ziele vorenthalten. Wer sich auf Religionsfreiheit beruft, ist verpflichtet, richtige Informationen über seine Zielsetzung und Lehre zu geben. Verbindungen zu anderen Gruppen im In- und Ausland sollten offenbart werden. Religiöse Gruppen sollten stets ihre wahre

Identität aufzeigen und sie nicht verschleiern.

C. FORDERUNGEN

10. Wir fordern:

- a) Respektierung der Menschenrechte durch alle "Sekten", "Jugendreligionen" und "neuen religiösen Bewegungen" in Europa.
- b) Genaue Informationen seitens der Organisationen, was wirkliche Ziele und Lehren angeht. Dies wird gewährleistet, wenn:
 - alle Druckerzeugnisse der Gruppen, die öffentlich verteilt werden, eindeutig die Herkunft angeben und
 - keine irreführenden Titel und Benennungen benutzt werden, die es der Öffentlichkeit erschweren oder unmöglich machen, die wahre Identität der Gruppe, von der das Material stammt, festzustellen,
 - sämtliche gedruckten oder vervielfältigten Texte sowie die Beschlüsse und Statuten einer jeden der obengenannten Gruppen von ihnen nicht geheimgehalten werden, sondern in der jeweiligen Nationalbibliothek, bzw. der Bibliothek des zuständigen Ministeriums öffentlich zugänglich gemacht werden.

Andernfalls können solche Gruppen sich nicht als "bekannte Religion" bezeichnen und sich nicht auf die Religionsfreiheit berufen. Hier verweisen die Vertreter europäischer Elterninitiativen, die an der Tagung teilnehmen, auch ausdrücklich auf die bekannten Beschlüsse des Europarats vom Mai 1984 und 1992 zu diesen Themen.

D. BESCHLÜSSE

11. Angesichts der neuen Gegebenheiten in vielen Ländern der orthodoxen Welt begrüßen wir die Schaffung des "Pan-Orthodoxen Bundes der Elterninitiativen", da auf diese Weise

die Zusammenarbeit der Elterninitiativen auf europäischer und internationaler Ebene gefördert wird. Diese Zusammenarbeit wird als absolut notwendig angesehen:

- für die Gründung und Starthilfe für neue Elterninitiativen im Bereich der orthodoxen Kirchen, vor allem im ehemaligen "Ostblock";
- für die Kooperation mit den Elterninitiativen in Mittel- und Westeuropa;
- für das umfassende Studium der genannten Gruppen und der Problematik, die sie hervorrufen;
- für das gemeinsame Vorgehen und die gegenseitige Unterstützung bei sozialen und juristischen Problemen und besonders bei juristischen Auseinandersetzungen;
- für die Lösung von Einzelfällen, die internationale Zusammenarbeit fordern; - für die Kooperation mit kirchlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen in Gesamteuropa, die sich mit diesen Problemen befassen.

12. Wir schlagen vor:

- a) Vor allem soll das internationale Fachsekretariat der "Panhellenischen Elternvereinigung für die Verteidigung der Orthodoxen Kultur, der Familie und des Individuums" (PPU) von allen, die es angeht, auf jede Weise unterstützt werden. Dieses Fachsekretariat wird in Zusammenarbeit mit dem "Erzbischöflichen Informations-, Dialog- und Kulturamt" des Erzbistums Athen unter der Schirmherrschaft Seiner Seligkeit des Erzbischofs von Athen und ganz Griechenland, Seraphim, die Kooperation zwischen den orthodoxen Ländern im Rahmen des "Panorthodoxen Bundes der Elterninitiativen" und in Zusammenarbeit mit der "Panorthodoxen Konsultation von Beauftragten der Orthodoxen Kirchen für Sekten und Parareligionen" koordinieren.
- b) Die Teilnahme orthodoxer Vertreter an den "Konferenzen der Beauftragten der Kirchen für Sekten und Weltanschauungen in Mitteleuropa - KLB" soll verstärkt ermöglicht werden.

- c) Eine "Internationale Konferenz der Elterninitiativen" soll baldmöglichst auf dem Gebiet eines orthodoxen Landes durchgeführt werden. Zu diesem Zweck wird ein Arbeitskomitee von folgenden Personen bestimmt:
- Aagaard, Johannes, Professor, Dänemark, "Dialog-Center International"
 - Alevisopoulos, Antonios, Erzpriester, Dr. Dr., Athen, Griechenland, Pan-Hellenische Elternvereinigung PPU
 - Buga, Johannes, Beauftragter des rumänischen Patriarchats für Sekten- und Weltanschauungsfragen, Bukarest, Rumänien, Association des parents pour la protection de la famille et de l'individu APPFI
 - Champollion, Claire, Professor, Paris, Elternvereinigung Frankreich UNADFI
 - Gandow, Thomas, Pfarrer, Berlin, Deutschland, Eltern- und Betroffeneninitiative EBI
 - Irineos, Metropolit, Kydonia und Apokoronos (Chania), Kreta
 - Kanders, Benedict, Abt im Danilowski-Kloster, Moskau, Rußland
 - MacKenzie, Ursula, Elternvereinigung FAIR, London, Großbritannien
 - Nathanael, Bischof, Krupnici, Sofia, Bulgarien, Panbulgarischer Elternverein für den Schutz der Jugend PBE
 - Stylianides, Andreas, Cypern, Panzyprische Elternvereinigung PCE

Die Vorbereitung der erwähnten Konferenz wird dem Internationalen Sekretariat der "Panhellenischen Elternvereinigung" in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Stellen in Griechenland übertragen. Es werden dazu folgende Personen benannt: Frau Dina Papathanassopoulou und Frau Meni Louliou und für die Synodalkommission Frau Daphne Varvitsiotis, Frau Chryssa Vojazopoulou und Frau Nelli Sourmeli.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitsgruppe 'Rechtsfragen'

Zunächst zeigte sich, daß ein ganz erheblicher Bedarf an weitergehender Information besteht. Zahlreiche Fragen der Teilnehmer befaßten sich mit Einzelheiten der Rechts- und Verfassungssituation in Deutschland.

Trotz unterschiedlicher Rechtsordnungen zeigten sich aber in einigen Bereichen im Ergebnis Übereinstimmungen: beispielsweise im Familienrecht genügt die bloße Zugehörigkeit zu einer Sekte noch nicht, um etwa das Sorgerecht für Kinder zu entziehen. Sobald jedoch im Einzelfall besondere Umstände hinzutreten, z.B. die Verletzung familienrechtlicher Pflichten, lassen sich daraus Folgerungen gegen den Sektenangehörigen ziehen.

Ein Problem ist die Frage, wie sich die Rechtsordnung gegen die systematische psychologische Manipulation ahnungsloser Betroffener schützen kann.

Die Arbeitsgruppe hat folgende Wünsche und Vorschläge:

1. Dringend erforderlich ist der internationale Austausch der vorhandenen Rechtssprechung sowie der bestehenden gesetzlichen Regelung und deren Veröffentlichung.
2. Notwendig ist die verstärkte internationale Zusammenarbeit zur Verbesserung der gegenseitigen Kenntnisse über Strategien und Vorgehensweisen der Sekten.
3. Notwendig wäre auch die verfassungsrechtliche Abstimmung der gegenseitigen Argumentation, vor allem im Hinblick auf die Europäische Menschenrechtskonvention. Es sollte dabei das Gespräch und der Informationsaustausch mit Verwaltungen, Abgeordneten und maßgeblichen Stellen auf europäischer Ebene gesucht werden.

4. Für die Gesetzgebung erscheint es vordringlich, rechtliche Handhaben gegen den Mißbrauch von Psychotechniken zu schaffen und insbesondere psychologische Eingriffe zu Heilzwecken durch unqualifizierte Personen zu unterbinden.
5. Ferner bedarf es dringend der qualifizierten und durchgängigen Aufklärung von Öffentlichkeit, Verwaltung und Justiz.

Inter-orthodoxer Bund der Initiativen

Im Rahmen der III. Internationalen Fachtagung der Elterninitiativen, die im Interorthodoxen Zentrum der Kirche Griechenlands im Heiligen Kloster von Pendeli unter der Schirmherrschaft Seiner Herrlichkeit des Erzbischofs von Athen und ganz Griechenland, Seraphim, vom 11. - 16. November 1993 stattgefunden hat und veranstaltet wurde von der Panhellenischen Elternvereinigung für die Verteidigung der orthodoxen Kultur, der Familie und des Individuums (PPU) haben wir, die Vertreter der Initiativen für die Verteidigung der Familie und des Individuums aus Bulgarien, Griechenland, Zypern, Rumänien und Rußland im Hinblick auf die Realisation eines der wichtigsten Ziele der Tagung, nämlich die Gründung des Interorthodoxen Bundes der Elterninitiativen, folgendes beschlossen.

- a) Der Inter-orthodoxe Bund soll unter der Schirmherrschaft Seiner Heiligkeit des Erzbischofs von Athen und ganz Griechenland, Seraphim, gestellt werden und mit dem Dienst für Information, Dialog und Kultur des Erzbistums von Athen eng zusammenarbeiten.
- b) Pater Antonios Alevisopoulos soll die Präsidentschaft des Bundes übernehmen, Frau Daphne Varvizioti die Public Relations und Frau Dina Papathanassopoulou das Sekretariat.
- c) Der Bund soll als Partner für die Zusammenarbeit mit ähnlichen Trägern und hauptsächlich mit dem Dialog Center und der KLB (Europa) für die Bewältigung der hauptsächlich juristischen und sozialen Probleme auf europäischer und internationaler Ebene und für die Beteiligung der Orthodoxie am europäischen Werdegang fungieren.
- d) Der Bund soll sich aktiv an der Organisation der beschlossenen Tagung für Fragen der Sekten und Parareligionen engagieren.

Bitte der Teilnehmer der
III. Internationalen Fachtagung der Elterninitiativen
unter der Schirmherrschaft seiner Exzellenz
des Erzbischofs von Athen und ganz Griechenland, Seraphim,
im Penteli-Kloster bei Athen vom 11. - 16. November 1993
zum "Problem von Sektenzugehörigkeit und gleichzeitiger
Kirchenmitgliedschaft

Das Problem:

Der vorherrschende Trend bei Psychokulten und verschiedenen Pseudoreligionen wie Scientology und der Mun-Bewegung ist gegenwärtig die Infiltration in Institutionen der Gesellschaft, vor allem in die Geschäftswelt, aber auch in Kirchen und christliche Institutionen in der Welt.

Anhänger dieser Bewegungen benutzen ihre Mitgliedschaft in den Kirchen als Legitimation für ihre Vorhaben und Pläne und erreichen sogar Führungspositionen in Gemeindeleitungen und Leitungsgremien von christlichen Institutionen und Organisationen.

Das wird Kirchen und Christen in schwierige Situationen bringen, weil eine "doppelte Loyalität" in Wirklichkeit bedeutet, daß die Kirchen den Ansichten und Zwecken der "Neuen Religiösen Bewegungen" dienstbar gemacht werden sollen.

Wenn Kirchen sich in dieser Situation unterschiedlich verhalten, wird dies die zwischenkirchlichen Beziehungen belasten. Es kann denjenigen Kirchen, die diese Gefahren erkannt haben, nicht gleichgültig bleiben, wenn andere Kirchen diesem Problem nicht angemessen begegnen. Infiltration der Kirchen durch Anhänger pseudoreligiöser Gruppen könnte neue Spaltungen in und zwischen Kirchen bewirken.

Unsere Bitte:

Wir bitten unsere Bischöfe und Kirchenleitungen, diese Situation mit Ernst zu behandeln und in ihren Kirchen entsprechende Maßnahmen einzuleiten, vor allem die Geistlichen und kirchlichen Mitarbeiter für die Auseinandersetzung zu warnen und vorzubereiten.

Elterninitiative
aus kirchlicher
Sicht

Wolfgang Behnk

Als ich im Spätfrühjahr 1991 - wenige Monate nach dem Tod Friedrich-Wilhelm Haacks - zum "Beauftragten für Sekten und Weltanschauungsfragen der Evang.-Luth. Kirche in Bayern" berufen worden war, lernte ich eine Einrichtung kennen, deren Name nicht weniger lang ist als meine Dienstbezeichnung, die "Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V."(EI). Von Anfang an war ich von der Komplexität der Aufgaben und der Wichtigkeit dieser Initiative betroffener Eltern und anderer Angehöriger von Sektenopfern überzeugt. Spontan trat ich dem vor 20 Jahren von Pfarrer Haack ins Leben gerufenen, in München eingetragenen Verein bei, nicht nur, weil ich als Vater von drei Kindern selbst potentieller Betroffener bin, sondern weil mir deutlich wurde, daß es bei solchem Engagement zugleich um die Wahrnehmung fundamentaler kirchlicher und gesamtgesellschaftlicher Verantwortung geht. Aus kirchlicher Sicht handelt es sich um seelsorgerliche und sozialdiakonische Basisarbeit, gesellschaftlich geht es um die konstruktive Mitgestaltung unseres demokratischen Gemeinwesens in kritischer Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Gruppen, die dessen Freiheitlichkeit und Humanität gefährden. Obwohl die Elterninitiative überkonfessionell und kirchlich nicht gebunden ist, hat sich in den 20 Jahren ihres Bestehens doch eine solidarische Verbundenheit mit den kirchlichen Sektenbeauftragten und dem Anliegen der Kirche entwickelt. Die Elterninitiative ist freilich keine Funktionsgruppe oder gar Kampftruppe der Kirche, wie es gelegentlich von kritisierten Gruppen hingestellt wird, sondern eine selbständige Einrichtung, die mit den Kirchen in einer alle Mitbürger betreffenden Angelegenheit kooperiert.

Hunderte von problematischen religiösen Sekten, Psychokulten, Gurgurgruppen, sowie sektiererischen Polit- und Wirtschaftsorganisationen gibt es in unserem Land, und beinahe täglich werden es mehr. Das Geschäft mit dem religiösen und pseudotherapeutischen Psychomarkt blüht wie nie zuvor. Nach dem gängigen Sprachgebrauch ist "Sekte" heute ein umfassender Begriff geworden, der weit über den Bereich der früher mit ihm bezeichneten radikalen religiösen Sondergruppen hinausgeht. Überzeugungsgruppen verschiedenster Art

werden durch diesen Terminus bezeichnet, die ungeachtet ihrer jeweils besonderen Anwendungsprogramme ein strukturell identisches Betriebssystem haben. Es ist das Betriebssystem der rücksichtslosen Übervorteilung, Entmündigung, Entindividualisierung, Entsozialisierung und kollektiven Gleichschaltung. Jene Menschen, die den verheißungsvollen Werbeslogans von "totaler" Freiheit, Harmonie oder Gesundheit vertrauen, erwartet in Wirklichkeit die totale Unfreiheit durch gezielte Abhängigmachung in materieller, seelischer, geistiger Hinsicht. Viele der zu kritisierenden Gruppen - wie die Neuoffenbarungssekte "Universelles Leben" (UL) oder die Psycho-Organisation "Scientology" - haben nicht nur extreme, sondern geradezu totalitäre ideologische und organisatorische Beherrschungssysteme konstruiert, mit denen sie Menschen ins Unglück ziehen, Ehen und Familien zerstören und schwere gesellschaftliche Schäden anrichten. Nicht deshalb sind diese Gruppen als "destruktiv" zu beanstanden, weil Menschen in ihnen etwas anderes glauben als andere, sondern weil sie mit allen Mitteln Menschen in diktatorische Regelkreise einbinden, die eine eminente Bedrohung unserer Freiheit bedeuten. Nicht aus mangelnder Toleranz widersprechen und widerstehen durch "Sekten" geschädigte Angehörige solchen Gruppen, sondern weil sie aus eigener leidvoller Erfahrung als die Zerstörer aller Toleranz und Totengräber der Humanität kennengelernt haben. Gerade um der Menschen willen, die in gefährliche "Sekten" geraten sind oder in sie hineinzugeraten drohen und um ihrer Angehörigen willen, darf nicht geschwiegen werden, sondern muß in sachlicher Deutlichkeit öffentlich gesagt werden, was zu sagen ist.

Die modernen "Sekten" unserer Zeit unterscheiden sich von Sekten früherer Jahrhunderte vor allem dadurch, daß sie aus den Instrumentenarsenalen der seit Ende des letzten Jahrhunderts entstandenen seriösen Tiefenpsychologie psychotechnische Werkzeuge entwendet haben, die sie nicht in therapeutischer Absicht für, sondern in manipulativer Absicht gegen ihre Anhänger einsetzen. Durch suggestive Verfahren bis hin zur Hypnose und Induktion von Dauertrancezuständen werden ehemals freie Mitbürger zu willenlosen, hörigen Adepten transformiert, die im Verbund des Gruppenkollektivs

nur eine Funktion haben, nämlich die Macht und das materielle Vermögen der Führung zu steigern. Nach dem System kommunizierender Röhren wird solche Transformation dergestalt durchgeführt, daß den Anhängern nicht nur jegliche freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit - wie sie grundrechtlich gewährleistet ist! - genommen wird, sondern ihre Persönlichkeit mittels psychotechnischer Bewußtseinskontroll-Methoden sukzessive zerstört wird, um die "göttliche" oder "universale" Herrschaftsmacht ihrer Führer ins Unermeßliche zu steigern. Unter seriös klingenden Tarnnamen wie "Kommunikationskurs" oder "Meditation" verabreichen "weltanschaulich" oder "religiös" gestylte Gruppen ihren Anhängern in Wirklichkeit hoch-effiziente geistige Psychodrogen. Sie mißbrauchen die uralte spirituelle Übungsform der echten religiösen Meditation genauso wie sie auf unverantwortliche Weise tiefenpsychologische Therapien zweckentfremden. Wo seriöse Therapeuten Menschen konkret auf ihre Leiden hin behandeln und daraufhinwirken, daß sie möglichst rasch "auf eigenen Beinen" den Therapieort wieder verlassen können, ist es das klare Ziel der modernen Psychogruppen und "Sekten", Menschen einer Art Endlos-"Therapie" auszusetzen. Einmal an die programmatischen Infusionsschläuche der Gruppe angeschlossen, sollen diese ihnen nie mehr - bis zum bitteren Ende - abgenommen werden. Aus ehemals mündigen Menschen mit eigener Gewissens- und Entscheidungsfreiheit werden Marionettenwesen, deren Haltung und Verhalten, deren Denken, Fühlen, Wollen und Handeln rundum gesteuert sind. Und zwar auf subtile Weise dergestalt, daß sie gar nicht das Bewußtsein haben, Opfer zu sein, sondern sich - wie nach Einnahme einer chemischen Droge - subjektiv "frei" und "glücklich" fühlen, allen Informationen und Argumenten nicht mehr zugänglich. So gesehen handelt es sich - im Hinblick auf ihr hocheffizientes, jedoch ethisch verwerfliches psychotechnisches Betriebssystem - nicht nur bei den säkularen destruktiven Organisationen wie Scientology um Psychosekten, sondern auch "religiöse" Extremgruppen wie die Neuen Offenbarungssekte UL sind in diese Kategorie einzuordnen.

Eltern und andere Betroffene, die die unheilvollen Auswirkungen solcher Gruppen - teilweise über viele Jahre und Jahrzehnte - bitter erfahren, haben nicht nur gelitten und geklagt, sondern sich

sachkundig gemacht und wissen, durch überzeugende Argumente und persönliche Erlebnisdokumentation zwischen Schein und Sein der "Sekten" zu unterscheiden. In der Elterninitiative "EI" - welcher inzwischen an vielen Orten unseres Landes weitere Betroffeneninitiativen folgten - zusammengeschlossen, verstehen sie ihre Zusammenarbeit nicht bloß als reine Selbsthilfegruppe. Sie wollen andere Menschen an ihren Erfahrungen und Erkenntnissen teilhaben lassen und in der Gesellschaft auf ein immer wichtiger werdendes Orientierungsproblem hinweisen. Die Kirchen aller Konfessionen wissen sich dabei solidarisch an der Seite der Betroffenen, weil es ihrer Apologetik, d.h. ihrem Bemühen um sachliche Auseinandersetzung mit außerchristlichen Systemen nicht bloß um theologische Theorien geht, sondern um praktische Seelsorge und Dienst am Nächsten. Über den spirituellen Auftrag "Prüfet die Geister" aus Johannes 4,1 hinaus, zielt der Dienst der christlichen Kirchen auf die Ansage und Umsetzung der biblischen guten Nachricht, daß Christus alle Menschen "zur Freiheit befreit" (Galater 5,1) hat. Nicht nur die Identifikation und Abwehr destruktiven Geistes ist die Aufgabe der Kirche, sondern vor allem die emanzipatorische Botschaft des Evangeliums, durch welches verkündigt wird "den Gefangenen, daß sie frei sein sollen und den Blinden, daß sie sehen sollen" (Lukas 4,18). Aus meiner Sicht möchte ich aufgrund bisheriger eigener Erfahrungen die Relevanz der Elterninitiativarbeit wie folgt umschreiben. Sie ist 1.) persönliche Überlebensstrategie für die Betroffenen selbst, 2.) gemeinschaftlicher Prozeß einer Gruppe Betroffener und 3.) gesellschaftlicher und politischer Katalysator.

DIE ELTERNINITIATIVARBEIT ALS PERSÖNLICHE ÜBERLEBENSSTRATEGIE

In der Elterninitiativarbeit geht es vor allem auch darum, daß der mittelbar Betroffene das "Unbegreifliche" des Sekteneinstiegs seines Angehörigen rational erfassen, analysieren und reflektieren kann. Dies geschieht z.B. durch geeignete Literatur und Gespräche, die dabei helfen, die konkrete biographische Situation zu klären. Der Betroffene darf nicht in Pauschalurteilen festhängen, sondern muß sich - so schwierig das für ihn auch sein mag - zu einer sach-

lich objektiven und konkret differenzierenden Situationseinschätzung vorarbeiten.

Damit solche Rationalisierung gelingt, muß der Angehörige eines Sektenopfers seiner emotionalen Betroffenheit Ausdruck geben. Gefühle und Empfindungen wie Schmerz, Wut, Zorn, Empörung, Haß, Trauer, Hilflosigkeit, Ohnmacht, Sinnlosigkeit, Scham, Schuld, Einsamkeit, Unverständnis oder Angst sollen nicht unterdrückt, nicht in sich "reingefressen", sondern "rausgelassen", artikuliert werden. Nicht durch lückenlose "Disziplin" und "Tapferkeit", sondern durch Kennenlernen dessen, was einen bewegt und erschüttert, können Emotionen be- und verarbeitet werden. Die mehr oder weniger durch den in eine Sekte geratenen Angehörigen durchgeführte einseitige Trennung von seiner Familie darf nicht zu jenem verhängnisvollen emotionalen Gegenschlag führen, daß die Familie ihre Verbindungslinien zu ihm kappt und so aus der einseitigen eine beiderseitige Trennung wird. Nur wenn die Selbstabsonderung des Angehörigen emotional aufgearbeitet wird - hierzu gehört viel Trauerarbeit - und die Familie die Hoffnung nicht zu Grabe trägt, daß die Trennung nicht endgültig und - allem Augenschein zum Trotz - nicht total ist, bleibt die Option einer Wiederzusammenführung realistisch.

Aus der rationalen Analyse sowie der emotionalen Bearbeitung seiner Situation vermag der mittelbar Betroffene, Schritt für Schritt zu einer Besinnung auf sein Verhalten zu gelangen. Und zwar gilt es, sein bisheriges Verhalten genauso zu bedenken wie das aktuell notwendige. Angehörige von Sektenopfern, gerade Eltern, neigen natürlicherweise dazu, die Ursache für das Dilemma nicht nur bei "der Sekte" und ihrem in die Gruppe geratenen Familienmitglied zu suchen, sondern vor allem bei sich selbst. Allerdings kann die permanente Frage "Was habe ich, was haben wir falsch gemacht?" auch zur Installierung falscher Schuldgefühle führen, von denen echte, korrigierbare Fehler deutlich unterschieden werden müssen. Kein Mensch, auch kein Elternteil macht immer alles richtig. In dem einen Fall führt ein bestimmtes familiäres Verhalten zum Abtauchen eines Familiengliedes in eine Sekte, in einem anderen

nicht. Viele Komponenten kommen hier zusammen und bilden im ungünstigsten Fall eine kritische Gesamtkonstellation, aufgrund derer "es" dann geschieht. Wo wirkliches, elterliches Versagen vorlag, ist in erster Linie eine Verhaltenskorrektur nötig und - wenn die Zeit dafür gekommen ist - die Bitte an den Angehörigen um Vergebung. Ansonsten ist es kontraproduktiv, sich selbst oder den Ehepartner immer wieder mit allgemeinen Schuldvorwürfen zu überhäufen. Nicht die lähmende Dauerklage "Hätte ich, hätten wir doch nur...!" hilft weiter, sondern die zum Handeln entschlossene Frage "Was kann ich, was können wir tun?" Oder anders gefragt: Lasse ich mich durch das schlimme Widerfahrnis als Mitopfer resignativ gehen und treiben, oder nehme ich die Herausforderung durch die Sekte an und suche nach angemessenen Verhaltensregeln und Verhaltensänderungsmuster, um die prekäre Lage im Horizont der Hoffnung zu meistern? Die kognitive (erkenntnismäßige) und affektive (gefühlsmäßige) Bearbeitung der Leidenssituation muß zu einer effizienten pragmatischen Befreiungsstrategie führen, in der ich mich als handlungswillig und handlungsfähig erweise. Zur notwendigen Handlungsfähigkeit gehört vor allem die Verhandlungsfähigkeit, um mit meinem Angehörigen - trotz seiner Absonderung - in Verbindung zu bleiben, soweit es in meiner Macht steht. Wichtig ist hierbei, daß ich abwägen kann, wo Kompromisse der Beziehung zu meinem Angehörigen förderlich sind und wo es sich um "faule" Kompromisse handelt, die eher der Sekte nützen. Anhänger von Sekten können so gut wie nie durch "frontale" Belehrung und permanentes Einreden zur Besinnung gebracht werden, sondern viel eher durch verständnisvolle Zuwendung und eher "beiläufiges" Ansprechen des Sektenproblems. Ansonsten gilt es, sich auf den Moment vorzubereiten, wo der Angehörige von sich aus Fragen stellt, was er indes nur tun wird, solange sein Mißtrauen zu seiner Familie nicht größer ist als das Vertrauen.

Zur persönlichen Überlebensstrategie eines Menschen, dessen Angehöriger bei einer Sekte gelandet ist, gehört - aus meiner Sicht - auch eine spirituelle Besinnung auf die eigene seelische Mitte, den eigenen Halt. Gerade, wenn ich mich noch nie oder schon lange nicht mehr um geistliche Dinge gekümmert habe, ist es für die ei-

gene Handlungsfähigkeit unverzichtbar, sich nach seiner eigenen Daseins- und Verhaltensorientierung, nach seinem existentiellen Anker im Leben zu fragen. Mit einem "schwarzen Loch" in der Seele, d.h. mit einem orientierungsmäßigen psychischen Vakuum kann ich zwar für mich eine Zeit lang auskommen. Jedoch wird sich in diesem Fall meine Lebensführung immer mehr nach externen Steuerungsimpulsen richten, als nach eigenen inneren bewußten und gewissenmäßigen Handlungsentschlüssen. Wenn ich keine persönliche "ganzheitliche" Integrationsmitte in mir habe, bin ich nicht in der Lage, einem Menschen in geistig-seelisch-geistlicher Not zu helfen, auch nicht meinem eigenen Familienmitglied. Wohl keiner geht ja in eine Sekte, weil ihm deren kommerzielle Aktivitäten so gut gefallen, sondern deshalb, weil er sich ganzheitliche Orientierung, Sinnmitte, Gemeinschaft, "Spiritualität" im weitesten Sinne von ihr verspricht. Wenn ich einem anderen also nicht nur aus der verderblichen Sekte heraushelfen, sondern ihm weiterhelfen will, dann geht dies nur durch Besinnung auf spirituelle Alternativen. Und dies wiederum geht nur, wenn ich mir über meine eigene Spiritualität Rechenschaft ablege und von hier aus mit dem anderen in ein positives Orientierungsgespräch komme. Nicht so, daß ich bei einem solchen Gespräch dem, dem ich aus der Sekte heraushelfen will, meine eigene Spiritualität als Allheilmittel überstülpe, wohl aber so, daß ich dem anderen deutlich mache, daß es in jedem Fall eine bessere Alternative zum Sektenprogramm gibt und daß ich selbst auf eine solche konstruktive Option - für mich ist es die des christlichen Glaubens - vertraue.

Die Fragen, die ich mir bei einer spirituellen Selbstbesinnung angesichts der Situation eines Sektenangehörigen zu stellen habe, sind: Wer, was trägt mich, damit ich nicht in den Abgrund falle? Wer, was tröstet mich, damit ich nicht in Trostlosigkeit versinke? Wer, was hält mich, daß ich das familiäre Leid aushalte? Wer, was richtet mich auf, daß ich nicht depressiv werde? Wer, was weist mir den Weg aus der scheinbaren Auswegslosigkeit, schenkt mir die Zuversicht aus der momentanen Perspektivlosigkeit, das Licht im Dunkel? Wer, was beruhigt mich, daß ich nicht in hektische Unruhe und aufzehrende Rastlosigkeit ver falle? Wer hört mir zu, wenn ich

zweifle, ob andere meine Leidensgeschichte noch oder schon wieder hören wollen? Wer hat ein gutes Wort für mich, wo sonst Sprachlosigkeit oder hohle Floskeln dominieren?

Ich mag dann weiterfragen: Kann das Gott sein, der mir zum starken Verbündeten wird? Kann das Jesus Christus sein, dessen "Namen über alle Namen" ist (Philipper 2,9) und dem die Macht über alle "Throne, Herrschaften, Mächte oder Gewalten" (Kolosser 1,16) gegeben ist? Und: Was hindert mich eigentlich daran, mich in meiner Not an "Ihn" zu wenden, der doch einlädt: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch die Last abnehmen!" (Matthäus 11,28)? Will ich glauben, daß Jesus Christus "das Fundament" ist, welches von Gott selbst "gelegt ist" (1. Korinther 3,11), auf dem ich fest gegründet bin, ob ich sitze oder stehe, liege oder gehe? Will ich glauben, daß Gott mir in Christus als "Arzt" (2. Mose 15,26) begegnet, um mich durch Anamnese (Erkenntnis meines Leidens), Diagnose (Befund meines Leidens) und Therapie (Heilung) "aufzurichten", wenn ich dies erbitte (Jakobus 5,15)? Will ich glauben, daß er auch meine leidvolle Beziehung zu meinem in die Sekte geratenen Angehörigen heilen und so ihm und mir helfen kann? Der "Arzt", der auch mir und meinem Angehörigen zu helfen vermag, ist weder an kassenärztliche Zulassungen, noch an sektiererische Therapie-Ausschlüsse gebunden, sondern er wirkt, wo und wann er will, so wie denn sein Geist weht, wo und wann er will. Und zwar - glauben die Christen - an den Geist jener allumfassenden Liebe, in der wir auch in harten Krisensituationen unseres Lebens "von guten Mächten wunderbar geborgen" (Dietrich Bonhoeffer) sind. Und weil denn Liebe stets konkret ist, will sie gerade auch dort helfend intervenieren, wo verblendete Sektenführer ihre Opfer in ein scheinbar unbezwingbares Herrschaftssystem eingeschlossen haben.

Gewiß muß gegen die ideologische Indoktrination, Desinformation und Manipulation der Sekte gediegene Sachinformation, Beratung und emotionale Stärkung gesetzt werden. Letztlich jedoch handelt es sich hier um eine ganzheitliche Auseinandersetzung, in der die spirituelle Dimension eine Schlüsselfunktion besitzt. Im Grunde

tritt hier der Glaube gegen den Glauben an, oder präziser, Glaube gegen verblendeten Glauben und Aberglauben. Wer als in der Sektenproblematik mittelbar Betroffener keinen Zugang zum christlichen Glauben zu gewinnen vermag, der wird es sich gleichwohl nicht leisten können, ohne jeglichen eigenen Glauben an die Macht des Guten den Kampf um den in eine Sekte geratenen Angehörigen aufzunehmen. Auch er wird mit einer rationalen, emotionalen und pragmatischen Strategie allein nicht auskommen, sondern wird mit einem Werte-Programm antreten müssen. Dessen Grundlagen sind wohl mindestens jene, die im Grundgesetz unsere Landes sowie in den internationalen Menschenrechten fundamentiert sind, nämlich die Menschenwürde, die freie Entfaltung und Unversehrtheit der Persönlichkeit sowie der Selbstbestimmungs- und Meinungsäußerungsfreiheit eines jeden Menschen. In jedem Falle gilt es, dieses unveräußerliche Werte-Paket im Sinne einer allgemeinmenschlichen Humanität den inhumanen Manipulationsprogrammen totalitärer Sekten und Psycho-Organisationen entgegenzusetzen. Auch ein engagierter Humanismus - etwa im Sinne von Albert Schweitzers Ethik "Ehrfurcht vor dem Leben" - vermag die eigene Position in der Auseinandersetzung mit Sekten-Programmen zu stärken. Allerdings verschweige ich nicht, daß nach meiner Auffassung eine optimale eigene Position erst dann gegeben ist, wenn ich auch die Dimension des Gottesglaubens integriere - besser, mich von ihr integrieren lasse, um auch die geistlichen "Bataillone" der guten Macht Gottes auf meiner Seite zu wissen.

DIE ELTERNINITIATIVARBEIT ALS EIN GEMEINSCHAFTLICHER PROZESS EINER GRUPPE BETROFFENER

Die Kommunikation in einer Gruppe von Betroffenen mit ähnlichen Erlebnissen hinsichtlich der Sektenproblematik kann helfen, die rationale, emotionale, pragmatische und spirituelle persönliche Überlebensstrategie des einzelnen Betroffenen zu intensivieren, zu korrigieren und zu multiplizieren. Gruppen wie die "EI" sind nicht nur ein Ort, um sich "auszuweinen", das familiäre Los zu beklagen und die anderen darüber zu informieren, was man selber schon alles "gemacht" hat, sondern sie sind ein Forum, um sich gemeinsam sinn-

volle und effektive Formen spezifischer Leidensbearbeitung zu erschließen. Letztlich geht es darum, die persönliche Überlebensstrategie mit einer weiträumigeren Gruppenstrategie zu "vernetzen", freilich so, daß das eigene biographische Leid zwar den anderen in der Initiativgruppe zugute kommt, jedoch nicht durch die Gruppe instrumentalisiert wird. Trotz der Erkenntnis, daß die verschiedenen Widerfahrnisse der einzelnen Personen und Familien mit Sekten und Psychogruppen strukturelle Übereinstimmungen aufweisen, dürfen die in einer Initiativgruppe versammelten pluralen konkreten Betroffenheiten nicht zu einer allgemeinen Anti-Sekten-Strategie abstrahiert und verdünnt werden. Bei aller Entdeckung einheitlicher struktureller Wirkungsweisen von Sekten gilt es doch immer auch, präzise "Roß und Reiter" zu nennen. Gerade dies ist ja die Stärke von Betroffenenengruppen wie der "EI", daß die einzelnen Betroffenen allgemeine kritische Urteile über Sekten biographisch dokumentieren, bezeugen können.

Neben der Chance dialogischer Mitteilung familiärer Widerfahrnisse an die anderen Teilnehmer der Initiativgruppe ist es in solch einer Gruppe möglich und nötig, operative Strategien zur Stärkung der Handlungsfähigkeit gegenüber dem Phänomen Sekte zu suchen und anzuwenden. Wenn Leiden nicht nur aus- und durchgehalten, sondern ganzheitlich bearbeitet werden soll, dann muß es zu gemeinsamem, konstruktivem Handeln führen. In der Betroffenen-Gruppe sind insofern nicht bloß Einzelberichte und geduldiges Anhören "in Serie" und nach dem Prinzip "freier Assoziation" nötig, sondern auch Einführung von Dritt-Informationen und distanzierte Sichtweisen Nichtbetroffener, etwa durch Vorträge, Seminare und Informationsmaterial (Videos, Schrifttum). Gerade auch die Vernetzung mit maßgeblichen Institutionen und Repräsentanten unserer Gesellschaft sind im Interesse einer Multiplikation der notwendigen Strategien unerläßlich.

DIE ELTERNINITIATIVARBEIT ALS GESELLSCHAFTLICHER UND POLITISCHER KATALYSATOR

Es ist nicht gut, wenn durch Sekten mittelbar Betroffene mit ihren

Nöten auf Dauer allein sind. Es ist aber auch nicht ratsam, wenn eine Betroffeneninitiative längerfristig - wie bereits angedeutet - "im eigenen Saft" schmoren würde. Eine ausschließliche "Redundanz" (Wiederholung) des Austausches von Leidenserfahrungen ohne Öffnung nach außen, würde innovative Perspektiven und Bearbeitungsstrategien unmöglich machen. Es käme im Laufe der Zeit zu Ermüdung, Abstumpfung und - da sich "nichts ändert" - zu resignativem Desinteresse. Schlimmstenfalls wäre ein Auseinanderbröckeln der Initiativgruppe die Folge. Dabei ist genau das Gegenteil hiervon, nämlich die solidarische Stärkung und Ermutigung der Betroffenenengruppe, notwendig. Im Interesse einer Vernetzung ist deshalb vor allem eine gute Pflege des Kontakts zu den anderen in unserem Land, aber auch im benachbarten Ausland, existierenden Betroffeneninitiativen unerläßlich. Zu der - hinsichtlich des durch die Sekten verursachten Handlungsbedarf - oben angesprochenen Öffnung für Dritt-Informationen und die Einbeziehung kompetenter Nichtbetroffener gehört sodann aber auch eine Kooperation mit gesellschaftlichen Multiplikatoren. Damit die den Sekten entgegengesetzte Netzwerkstrategie nicht auf halber Strecke steckenbleibt, müssen die maßgeblichen Institutionen und Repräsentanten aus Politik und Gesellschaft aktiv einbezogen werden. "Aktiv" bedeutet, daß man nicht darauf wartet, bis jene Multiplikatoren Interesse an der gesellschaftlich hochbrisanten Sekten- bzw. Psychomarkt-Thematik zeigen, sondern daß man sie durch informative Interventionen animiert und motiviert, sich in die Erledigung der anstehenden Aufgaben einzuschalten.

Was die Notwendigkeit der gesellschaftlichen "Vernetzung" in Sachen "Sekten" angeht, so muß man sehen, daß die zu kritisierenden problematischen Gruppen sich selber um eine Art "Sektenkoalition" bemühen. So fanden 1991 in Berlin und Frankfurt sogenannte "Konferenzen für Religionsfreiheit und Menschenrechte" statt, in der sich Organisationen wie Scientology, ISKCON (Hare Krishna), Osho (Bhagwan) oder MUN-Vereinigungskirche auf eine gemeinsame "Resolution" verständigten, in der sie anprangerten, daß Gruppen wie sie in Deutschland angeblich "verfolgt" würden. In einem ultimativen "letzten Aufruf" an Bundestag, Bundesregierung, Landtage,

Landesregierungen, Staatsanwaltschaften und Gerichte kündigte das UL im September 1994 an, daß es sich "im Verbund mit anderen religiösen Gemeinschaften", gegen die man in Deutschland - wie seinerzeit "gegen die Juden" - eine "Hexenjagd" betriebe, an die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen wenden würde. Überdies berichtete am 25. Oktober 1994 die Stuttgarter Zeitung, daß der Scientology-Geheimdienst "Office for Special Affairs" (OSA) seine Leute zum UL schicke, um sie "im Umgang mit Kritikern und staatlichen Sanktionen" zu schulen.

Allein durch diese Vorgänge, die lediglich die Spitze eines Eisberges namens "Sektenkartell" sein dürften, wird deutlich, daß sich die Betroffeneninitiativarbeit nicht von der Einbindung in gesamtgesellschaftliche und politische Zusammenhänge ablösen kann. Nicht nur in die Betroffenengruppe hinein muß "frischer Wind" von außen zugelassen werden, sondern umgekehrt haben Initiativen wie die "EI" ein Interesse daran, ihrerseits "frischen Wind" in die Gesellschaft hineinzutragen, was das allgemeine Problembewußtsein hinsichtlich des Sekten- und Psychomarktes angeht. Gerade Eltern und andere Angehörige von Sektenopfern können durch ihr Erfahrungswissen die kritischen Bewertungen der "Sektenexperten" authentisch untermauern und so möglicherweise wichtige Multiplikatoren unseres Gemeinwesens für die Behandlung der drängenden Probleme gewinnen. Es ist bisweilen ernüchternd zu sehen, wie sehr sich doch immer noch die Einschätzung der heiklen Sekten- und Psychomarktfrage in vielen Verantwortungsbereichen unserer Gesellschaft auf Schlagworte ("gefährlich"), Patentlösungsforderungen ("verbieten!") oder Lieblingsgegner (Scientology!) reduziert. Hier gilt es gerade auch für Initiativgruppen mitzuhelfen, die allgemeinen Informations- und Bewertungsstrukturen zu optimieren. Auf diese Weise könnten Betroffenengruppen wie die "EI" zugleich dem leider immer noch anzutreffenden Vorurteil entgegenwirken, als seien Eltern und andere Betroffene durch das persönliche Leiden "betriebsblind" geworden, so daß ihre Einschätzungen als unsachlich und emotional übersteuert angesehen werden müßten. Gerade die vernünftig reflektierte sowie emotional kontrollierte Betroffenheit dieser Menschen ist ihr dokumentarischer Beitrag zur Aufar-

beitung der Sektenproblematik und für die notwendigen gesellschaftlichen Lernprozesse unverzichtbar. Argumentative Positionalität darf hier nicht mit unsachgemäßer "Einseitigkeit" verwechselt werden. Durch ihr Kooperationsangebot an die in der Gesellschaft Verantwortlichen könnte den Betroffeneninitiativen insofern neues öffentliches Vertrauen zuwachsen. D.h., Journalisten zum Beispiel würden Betroffenen schicksale nicht auf Schlagzeilen und Sensationsmeldungen verkürzen, sondern noch mehr als bisher um die Aufhellung von Faktenhintergründen und um eigene kritische Kommentierung bemüht sein. Jugendamtspersonen würden Elternteile, die um ihr Kind besorgt sind, weil der Ehepartner einer totalitären Gruppe angehört und das Kind entsprechend indoktriniert, nicht möglicherweise achselzuckend mit Verweis auf die "Religionsfreiheit" abweisen, sondern sich der Sache und damit des grundgesetzlichen Auftrages der Gewährleistung einer "freien Entfaltung der Persönlichkeit" annehmen. Richter würden noch deutlicher erkennen, daß sie ihrer richterlichen Unabhängigkeit keinen Abbruch tun, wenn sie ein Verfahren fänden, um sich hinsichtlich der vielen in unserem Land stattfindenden Sektenprozesse gegenseitig über den Sach- und Urteilsstand austauschen. Immer wieder machen es sich nämlich prozeßwütige Gruppen zunutze, daß der Richter am Landgericht B offenbar noch nichts davon gehört hat, daß vor dem Oberlandesgericht A ein entsprechender Fall bereits ausführlich verhandelt und durch Richterspruch abgeschlossen wurde. Teilweise geschieht es, wie beim UL, daß Klagebetreiber gleichzeitig bei verschiedenen Gerichtsarten (Land- und Verwaltungsgericht) und Gerichtsinstanzen (Verwaltungsgericht und Verwaltungsgerichtshof) bewußt nach dem "Gießkannenprinzip" operieren und so - auf Kosten der Steuerzahler - Rechtswege verstopfen. Mit dem UL erlebte ich, daß meine Kirche und ich binnen 1 1/2 Jahren mit ca. 100 Straf-, Zivil-, Verwaltungs- und Verfassungsgerichtsansprüchen wegen angeblicher Verleumdung und Volksverhetzung attackiert wurden. In allen Fällen gelang uns der Nachweis, daß unsere Kritik am UL sachlich begründet war, so daß die Sekte vor den von ihr angerufenen Gerichten durchgängig unterlag.

Weil die Verantwortlichen in den Verwaltungen oft gar keine Kennt-

nis von entsprechenden wichtigen Prozeßausgängen bekommen oder jahrelang auf diese warten, wissen sie auch nicht, welche konkreten Maßnahmen sie treffen dürfen. Zwar ist spätestens seit den höchststrichterlichen Entscheidungen des Bundesverwaltungs- und Bundesverfassungsgerichtes in den Jahren 1989 ff. grundsätzlich klar, daß der Staat bei destruktiven Gruppen nicht nur warnen darf, sondern sogar warnen muß. Was dies jedoch konkret im Hinblick auf bestimmte Psychogruppen und Sekten bedeutet, ist nicht definiert. Wegen dieses Mangels ist der Staat entweder von vorneherein im Hinblick auf konfliktrträgliche Gruppen übervorsichtig, oder er wird aufgrund seiner aktuellen Warnungen von den kritisierten Gruppen verwaltungsgerichtlich für lange Zeit lahmgelegt. Über dies sind die Entscheidungen der Verwaltungsgerichte keineswegs einheitlich, so daß z.B. dem Bürgermeister B eben dieselbe kritische Äußerung untersagt wird, die dem Ministerialbeamten A durch ein anderes Verwaltungsgericht bereits erlaubt wurde.

Insbesondere das Schicksal von Kindern und Jugendlichen liegt den Eltern- und Betroffeneninitiativen naturgemäß am Herzen. Sie machen den Staat darauf aufmerksam, daß es nicht hinnehmbar ist, wenn etwa in öffentlichen Schulen, Kindergärten, Kliniken, Bibliotheken oder Verkehrsbetrieben Psychoorganisationen wie Scientology oder das UL mit kostenlosen Verteilschriften, Bücherpaketen oder anderen Werbeaktionen für ihre grundgesetzwidrigen Ziele missionieren dürfen. Nicht hinnehmbar erscheint Betroffenen auch die Tatsache, daß das UL im unterfränkischen Esselbach eine private Volksschule betreiben darf, obwohl deren "pädagogische Grundlage" nachweislich in der Entindividualisierungs- und Entsozialisierungsideologie des im UL maßgeblichen "Inneren Weges" besteht. Es handelt sich hier um einen klaren Verstoß gegen die im Grundgesetz Artikel 7 verbindlich gemachte Norm, daß die "Lehrziele" einer privaten Volksschule nicht hinter denen öffentlicher Schulen zurückstehen dürfen und daß der Staat hierüber die Aufsichtspflicht habe. Eine erneute verwaltungs- und ggf. verfassungsrechtliche Überprüfung der 1991 erfolgten Zulassung dieser UL-Schule wäre dringend angezeigt, zumal der Bayerische Verwaltungsgerichtshof inzwischen zu der Erkenntnis gelangte, daß im UL gerade Jugendli-

che psychisch gefährdet seien und die Anhänger der Gruppe in der Gefahr einer Art "Verfolgungshysterie" stünden.

Die Aktivitäten destruktiver und totalitärer Sekten, Kulte, Psycho- und Gurugruppen ragen tief in unsere Gesellschaft hinein. Es ist Betroffeneninitiativen wie der "EI" ein wichtiges Anliegen, daß unser Gemeinwesen diese prekäre Situation sowie den damit verbundenen Handlungsbedarf erkennt und - um unser aller Freiheit willen - Maßnahmen zu einer wirksamen Verbundstrategie einleitet. Soweit sie es vermögen, sind Eltern und die anderen Betroffenen der "EI" zur Kooperation mit allen kompetenten Kräften unserer Gesellschaft und der Kirchen bereit, weil denn Demokratie auch immer wehrhafte Demokratie ist.

Elterninitiativen
und
Medien

Kurt-Helmuth Eimuth

Es ist nun bald zwanzig Jahre her, als ich die ersten Pressemeldungen über Mun und Kinder Gottes gemeinsam mit Friedrich-Wilhelm Haack formulierte. Fasziniert von der Sprachgewalt des Publizisten Haack erklärten wir die Gefährlichkeit der Neuen Jugendreligionen.

Heute hat sich die Situation verändert, letztenendes auch aufgrund der Aufklärungsarbeit des verstorbenen Kollegen und der Elterninitiative. Die destruktive Wirkung von Sekten auf Familie und Persönlichkeit, die Bedrohung für den demokratischen Staat durch totalitäre, religiös eingefärbte Systeme hat sich herumgesprochen. Trotzdem entbindet dies nicht von dem Wächteramt, das Betroffeneninitiativen wahrnehmen. Im Gegenteil. Gerade die Ereignisse der letzten Jahre zeigen, daß einige Sekten schon längst in Bereiche vorgedrungen sind, wo selbst wir sie nicht erwartet hätten. Etwa Scientology im Heilpraktikermarkt oder - wenn auch im fernen Japan - ein Guru, der die physische Vernichtung einer Nation vorbereitet.

Wenn wir mit Medien zusammenarbeiten, so sollten wir uns einige Hinweise vergegenwärtigen.

Die Medien brauchen uns und wir die Medien

Wer kennt sie nicht, die nervigen Anrufe von Journalistinnen und Journalisten, die wieder einmal ganz schnell einen Betroffenen oder eine Betroffene für ein Interview, eine Fernsehsendung oder einen Artikel benötigen. Wer atmet nicht tief durch, wenn der Gesprächspartner, die Gesprächspartnerin am anderen Ende der Leitung durch ihre Fragestellung offenbart, daß sie sich schon genau seit fünfzehn Minuten mit dem Thema beschäftigt und genau in zwei Stunden ihr Artikel in den Druck geht. Seien wir geduldig. Helfen wir den Redaktionen mit kurzen, prägnanten Informationen. Es empfiehlt sich, neben dem speziell geforderten Sachverhalt der Redaktion auch eine lexikalische Information über die Gruppierung zuzufaxen.

Doch wir sollten auf ein Vorgespräch bestehen, in dem Ziel und Umfang des Interviews geklärt wird. Kommt es zu keiner einvernehmlichen Einigung oder bleibt das Gefühl, daß man lediglich als Dekoration dient oder instrumentalisiert wird, kann das Interview auch verweigert werden.

Die häufigste Art, wie die Medien informiert werden, ist die Pressemitteilung. Hier einige Tips:

- die Überschrift ist kurz und informativ,
- ein Vorspann faßt das Wichtigste in ein bis drei Sätzen zusammen,
- der Text der Pressemitteilung beantwortet - möglichst in den ersten Sätzen - die W-Fragen: Wer? Wann? Wo? Wie? Warum? Der Text sollte nicht länger als eine DIN-A-4 Seite sein. Er behandelt nur ein Thema. Personennamen mit Vor- und Zunamen bei ihrer ersten Nennung mit ihrer Funktion erwähnen. Abkürzungen ebenfalls bei der ersten Erwähnung ausschreiben und in Klammern hinzufügen,
- für Rückfragen wird eine erreichbare Kontaktadresse (Telefon- und Faxnummer nicht vergessen) angegeben.

Nur das Besondere ist eine Nachricht

Nach einem gelungenen Seminar stellt sich oft die Frage, wie wir andere an unserem Wissen teilhaben lassen können. Voll der Eindrücke werden dann lange Erklärungen über viele Teilaspekte eines Themas verfaßt. Der Nachrichtenmarkt ist gnadenlos. Der Nachrichtenmarkt akzeptiert nur Neues als Nachricht. Nur das Besondere ist eine Nachricht. Es gilt immer noch der alte Journalistensatz: "Hund beißt Mann" ist keine Nachricht, aber "Mann beißt Hund" ist eine Nachricht. Die Konzentration auf einen wirklich neuen Aspekt eines Themas kann einer Nachricht zu der notwendigen Akzeptanz in den Redaktionen verhelfen.

Personen sind Nachrichten

Besser als komplexe Sachverhalte transportieren Personen Inhalte. Namen von handelnden Personen sind deshalb wichtig. Wörtliche Aussagen von Personen, die ihre jeweilige Funktion deutlich beschreibt, sind für Nachrichten hilfreich. So kann beispielsweise die Elterninitiative etwas kritisieren und fordern und ihr Vorsitzender erklärt dazu wörtlich:"...".

Elektronische Medien wirken durch Wort und Bild

Bei Interviews in Radio und Fernsehen kommt es zumindest ebenso auf die Darbietung wie auf die Darstellung des Sachverhalts an. Der angenehme, nicht hektische oder laut schnaufende Gesprächspartner am Telefon der Rundfunkanstalt kann eben seine Botschaft "gut überbringen". Ähnliches gilt im Medium Fernsehen. Bei der Kleidung im Fernsehen kommt es weniger darauf an, was getragen wird, als vielmehr darauf, daß man sich in seiner Kleidung wohlfühlt. Der Anzug, in dem ich stecke, muß passen. (Eine Farbberatung bei einem scientologischen Unternehmen ist jedoch nicht zwingend notwendig).

The Wheel
of
Rebirth

Stephen Fuchs

It is widely believed that man is a composite being consisting of body and soul. After death the body disintegrates into its constituent elements, but the soul survives and passes, for ever or for a longer or shorter period of time, into another existence, into another world - a spirit world. All over the world manifold funeral rites are performed by the surviving relatives and friends of the deceased to speed the soul on the way to its final destination. The passage is generally conceived as full of dangerous pitfalls and difficult tests; the relatives have therefore a sacred obligation to render all appropriate assistance to the soul. But these funeral rites may also have another purpose: the people may want to keep the departed soul from returning to its former habitation for fear it might feel resentful for its death and take revenge, or feel lonely and cause more deaths among its former associates to have company in the other world. But there exist people who actually perform funeral rites to invite the soul to return and stay with them in close contact for protection and help.

Most people believe that the souls of the dead receive their reward in the next life if they lead a good life on earth, or are punished, for their sins committed during their earthly life. In some religions the belief is held that heaven and hell are indeed eternal; but other religions teach that after a longer or shorter time, the souls lose their vitality and simply fade away. But there are religions which state that after the souls have received their due reward or punishment, they will return into the world and are reborn for another life on earth. This belief in reincarnation is sporadically found all over the world, in North and South America, in ancient Europe (among the Greeks and Celts), in Africa, but it is particularly wide-spread and deeply rooted in Asia. It appears that India is the centre of this belief in rebirth and that this doctrine has spread from India into Tibet, China, Japan and South-East Asia in general. In India it exists in a more rudimentary form among the tribal population, but very elaborately among the Hindus, Buddhists and Jains.

On the other hand, there exist people who hold that man is of one piece and that there is no need for the assumption of a separate and immortal soul. The early Jews and the ancient Romans and a number of primitive tribes believed that human life ended with death. This belief rose and spread phenomenally with the growth of modern materialism and was fanatically and intolerantly defended and propagated wherever the Marxists gained the political rule: man has only this earthly life and should make the best of it and not hope for better future life!

However, the greater part of mankind is stubbornly holding on to the belief that man has an immortal soul which receives reward or punishment in an after-life.

In classical Hinduism the soul is held to be spiritual and immortal. It is reborn when released in death from one body and passes into another body, either human or animal, the lot of the soul being determined by its behaviour in the former life. This doctrine of reincarnation is not found in the original Aryan religion. The Aryans, grown up in a culture complex characteristic for nomadic animal breeders and herders, certainly believed in the survival of the soul after death. But their imagination painted them a life much similar to that which they were living on earth. In the Aryan heaven they expected to wine and to dine in the company of their ancestors and gods, to hold many games and combats, free from suffering and pain, accepting the offerings and sacrifices of their descendants on earth, rendering them assistance and protection when requested. But these Aryans had also a keen sense of justice and thus believed in the existence of hells for offenders of their moral code.

Even after their arrival in India, the Aryans held for several centuries on to these views, as the Vedas show. The first evidence of a change in their world-view and eschatology is given in the Upanishads. This change is probably due to a growing acquaintance of the Aryans with the culture of the autochthonous population of North India, in particular of the Indus and Ganges valleys. In those days much of the land was covered with large forests inhabi-

ted by jungle tribes. The Aryans, in their steady advance and gradual conquest of northern India often encountered these various tribes, fought them, but forged also into unions with them, even married their women. Though according to their records the Aryans had a rather poor opinion of the tribals and despised them, surrepticiously they adopted some of their customs and their ideas.

As today, the tribals in those times too must have been animists by religion. They believed that all living beings and all that lives in the world is enlivened by spirits. Not only human beings and animals, the whole nature is inhabited by spirit, sun and moon, the stars, mountains and hills, lakes and springs, all tribals believe in an eternal heaven or hell; after some time, they say, the souls of the dead are reborn in their grand-children or great grand-children. This primitive reincarnation is even today a fairly common faith among the tribes of Central India. It is possible that this idea of rebirth was taken over and speculatively elaborated by the Upanishadic Aryans and brought into combination with the Karma conception.

The Aryan contribution to the reincarnation complex was probably the Karma system, for in the newly developed Hindu religion the doctrine of reincarnation is inextricably connected with the theory of Karma.

Karma is the law of retribution in the cycle of rebirths whereby every action in the previous existence leads to inevitable results in good or bad incarnations in the subsequent life. Through the proper performance of the duties (dharma) each man can improve his state in the next life; even gods are not exempt from this law of retribution. Each Hindu's duties are regulated by the laws and traditions of his caste.

But the results of the faithful observance of man's dharma become visible only in the next life; in his present life he should not aspire any personal improvement beyond the limits of caste status. This rule may explain the strong conservatism of the Hindus

in general and the passive acceptance of their lot by the lower castes and untouchables in India.

The Karma system works automatically. It is unknown on whose authority and by what judicial standard it judges every soul's actions and then decides the soul's fate in the future life. And the soul's actions have the same results whether they are deliberately willed, or quite spontaneous or even unconscious.

This never-ending cycle of rebirths is by the believing Hindu conceived as an unbearable burden, and he desires to be liberated from it. Such a liberation (moksha) is indeed possible, but it can only be achieved by total abnegation of all desires. Only after a total extinction of all desires can the soul lose its individual identity and be merged in the Absolute (Brahman).

Hinduism knows of three different ways to achieve the liberation from the necessity of rebirths and the total immersion in the Absolute. One way is the intellectual way: man must recognize the sole existence of the Absolute and the illusory nature of the phenomenal world, and the identity of the individual soul (atman) with the universal soul (Brahman). This is called 'God realisation'. The second way is the devotional way (bhakti), in which the Hindu prays to his favourite god for the grace to be united with the universal soul, and the third way is the active way (karma yoga), in which the Hindu reaches his goal by the performance of good works and the accumulation of 'merits'. In brahmanical literature karman means 'the practice of religious duties'. Later these actions had to be performed according to the individual dharma (prescribed way of life) of the actor. In its widest sense the term karman means the practice of altruistic actions, without any motive of gaining merits.

A Critical Evaluation

The doctrine of reincarnation, especially when combined with the karma system, is an ingenious invention of the superior Hindu

castes in the intention to justify their superiority and domination over the lower castes and classes and thus over the majority of the Indian population. This domination, introduced for racialistic, feudalistic and religious reasons have now existed for many centuries.

But the question may be asked whether reincarnation and karma do really exist. The law of karma stays and falls with the reality of reincarnation. Do human souls indeed exist apart from the body? And are they eternal and survive the death of the body they had embodied? And is the whole animate and inanimate world on our planet and the whole immense universe guided and ruled by the spirit? Other philosophical systems have serious doubts about the truth of these Hindu speculations. In fact, this combination of the concepts of reincarnation and karma is found only in Hinduism. It is a fascinating conception, but is it true? It gives stability and security to the complicated hierarchical Hindu society. It gives each individual a certain place which cannot be taken from it except for serious offences against the traditional Hindu mores by the same individual.

On the other hand, the support of these doctrines implies at the same time the denial of basic human rights to a larger part of the Hindu population. The untouchable castes and other backward classes, the tribals for instance, are still even in our times mercilessly exploited and socially humiliated.

The defenders of reincarnation and karma are also responsible for the strong conservatism of the Indian people. Creative individuals are effectively prohibited to introduce urgently required economic, social and political reforms, if traditional family and caste regulations are against them. Thus India, in spite of ancient high civilisation, belongs today to the 'third world' and the 'developing countries'. India should be world power by the strength of its population, its rich resources, its strategical geographic location and the high intelligence of its people.

Reincarnation and its combination with karma give a plausible ex-

planation for the evils in the world, but is it a true explanation? Neither reincarnation nor karma have been proved convincingly.

Serious western philosophies and all Christian theological systems hold the embodiment of one soul in several successive bodies incompatible with their concept of personality.

The human being is essentially a composite of body and soul, and the soul cannot simply exchange bodies like garments. The human personality is basically formed by the soul, but it is visibly expressed and revealed in and through the body, in its face and look, speech and gesture, and other responses to the outside world, in thinking and action. Thus body and soul are attuned to each other, are created and begotten for each other, and after death, when separated, yearn to be re-united on the Last Judgement Day!

The doctrine of reincarnation thus abolishes the unity between body and soul and thus destroys the personality. It kills enthusiasm and initiative for higher moral and religious aspirations and in general for higher cultural enterprises. If the human soul returns ever again in new births to life on this earth, it may feel tempted to postpone any laborious enterprises for a future birth and finally never undertake. Ultimately these endlessly repeated incarnations are aimless; they lead to no final result except to a total loss of self-awareness in the absorption by an impersonal Absolute. No wonder that the Hindus conceive reincarnation as a burden.

Many Westerners are fascinated by the doctrine of reincarnation, but for another reason: they either welcome this idea as an alternative to man's creation by an almighty God, as they do not want to be dependant on Him, or they feel that one life is not enough to that perfection which they aspire.

The doctrine of karma also has its defects: insofar as karma sees

in each succeeding life the retribution for the actions of the preceding life, this aim is not achieved for the recipient of the reward or punishment is not aware that he himself is responsible for the joyful and sorrowful moments of his present life. Moreover, an automatically acting karma combined with the reincarnation makes a personal Creator-God superabundant. In fact, Hinduism in its modern Vedanta version favours clearly a pantheistic type of religion.

As Catholics we better hold on to our more optimistic belief that instead of an impersonal Absolute we have a loving Father and Creator in heaven, that instead of having lost by some mistake or fault our identity with the Absolute and have turned into souls condemned to change endlessly from one life to another and one body to another, we believe that God has given us one life to love and serve God willingly and freely, and thus earn an everlasting union with Him. And if we have committed a sin, we better believe in our Saviour and Redeemer Jesus Christ who atoned for our sins on the Cross, instead of believing in an automatic merciless retribution in a future life!

So far no one but Jesus Christ has returned from the dead and given us any authentic information about the other world. He told his apostles nothing about what he did between Good Friday and Easter Sunday, between the time of his death and of his glorious resurrection. St. Peter in his first Epistle (3:19-20) only mentions that Jesus visited the netherworld. But when He rose from the dead and appeared to his apostles and the pious women, he had not changed his body, but resumed his former body on which he could show his wounds. His body had become more sublime: he could appear and disappear at will, he could pass through closed doors. But for the other details we must rely on sayings of Our Lord during his public life and on the teaching of the Church. At Easter we remember and celebrate the glorious event when Jesus rose from the dead and proved to us that there is a life after death also for us! But already at the time of Origines the Church has declared that rebirths do not happen and that our earthly life is the only time and chance to merit ourselves a place in heaven.

Weltverbesserungsoptimismus
endet als
Endzeitterrorismus

Thomas Gandow

Entführung mißliebiger Personen, Verfolgung und Gefangennahme ausgetretener Mitglieder, Errichtung chemischer Kombinate zur Veränderung der Welt durch Wundermittel und Wunderwaffen: was bisher zum Stil und Handwerkszeug totalitärer Regime gehörte, wird nun auch bei bestimmten religiösen Gruppen und Sekten sichtbar. Und mehr noch: hatte man sich bisher damit beruhigt, gewaltsame Entwicklungen in Sekten und Gruppen richteten sich ausschließlich nach innen, gegen die Mitglieder von Sekten und Gruppen, müssen wir jetzt feststellen, daß auch Unbeteiligte geschädigt werden, ja daß sie zum Angriffsziel werden können.

Wer schützt unsere Gesellschaft, wenn solcher Wahn und die Skrupellosigkeit, alles machen zu dürfen, einmal nicht zur Selbstzerstörung der eigenen Gruppen führen, sondern nach außen gerichtet sind? Gerichtsbarkeit außerhalb der eigenen Gruppe maßen sich heute viele Kulte und Psychogruppen wie Scientology und andere an...

So dekretierte der Sonnentempler-Orden OTS in einer "letzten Botschaft" drohend:

"Diejenigen, die unseren Ehrenkodex gebrochen haben, werden als Verräter betrachtet. Sie sind einer Bestrafung unterworfen und sie werden einer Bestrafung unterworfen werden, die sie verdienen in Zeit und Ewigkeit. Alles wurde vollbracht entsprechend den Gegebenheiten einer immanenten Gerechtigkeit. Wir versichern hier, daß wir in Wirklichkeit durch eine höhere Ordnung beauftragte Verfechter der Gerechtigkeit sind."¹

Religiöse Motive und ihre Ausbeutung

Natürlich gibt es bei einigen der Gruppen eine regelrecht religiöse Komponente, zumindest bei den einfachen Mitgliedern. Es ist ja richtig:

- daß die Suche nach hellem Leben in einer zerissenen und verdrückten Welt Menschen verrückt macht;
- daß die Suche nach "Durchblick" und "höherem Wissen" angesichts

- platter Medien- und Politikersprüche Menschen in eine okkulte Forschungsgemeinschaft für "neue Kultur" treibt;
- daß Menschen auf der Suche nach Orientierung und Halt in Okkult-Organisationen geraten, die alles andere als eine herkömmliche Religion sind, sondern vielmehr eine eingeschworene Kampf-, Gehorsams- und Sterbegemeinschaft. An ihrem Idealismus und ihren Schwierigkeiten mit der Welt gepackt, hatten die Mitglieder nicht nur ihre Entscheidungsfreiheit an die "Führer" abgetreten, sondern auch Geld und Vermögen. Denn die Oberen brauchen immer Geld, viel Geld: angeblich ausschließlich für hohehede Zwecke wie die Rettung der Welt und die Verbesserung der Menschheit. Daß dabei vor allem zunächst Lebensstil und Radius der Führer gehoben und erweitert wird, ist die eine Seite. Daß dabei auch zugleich unbekannte und unbegrenzte Summen in schwer zu durchschauende wirtschaftliche und politische Aktivitäten fließen, kann nicht beruhigen.

Der Sonnentempel als eine friedliche Bio-Gruppe

Die Gruppe um den New-Age-Doktor Luc Jouret erschien z.B. so anders und friedlich:

Der Sonnen-Templer-"Orden" war ja keine (christliche) Sekte oder Gemeinschaft. "A-religiös. a-politisch und egalitär" wollte man sein. Der OTS, eine pseudotemplerische, (rosenkreuzerische) Geheimloge, setzte sich nach außen für das "Wassermannzeitalter" ein. Biobauernhöfe, Bio-Brote, Vorträge über Waldsterben und Umweltschutz gehörten zu den "exoterischen", zu den nach außengerichteten Lockaktivitäten. Aber auch sogenannte Managementkurse, bei denen Topmanager großer Konzerne wie "Hydro-Quebec" von Luc Jouret in "Neues Denken" eingeführt wurden. Der als "homöopathischer" Arzt und Heiler wirkende Luc Jouret konnte auch unter seinen Patienten manche Adepten rekrutieren.

Während in den Einstiegsgruppen noch Nächstenliebe, die Werte des "wahren Christentums" und Umweltschutz gepredigt wurden, wurde in den höheren Rängen u.U. ein faschistoides, rücksichtsloses Licht- und Kraftmenschentum als Schulungsziel propagiert. Da war dann die

Rede von der "Großen weißen Loge des Sirius" und den "Sieben Wesenheiten der großen Pyramide von Gizeh", und von den "Dienern des Rosenkreuzes", (das nichts mit dem christlichen Kreuz und auch nicht mit der Rose der christlichen Symbolik zu tun hat, sondern auf die "geheimen" Einweihungen hindeutet).

Immer deutlicher zeigen heute die Unterlagen, wie wenig "freiwillig" die Opfer des Sonnentempels in den Tod gegangen sind, unter ihnen Kinder und Kleinkinder, die keiner fragte, ob sie "mitwollen" in den "Transit in die Zukunft"².

Vergleichbare grausame Taten in Südamerika, auf den Philippinen oder in Texas schienen an den passenden exotischen Orten stattzufinden und entsprechen eher der Vorstellung, die man sich in der Öffentlichkeit von "fanatischen religiösen Wahngruppen mit apokalyptischen Ideen" macht. Auch auf christliche Gruppen fiel da nicht wenig Kritik ab. Aber mit dem OTS wurde deutlich: Verzweiflung, Ausweglosigkeit, Abschottung von der Gesellschaft und damit totale Verfügbarkeit, völliges Ausgeliefertsein an einen skrupellosen Führer sind nun auch mitten im zivilisierten Europa sichtbar geworden.

AUM-Shinri-Kyo: Weltrettung durch Chemie und Meditation?

Auch die japanische Aum-Shinri-Sekte (Kyo = Sekte, religiöse Gruppe) kämpft für das Gute, für das Überleben der Menschheit, für eine neue Welt, für das friedliche Zusammenleben in den geplanten, friedvollen Aum-Dörfern. Sie sieht sich jedoch als einziger ernsthafter Gegner einer Verschwörung von USA, Freimaurern, jüdischen Organisationen und Geheimdienst, die sich aufgemacht hätten, japanische Lebensart, ja sogar das Denkvermögen der Japaner durch Hamburger, Chips und Comics zu unterminieren.

Mit allen Mitteln wollte man sich dieser Verschwörung, die selbst den Tenno, den japanischen Kaiser, zur Marionette gemacht habe, entgegenstellen. Nur um sich unverletzlich zu machen, nur um die bösen Feinde zu vernichten, wurden alle Vorbereitungen getroffen:

vom Kampfsport bis zur "Unterwassermeditation", Hirnstrommeditationen, Dauerberieselung durch Videovorträge des Gurus unter Ausschluß der Öffentlichkeit, aber auch Verteilaktionen und demonstrative Auftritte eines in Rußland angeworbenen klassischen Orchesters sollten zur Entwicklung höherer Fähigkeiten beitragen; ebenso wie Versuche, durch allerlei ungewöhnliche Rituale sich die Gen-Informationen des Meisters anzueignen. Auch eine "höhere Moral" sollte entwickelt werden.

Man bereitete sich jedoch nicht nur mit Gedankenexperimenten vor. Ein Jahr lang sprach der Guru immer wieder von Sarin und Giftgasanschlägen. Als eine Bürgerinitiative sich über die aus der Chemiefabrik ausströmenden giftigen Dämpfe beschwerte, behauptete man, man sei selbst schon vergeblich von den bösen Mächten angegriffen worden. Man habe aber eine Maschine entwickelt, Giftgas zu neutralisieren, empfahl sich als Rettungshelfer. Es ging und geht in solchen Gruppen anscheinend nicht darum, das Ende herbeizuführen, sondern es zu verhindern. Sieh als Retter anzubieten. Den Fortschritt oder wenigstens die Weiterexistenz der Menschheit zu sichern.

Weltrettung in Deutschland

Es wäre naiv anzunehmen, solche Gruppen wären nicht auch bei uns in Europa und in Deutschland aktiv. Dutzende von Aussteigergemeinschaften suchen sich Rückzugsgebiete auch in unserem Land, wo die Natur noch in "biodynamischer Ordnung" zu sein scheint und wo "natürlich-organische", mit einem anderen Wort faschistische Führungsstrukturen unauffällig etabliert und eingeübt werden können. Die Gesellschaft quittiert auch bei uns solche angeblich alternativen, autonomen "Subsistenzwirtschaftskommunen" und angebliche "Paradiesinsel-Familien" ausgeflippter Alternativer mit gleichgültigem Achselzucken. Ebenso wie ein "Zentrum für Experimentelle Gesellschaftsgestaltung", in dem angeblich AIDS durch höheres Bewußtsein beim Geschlechtsverkehr mit dem Guru oder in einem "transformatorischen Bordell" geheilt werden soll.

Wenn aber alles geht, kann tatsächlich auch alles mögliche passieren. Das zu solch höheren Zwecken alle Mittel recht sind, ist kein japanisches Phänomen.

Die Rajneeshbewegung, die heute mitten unter uns erfolgreich Therapiezentren betreibt und bekannte Diskotheken in Deutschland hat, ist dieselbe Bewegung, deren damalige Führung es fertigbrachte, in Oregon/USA, wo sie - nach eigener Einschätzung - ein "KZ nach der Art Hitlers" für die eigenen Anhänger betrieb, die Trinkwasserversorgung einer benachbarten Gemeinde mit Salmonellen anzugreifen. Im Verfolgungswahn sah man sich von Feinden umstellt, rüstete auf - und griff an.

Mitten in Deutschland, bei Würzburg, sitzt die spiritistische Wittek-Sekte "Universelles Leben" und sieht sich in den Kampf gestellt mit einem ganzen "Dämonenstaat", der die eigentliche Macht in Deutschland habe. Angeführt sei der Dämonenstaat durch eine zionistische Verschwörung im Bunde mit den Kirchen. Massives verleumderisches Vorgehen gegen Kritiker, Hetzartikel in der Wittek-Zeitung "Der Christus-Staat" und Landnahme-Methoden, besonders auch Einschüchterungen von Anwohnern, sind dieser Gruppierung vorgeworfen worden.

Daß selbst die sogenannte "experimentelle Gesellschaftsgestaltung" problematisch für die Umwelt werden kann, wird an der im brandenburgischen Belzig residierenden ZEGG-Psychosekte des Dieter Duhm sichtbar, wo die These vertreten wird, AIDS ließe sich mit "freier Liebe" heilen. Verständlich, wenn nicht nur Anwohner, sondern auch Verantwortliche für Jugendarbeit und die Kirchen vor der Organisation warnen.

Und schließlich die bekannteste der Psychogruppen, Scientology, eine Organisation, die es sich zur Ethik gemacht hat "1. Gegenabsichten" und ist dies erreicht "2. Fremdabsichten" zu entfernen³. Ihre zur Standard-Ethik gehörende Powerformel der 3. Dynamik oder "Macht-Formel für die Dritte Dynamik" bedeutet die rücksichtslose Durchsetzung. In dem Buch 'Einführung in die Ethik der Scientolo-

gy' heißt es hierzu u.a.:

"7. Und als letztes und wichtigstes - denn wir stehen nicht alle auf der Bühne, und unsere Namen erscheinen nicht alle in Leuchtbuchstaben - schieben Sie immer Macht in die Richtung eines jeden, von dessen Macht Sie abhängen, sei es in Form von mehr Geld für die Machtperson oder größeren Erleichterungen oder einer flammenden Verteidigung der Machtperson gegenüber einem Kritiker. *Es kann sogar darin bestehen, daß einer seiner Feinde in der Dunkelheit dumpf aufs Straßenpflaster klatscht oder das ganze feindliche Lager als Geburtstagsüberraschung in riesigen Flammen aufgeht.*

- Wenn Sie so arbeiten und die Machtperson, in deren Nähe Sie sich befinden oder von der Sie abhängen, zumindest eine Ahnung davon hat, wie sie es anstellen soll, eine Machtperson zu sein, und wenn Sie andere dazu bringen, genauso zu arbeiten, dann dehnt sich die Machtstruktur aus und expandiert weiter und immer weiter, und auch Sie erwerben eine Machtsphäre, die größer ist als jene, die Sie hätten, wenn Sie alleine arbeiten würden..."^

Der Weg in den Terrorismus

Die Bereitschaft, beim Widerspruch zwischen Ideologie und Wirklichkeit nicht die Ideologie, das Zerrbild der Wirklichkeit, das man sich gemacht hat, zu korrigieren, sondern die Welt notfalls mit Gewalt dem Wahn anzupassen, hat vornehme Paten. Man begnügt sich nicht mit dem Meditieren und Interpretieren: "Es kommt darauf an, sie zu verändern". "Klärung", "Befreiung", Rettung um jeden Preis, und wenn es auf Kosten der Opfer geht, kann so gerechtfertigt werden. Und ist der wahnhaft geglaubte Feind mit seinen Gefahren nicht sichtbar, muß man ihn durch terroristische Aktionen zwingen, die Maske fallen zu lassen. Vielleicht auch das Haus anzünden, um löschen und "neutralisieren" zu können?

Ebenso aber auch die Flucht aus der Verantwortung der Lebensgestaltung durch kollektiven Mord oder Selbstmord auf Befehl eines Führers hin, der verspricht, die Gruppe würde sich durch

Reinkarnation anderswo hinbegeben, wo man sich, neu verkörpert, wieder an das Werk der Menschheitsverbesserung machen könne.

Freiheit und Religionsfreiheit

Kurz gesagt:

1. basiert der demokratische Staat
 - auf der Vorstellung von der Menschenwürde des einzelnen Bürgers und
 - daraus abgeleitet auf der Idee der freien Einigung der freien Staatsbürger über das Zusammenleben;
 - alle politische Macht wird abgeleitet von der gemeinsamen Willensäußerung der Bürger, insbesondere bei Wahlen;
 - alle nicht letztlich hierdurch legitimierte Macht wird abgelehnt;
 - der Wechsel der Machtausübenden ist als Regel verankert, nicht als revolutionäre Ausnahme.
2. Der moderne, demokratische Staat hat keinen höheren Auftrag und Zweck, aber er ist auch nicht Selbstzweck, sondern er existiert zur Sicherung der Grundrechte und Freiheiten der Bürger.

Aus den Grund- und Freiheitsrechten des einzelnen, die für einen freien, demokratischen Staat die Grundlage sind, ergeben sich nun in der demokratischen Gesellschaft die besonderen Arbeits- und Beteiligungsmöglichkeiten auch für Kirchen, Religionen und alle Arten von religiösen Gruppen und Gemeinschaften.

In erster Linie ist hier die Glaubens-, Meinungs- und Gewissensfreiheit des einzelnen zu nennen, die nicht nur den Gläubigen der christlichen Kirchen und den Gliedern der klassischen Religionen, sondern auch den Anhängern und Vertretern der "Neuen Religiösen Bewegungen", der Jugendreligionen und Gurubewegungen die Proklamierung und Verbreitung ihrer Ansichten ermöglicht. In diesen Bereich gehört auch - in der modernen Gesellschaft zunehmend wichtiger - das Recht auf den aktiven und passiven Zugang zu den Informationsmedien, die Informationsfreiheit.

Die individuellen, also auf das Individuum bezogenen Freiheitsrechte finden z.T. ihre besondere Ausprägung noch in der besonders formulierten Religionsfreiheit, die besondere Schutzrechte und Privilegien gerade für organisierte religiöse und weltanschauliche Gemeinschaften einräumt.

Demokratie als Lebensraum demokratiefremder Bewegungen

Alle "Neue Religiösen Bewegungen" genannten Gruppen, einschließlich der totalitären "Jugendreligionen" und Gurubewegungen bewegen sich in den demokratischen Gesellschaften gern in dem Rahmen und den reichen Möglichkeiten, die ihnen die freie, demokratische Ordnung bietet. Auch wenn sie selbst diese Ordnung ablehnen und von ihren jeweiligen Ausrichtungen aus auch grundsätzlich ablehnen müssen, denn die antidemokratische Grundausrichtung gehört bei einigen Gruppen zum Kernbestand der Ideologie und Praxis.

Undemokratische Tendenzen in den Jugendreligionen und Gurubewegungen

Für die meisten Jugendreligionen und Gurubewegungen in den Demokratien gilt nun, daß sie einerseits in erheblichem Umfang die gegebenen Freiheitsräume nutzen und ausschöpfen, daß sie andererseits aber erstens die Grundlagen der Demokratie und die gegenwärtige, offene Gesellschaft z.T. gerade wegen des Pluralismus kritisieren und ablehnen; zweitens die demokratische Ordnung rücksichtslos abschaffen wollen und teilweise Pläne dafür haben; drittens wollen sie an die Stelle der demokratischen Ordnung autoritäre oder sogar meist totalitäre Systeme setzen. Ich will im folgenden vor allem auf die ideelle Ablehnung der Grundfragen des demokratischen Zusammenlebens in der offenen Gesellschaft eingehen.

Gefährlich sind diese Absichten und Ziele der Gruppen, ist der Wille, die Gesellschaft um jeden Preis nach ihren Vorstellungen zu gestalten: Institutionalisierte Feindbilder, Vernichtung Andersdenkender, Diktatur der Erleuchteten ist in nicht wenigen Gruppen konkret zu verwirklichendes Ziel, wie nachzulesen ist. Daß dieses Ziel auch konkret angesteuert und realisiert wird, zeigt sich an den Orten und unter den Gegebenheiten, in denen die Gruppen die "Welt" ein Stück weit nach ihren eigenen Maßstäben gestalten konnten.⁵

Können sich schon aus der bloßen Existenz solcher Gruppen und ihrer Werbung und ihren "Modell-Einrichtungen" antidemokratische Wirkungen ergeben, so kommt hinzu, daß diese Gruppen auch mit äußerster Zielstrebigkeit versuchen, die von ihnen erkannte und geglaubte Idealgesellschaft allgemein durchzusetzen.

Dies soll hier nun nicht an einer der völlig extremen und schon vielfach als totalitär erkannten Gruppen demonstriert werden, sondern an der weithin als unpolitisch geltenden ISKCON.

Varnasrama: Gesellschaftskonzeption der Krishna-Bewegung

Erneut möchte ich die ausformulierte Gesellschaftskonzeption und ihre Konsequenzen kritisch vorstellen, die von "Seiner Göttlichen Gnade Om Vishnupada Paramahansa Parirajakarya Astottarasata Sri Srimad Harikesa Swami Maharaja Vishnupada, Acharya der Internationalen Gesellschaft für Krsna-Bewußtsein" verfaßt wurde: "Varnasrama - Manifest der sozialen Vernunft, New York - Los Angeles - London - Vaduz - Bombay 1991".⁶

(Zusätzlich werde ich einige wenige parallele Stimmen aus anderen "Jugendreligionen" und sogenannten "New religious Movements" zitieren.)

Der Verfasser dieses bewußt politischen Konzepts, Harikesa Vishnupad, Mitglied der ISKCON seit 1970, wurde am 11. Oktober 1979 nach dem Tode Prabhupadas einer der Successor-Curus und BBT-Trustees.

Seine Zuständigkeit bezog sich damals vor allem auf Skandinavien, Ost-Deutschland, Westdeutschland, Schweiz, Österreich, Ungarn, Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, UdSSR, Libanon, Ägypten, sowie die Mitherrschaft in Syrien, Jordanien, Kuwait, Vereinigte Arabische Emirate und Bahrein.

Kritik durch Selbstkritik überholt?

Nun wird gegen die Kritik an der ISKCON gelegentlich eingewandt, gerade diese Gruppe erfahre gegenwärtig eine positive Umgestaltung durch Selbstkritik, die sich auch auf vergangene Praktiken und Fehler richte. Bei einer "Wissenschaftlichen Konferenz" der zur ISKCON gehörenden "Akademie für Vaishnava-Kultur" zum 25. Jahrestag des Bestehens der ISKCON in Deutschland wurde tatsächlich erstmals selbstkritisch zu der Geschichte von Waffenbesitz und Sammlungsschwindel Stellung genommen.

Anfang der siebziger Jahre waren bei einer polizeilichen Durchsichtung neben 800.000 DM unklarer Herkunft und Bestimmung in dem Krishna-Haupttempel in Deutschland zwei Pistolen und zwei Gewehre sowie die zugehörige Munition beschlagnahmt worden. Der damalige Tempelpräsident nahm die Verantwortung für die gefundenen Waffen auf sich und wurde zur gesetzlichen Mindeststrafe auf Bewährung verurteilt. Um andere, weitere Vorwürfe und um den Sammlungsschwindel ging es dann in einem Prozeß beim Landgericht Frankfurt. In seinem Urteil vom 28.4.78 hatte das Landgericht Frankfurt gravierende Beanstandungen an der Sammlungspraxis der ISKCON festgehalten. In dem Urteil hieß es damals:

"Da alle Geldbewegungen über die Vereine der ISKCON stattfanden, konnte eine selbständige wirtschaftliche Betätigung des Hilfswerks nicht festgestellt werden".

Heute heißt es dazu von Seiten der Organisation zu Beginn eines selbst kritischen Artikels von "Sukrita dasa", dem heutigen Leiter der Rechtsabteilung der ISKCON Deutschland dazu:

"Daß es in der Hare-Krishna-Bewegung aber auch in der Folgezeit nicht zu einer selbstkritischen Reflektion kam, wird von den Gottgeweihten (heute-T.G.) als Mangel empfunden, dem mit dieser Arbeit ein Stück abgeholfen werden soll."?

Die ISKCON beansprucht also, ihre damaligen Probleme gelöst zu haben und sich auch bei den öffentlich vermerkten kritischen Punkten auf dem Weg der Besserung zu befinden. Zu Schwierigkeiten mit den Familien neuer "Anhänger" wird heute z.B. gesagt:

"Zurückblickend müssen wir feststellen, daß wir immer gravierende Fehler im Umgang mit der Öffentlichkeit, mit Familien und mit Institutionen gemacht haben."⁹

Auch einige der weiteren "Fehler", die früher stets ebenfalls vehement abgestritten wurden, werden heute sogar indirekt beim Namen genannt und damit als (frühere) Praxis zugegeben (und bestätigen damit an weiteren Punkten die frühere, als "intolerant" verteilte Kritik):

"Minderjährige dürfen sich (heute-T.G.) nur mit der ausdrücklichen schriftlichen Erlaubnis ihrer Eltern einer Tempelgemeinschaft anschließen...Heute ermuntern wir niemanden mehr dazu, seine Ausbildung vorzeitig abzubrechen..."⁹

Diese und andere, teilweise erheblich weitergehende, selbstkritische Ausführungen sind dokumentiert in: Akademie für Vaishnavakultur: 25 Jahre ISKCON-Deutschland. Konferenz für Vaishnavakultur am 29. Januar 1994 in Wiesbaden, o.O.J. (1994 Wiesbaden). Die teilweise scharfe Selbstkritik der ISKCON und die durch die heutigen Regelungen bestätigten, problematischen Zustände in der Vergangenheit beweisen zunächst einmal: frühere Kritik von Aussteigern, betroffenen Familien, "Cult-Watchern" und Fachleuten, die oft als überzeichnet abgelehnt wurde, war - jedenfalls in Deutschland - zutreffend.

Wie die Entwicklung weitergehen wird, wird sich zeigen. Immerhin ist zu konstatieren, daß sich die deutsche ISKCON auch aus einem Kartell von "Jugendreligionen" und anderen weltanschaulichen Extremgruppen nach der zweiten Konferenz anscheinend offiziell zurückgezogen hat. Es scheint so zu sein, daß die ISKCON nicht mehr an diesen Tagungen teilnimmt, bei denen u.a. auch Mun-Bewegung und Scientology ihre Strategien absprechen. Von einer Distanzierung von der Vishwa Hindu Parishad (VHP) ist man allerdings weit entfernt.

Auf jeden Fall sind jetzt die angeblich neutralen "Fachleute", die die ISKCON früher vehement gegen sachlich berechnete Kritik in Schutz genommen und pauschal als "spirituelle Erneuerungsbewegung" verteidigt haben, blamiert. Sie stehen so lange unter dem Verdacht der unwissenschaftlichen Schönfärberei oder sogar der bewußten Desinformation, wie sie sich nicht selbstkritisch mit ihren früheren "Fellow-Traveller"-Geschichten auseinandersetzen.

Varnashrama-Konzept von Selbstkritik unberührt

Der Kernpunkt der Kritik an der ISKCON, ihre Propagierung des Varnashrama-Konzepts, eines gesellschaftspolitischen Konzept, das im folgenden noch an einzelnen Punkten dargestellt wird, bleibt von dieser Selbstkritik aber unberührt.

Der ehemalige Leiter der Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Dr. Hummel, hatte bei der erwähnten Konferenz gefragt:

"Und sie wissen ja wahrscheinlich, wenn man etwas Böses über die ISKCON sagen will, dann sagt man, das ist eine Kastengesellschaft fürs Abendland. Sie wissen vielleicht auch, wer das geschrieben hat?¹⁰ Insofern ist die Auskunft 'That's under discussion' ein bißchen mager. Kann man etwas mehr hören?"¹¹

Daya devi Dasa erklärte daraufhin mit Bestimmtheit:

"Das varnashrama-dharma-Manifest oder das varnashrama-dharma-System, wie es in den verschiedenen Büchern von Shrila Prabhupada und anderen spirituellen Meistern beschrieben wird, ist von der Essenz her, d.h. hinsichtlich der Beschreibung der verschiedenen varnas oder ashramas, völlig richtig und wird keineswegs durch diesen Vortrag angezweifelt".¹²

Ergänzend teilte Ravindra Svarupa Dasa mit:

"Varnashrama-dharma ist die göttliche Ordnung der Gesellschaft, nicht eine spezifische, kulturelle Auferlegung. Das glauben wir in der ISKCON auf jeden Fall. Früher oder später, so glauben wir, wird sich dieses System manifestieren."¹³

Und:

"Die Leute haben natürlich Angst davor, da solch ein System auch autoritäre Züge aufweist."¹⁴

Ich will im folgenden vor allem auf diese ideelle Ablehnung der Grundlagen des demokratischen Zusammenlebens der offenen Gesellschaft im "Manifest der sozialen Vernunft" eingehen, zu dem sich die ISKCON, wie gezeigt, unverändert bekennt, und damit beitragen zur Klärung der Frage, ob die von Ravindra Svarupa Dasa angesprochene "Angst der Leute" nicht in Wirklichkeit eine berechtigte Besorgnis ist.¹⁵

Kulturelle Hegemonie der Erleuchteten

Die ganze Richtung paßt ihnen nicht

Abgelehnt werden die Grundlagen der Demokratie und der offenen, pluralistischen Gesellschaft u.a., weil sie geführt wird von gewählten, aber unvollkommenen Menschen:

"Unvollkommene Menschen wählen andere unvollkommene Menschen, und die gewählten unvollkommenen Personen leiten auf unvollkommene Weise die Gesellschaft".¹⁶

aber auch, weil:

"an der Spitze der heute einflußreichen Nationen ... entweder Diktatoren (stehen), die ihre Stellung durch hinterhältige Intrigen und reine Machtpolitik erlangt haben, oder aber Marionetten, die von Interessengruppen, die ihre Ziele durch Wahlen segnen lassen, eingesetzt werden."¹⁷

Die richtige Führung (welche das ist, werden wir noch sehen) fehlt, und das führt die Welt ins Verhängnis:

"Weil der menschlichen Gesellschaft der Kopf fehlt, führen törichte Menschen, die keine Brahmanas sind, die Gesellschaft auf den Weg qualvoller Selbstzerstörung, und das einfach um des eigenen materiellen Gewinns willen. Sie reißen die ganze Welt mit Gewalt in die Hölle, nur um Gewinn zu erzielen, verehrt zu werden, sich hervorzuheben und bequeme Möglichkeiten zur Sinnenbefriedigung zu erhalten. Wen wundert es dann noch, wenn das ganze Gesellschaftsgefüge auseinanderfällt? Solange an der Spitze der menschlichen

Gesellschaft keine Brahmanas stehen, kann es keinen Frieden, kein Glück und keine Zufriedenheit geben."¹⁸
Selbst die weltanschauliche Neutralität des Staates wird als Atheismus diffamiert und für schuldig am allgemeinen Untergang erklärt:

"Die führenden Atheisten behaupten, daß sie niemanden bevorzugen. Sie erklären, daß es jedem freistehe, religiös zu sein oder nicht. Aber in Wirklichkeit sieht es so aus, daß alles, was sie tun, die Gesellschaft nur immer tiefer in Irreligiosität stürzt."¹⁹

Strategie einer schmerzlosen Machtergreifung

Diese Situation muß dringend geändert werden. Der für Mitteleuropa zuständige Guru der ISKCON, Harikesa Visnupada hat als Alternative für die Weltgesellschaft ein durch die Krishnaführer geleitetes Kastensystem, das "Varnasrama" vorgeschlagen. Erforderlich ist dafür aber nicht eine wirkliche Revolution, sondern eine Art Machtergreifung. Das gegenwärtige Gesellschaftssystem soll ja "schmerzlos" umgewandelt werden:

"Für den Erfolg der Revolution bedarf es der allgemeinen Unterstützung durch die Mehrheit der Menschen. Diese Unterstützung muß von überzeugten Menschen kommen - von Menschen, deren Überzeugung auf der spirituellen Ebene beruht. Das gegenwärtige Gesellschaftssystem, dem sich die Menschen verbunden fühlen, kann durch die Annahme der richtigen sozialen Ziele, die von verwirklichten Vaishnavas und den vedischen Schriften gegeben werden, die richtige Atmosphäre schaffen."²⁰

Denn:

"das gesamte intellektuelle Gebäude der Materialisten kann von erfahrenen und verwirklichten Geweihten des Herrn benutzt werden, die richtige Atmosphäre zu schaffen."²¹

Anscheinend ist daran gedacht, die kulturelle Hegemonie (ein derzeit zwar modischer, aber treffender politischer Begriff, den der kommunistische Theoretiker Gramsci prägte) zu erringen. Das heißt hier konkret, die Herrschaft über die Medien und später auch die Bildungseinrichtungen und damit die Definitionsmacht zu erhalten.

"Die heutigen Brahmanas können das derzeitige Wissen benutzen, um die Gültigkeit der vedischen Schlußfolgerungen aufzuzeigen - im Gegensatz zu den modernen Atheisten, die ihr Wissen und ihre Intelligenz dazu mißbrauchen, die Existenz der Seele und des Höchsten zu leugnen."²²

Die Mun-Bewegung verfolgt z.B. den Gedanken, in einem kleinen Land könnte "Unificationismus" als Staatsreligion eingeführt werden. Allen Ernstes und nicht völlig aus der Luft gegriffen behauptete Mun schon vor einiger Zeit: "Rußland ist ein Land, das dies ernsthaft überlegt."²³

Medienkontrolle

Wie schon andere totalitäre Systemgegner vor ihm hat Harikesa die Wichtigkeit von Schule und besonders Massenmedien für die moderne Gesellschaft besser als diese selbst erkannt. Harikesa will daher nun:

"das Informationsnetz der Gesellschaft dazu benützen, Wissen über den höchsten zu verbreiten."²⁴

Denn:

"Das Bildungssystem und die Massenmedien nehmen in der modernen Zivilisation eine machtvolle Stellung ein. Wenn es erforderlich wird, können sie plötzlich tiefgreifende Wandlungen in den Mitgliedern der Gesellschaft hervorrufen. Im Normalfall halten diese Instrumente sozialer Manipulation jedoch den Status quo des Systems aufrecht. (...) Das Bildungssystem und die Massenmedien sind die gesellschaftlichen Regulative. (...) Sie gewährleisten die völlige Kontrolle über eine Gesellschaft, die so in die gewünschte Richtung gelenkt wird."²⁵

Die Medien können und sollen nun bruchlos und "schmerzlos" umgewandelt werden in Werkzeuge zur Propagierung des Krishnabewußtseins und des Varnasrama-Systems. So kann Harikesa völlig technisch und pragmatisch an die Medien herangehen und mit einer gewissen Berechtigung hoffen:

"Die Umwandlung (...) wird am schnellsten in den Gesellschaften erfolgen, in denen das größte Maß an Informationen ungehindert verbreitet werden kann. Heutzutage werden alle

Nachrichtenkanäle dazu mißbraucht, den Verstand der Menschen auf materialistische Ziele auszurichten. Die intelligente Schicht Vaisnavas kann dieselben Informationskanäle spiritualisieren, indem sie sie dazu benutzt, einen spirituellen Wandel in der Gesellschaft hervorzurufen."²⁶

Die umgewandelten Medien werden in der neuen Gesellschaft andere Ausrichtungen bekommen:

"In einer Varnasrama-Gesellschaft wird der Informationsfluß von den Brahmanas überwacht, das heißt, daß alle Informationen, die von den Medien verbreitet werden, dem spirituellen Standard entsprechen müssen, da sonst materialistische Propaganda die Menschen zu materialistischen Handlungen ermutigen und die Gesellschaft ruinieren würde.(...) In einer Varnasrama-Gesellschaft können Zeitungen und Magazine als offenes Forum zu Erläuterung des Systems dienen. Die Kommentare von Brahmanas zu aktuellen sozialen oder politischen Themen und ihre Diskussion mit Gegnern des Varnasrama-Systems können darin abgedruckt werden. Die öffentliche Erörterung gegnerischer, antispirituellder Standpunkte wird für die Bevölkerung sehr belebend und erleuchtend sein. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß ohne diese öffentlichen Debatten der Glaube und das Vertrauen der Bürger nicht aufrechterhalten werden können. Wenn ein Volk, das an bestimmte Prinzipien glaubt, eine Gesellschaft bildet, die auf diesen Prinzipien beruht, dann werden diese zugrundeliegenden Prinzipien natürlich durch das soziale System geschützt. Eine Varnasrama-Gesellschaft ist ganz von der intellektuellen Anleitung und Führung der Brahmanas abhängig. Deshalb kann eine Varnasrama-Gesellschaft die Medien nicht unter die Kontrolle von anderen einflußreichen Kräften geraten lassen."²⁷

Alle entscheidenden Positionen bei den Medien werden also von Brahmanen besetzt werden.

"Die Brahmanas haben die Aufgabe, das Volk, mit Hilfe des Nachrichtennetzes zu unterrichten. Mit ihrer Anleitung stehen sie der Gesellschaft beratend zu Seite und prägen ihren Charakter."²⁸

Die Schauspieler, Nachrichtensprecher usw. werden dagegen Sudras sein, die für Geld arbeiten müssen. Nochmals wird deutlich gemacht, daß die Änderung zum heutigen Zustand der Medien nur die Richtung, nicht die Struktur verändern soll:

"Alle, die entscheiden, welches Wissen und welche Informationen weitergegeben werden, seien sie nun Redakteure, Journalisten, Drehbuchautoren oder Programmgestalter, müssen Brahmanas sein, die dafür ausgebildet sind, die Gesellschaft zu führen. Unter brahmanischer Leitung werden die Medien zum gleichen Zweck benutzt werden wie unter der gegenwärtigen materialistischen Leitung, nämlich zur Erhaltung der gesellschaftlichen Stabilität; dabei wird es sich aber um eine fortschrittliche, spirituelle Gesellschaft handeln und nicht um eine in der Sackgasse endende materialistische Gesellschaft."²⁹

Schon jetzt finden die Vorstellungen der ISKCON-Bewegung vom Zustand unserer Gesellschaft angeblich Zustimmung; die ISKCON-Gedanken von Zensur und Medienkontrolle korrespondieren angeblich mit Forderungen "von breiten Bevölkerungsschichten" und finden Verständnis selbst bei Mitarbeitern des Öffentlichen Dienstes. So schreibt eine bei einer Berliner Senatsdienststelle beschäftigte Akademikerin zur Verteidigung der ISKCON:

"Die Kritik an der 'heutigen Welt' (...) steht heute als Gesellschaftskritik in jeder Tageszeitung, als da sind Materialismus, Atheismus, Egoismus, globale Zerstörung der Umwelt, Drogenmißbrauch, bestechliche Politiker. (...) Auch die 'Kontrolle der Medien' (...) wird gegenwärtig von breiten Bevölkerungsschichten bei uns gefordert, nicht zuletzt von den Kirchen."³⁰

Vaishnavas und Brahmanas als Platzanweiser im Kastensystem

Dieses neue Kastensystem soll die "extreme Entstellung" einiger Aspekte der Varnasrama-Gesellschaft in Indien korrigieren, aber vor allem die Welt aus ihrer materialistischen Sackgasse führen.

Anders als in der gegenwärtigen Praxis des indischen Kastensystems, dort, wo

"die Geburt in einer bestimmten Familie die soziale Stellung eines Menschen unabänderlich"

festlegt, werden im Varnasrama-System der ISKCON die Mitglieder der Gesellschaft

"nach ihren Eigenschaften und Tätigkeiten"³¹

eingestuft, und zwar von Vaishnavas und Brahmanas, am besten in der Vor- und Grundschule, nach, wie es heißt, ewigen Maßstäben. Nicht der vielleicht ungerechte, aber blinde Zufall entscheidet also, sondern die herrschende Elite.

"Niemand ist völlig ohne Eigenschaften und niemand kann verhindern, seiner Natur entsprechend zu handeln. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich die verräterischen Symptome einer bestimmten Gesellschaftsklasse in dem Kind zeigen."³²

Umerziehung

Natürlich muß vieles korrigiert werden. So wird nicht nur an Korrekturen durch gewaltsame Maßnahmen, sondern auch an eine Umerziehung durch Unterweisung gedacht:

"Die korrektiven Maßnahmen, die von einem mächtigen Varnasrama-Oberhaupt angewendet werden, beschränken sich nicht nur auf verschiedene militärische Eingriffe. Die Bürger der durch Atheismus vergifteten Gesellschaften erhalten Unterweisungen von den Brahmanas, damit sie die Notwendigkeit ihres eigenen Varnasrama-Systems verstehen."³³

Ein wesentliches Mittel der Umerziehung und Differenzierung wird durch den Zwang zu einer einheitlichen religiösen Praxis, also durch Abschaffung der freien Religionsausübung erreicht werden:

"Die Trennung von nützlichen und nutzlosen Elementen der Gesellschaft kann man leicht dadurch erreichen, daß man jeden zum gemeinsamen Chanten des Hare-Krsna-Mantras aufruft. Durch dieses Chanten können Menschen, die heute vielleicht zu Verbrechern abgestempelt sind, gereinigt und befähigt

werden, wichtige Arbeit für die Gesellschaft auszuführen. Wenn sich einige Leute weiterhin wie Halunken benehmen, obwohl der Reinigungsvorgang einem jeden zugänglich ist, sollte die Ksatriya-Polizei bei jenen unverbesserlichen hart durchgreifen."³⁴

Wenn aber alle sogenannten Umerziehungsmittel versagen, wird schon jetzt offen die gewaltsame Disziplinierung angedroht, die die überflüssige, offene Diskussion ablöst:

"Neidische Kritiker, die unbegründete Kritiken äußern, nur um den Geist der Bevölkerung aufzuwiegeln, werden eingeladen, öffentlich mit den Brahmanas zu diskutieren. Als letztes Mittel werden die Brahmanas die Ksatriyas aufrufen, solche Agitatoren der sozialen Ordnung zu disziplinieren."

35

Ideologische Umerziehung oder Weltkrieg

Ähnlich stellt sich die Munbewegung vor, nicht allein durch militärische Maßnahmen, sondern durch ideologische Umerziehung die Welt zu vereinen und zu verbessern. Zum Zwecke dieser Wiederherstellung, so heißt es, gebe es vorsehungsmäßig drei Weltkriege. Über diese Auseinandersetzung heißt es in den "Göttlichen Prinzipien":

"Es handelt sich dabei um den Dritten Weltkrieg, der zwangsläufig kommen muß, jedoch auf zweierlei Weise ausgefochten werden kann.

Erstens besteht die Möglichkeit, die satanische Seite durch Waffengewalt zu unterwerfen und dann eine Vereinigung herbeizuführen. Da jedoch die ideale Welt, die durch die Vereinigung entstehen und der gesamten Menschheit Freude bringen soll, nicht errichtet werden kann, indem der Feind nur auf der äußeren Ebene durch Anwendung von Waffen unterworfen wird, muß diesem äußeren Sieg ein Sieg auf der inneren Ebene folgen mit der Auswirkung, daß sich alle Menschen von Herzensgrund freuen können. (...)

Die zweite Möglichkeit wäre, die satanische Welt auf ideologischer Ebene, also durch einen ausschließlich inneren Kampf, ohne jegliche Anwendung äußerer Waffen, zu unterwer-

fen und eine Vereinigung herbeizuführen. Da die Menschen die Fähigkeit des Denkens besitzen, kann eine vollkommen gereinigte Welt nur dann entstehen, wenn sie auf dem Wege der Vernunft unterworfen und vereinigt werden. Welcher Weg der Kriegsführung beschränkt wird, um die EINE WELT zu verwirklichen, hängt davon ab, ob der Mensch seine Teil der Verantwortung erfüllt oder nicht."³⁶

Die Transzendente Meditation (TM) hatte 1976 auch eine "Weltregierung des Zeitalters der Erleuchtung" eingesetzt. Den Diktator Marcos ernannte man zur "Sonne des Zeitalters der Erleuchtung". Man wollte "das Leben der Gesellschaft in vollkommener Ordnung erhalten". In der TM-Bewegung will man die Umerziehung durch Gesetz und staatliche Anordnung erreichen:

"Es gibt nur ein Gesetz, das alle Regierungen erlassen müssen, und dann wird jedermann von sich aus gesetzestreu sein. Dieses Gesetz würde die Kenntnis der "Wissenschaft der Kreativen Intelligenz" und die zweimal täglich zu praktizierende Transzendente Meditation vorschreiben. Mit diesem Gesetz würde der Zweck aller Gesetze voll erfüllt sein."³⁷

Wie eine von den Prinzipien des TM-Gurus Maharishi geprägte Gesellschaft ausschaut, wurde deutlich formuliert:

"Es gibt keinen Platz und wird nie einen geben für den Schwachen. Der Starke wird führen, und wenn der Schwache nicht folgen will, gibt es keinen Platz für ihn. (...) Im Zeitalter der Erleuchtung gibt es keinen Platz für unwisende Leute. (...) Die Nichtexistenz des Schwachen ist immer das Gesetz der Natur gewesen."³⁸

Schulen im Varnasrama-System

Das Schulsystem im Varnasrama-System ist sehr differenziert:

"Schüler, die dazu qualifiziert sind, als Brahmanas ausgebildet zu werden, erhalten ausführlichen Unterricht in allen philosophischen und intellektuellen Fächern. Für die anderen Gesellschaftsschichten ist dies jedoch weder notwendig noch angebracht. Neben den zukünftigen Brahmanas unterziehen sich im allgemeinen nur noch Ksatriyas, die

später eine hohe Führungsposition einnehmen werden, einer längeren Ausbildung. Die anderen Gesellschaftsmitglieder nehmen an einer angemessenen Schulung teil, nach deren Abschluß sie zur fachmännischen Ausübung ihrer sozialen Pflichten in der Lage sind. (...)

Im Alter von ungefähr zwölf Jahren verläßt ein Kind die Grundschule und beginnt eine höhere Schulausbildung in Entsprechung zu seinen beruflichen Neigungen. Wenn ein Schüler die Eigenschaften eines Sudra besitzt, wird seine Weiterbildung aus einer Fachausbildung in einem bestimmten Dienst oder einer bestimmten Arbeit bestehen. Er wird so lange zur Schule gehen, bis er alle erforderlichen Kenntnisse für seinen Beruf beherrscht - nicht länger. Dann verläßt er die Schule und beginnt, seinen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Ein Schüler, der die Eigenschaften eines Vaisyas zeigt, wird eine höhere Schulausbildung in den speziellen Vaisya-Beschäftigungen erhalten, das heißt im Bankwesen, Handel und Landwirtschaft. Diese Berufe verlangen keine allzu ausgedehnte Schulung."³⁹

In der Schule wird es auch keinen religiösen Pluralismus geben. Während die ISKCON selbst gern Schulprogramme durchführt und in den Lehrplan und Unterricht der säkularen Schule eindringt, wo es nur geht, heißt es über die Varnasrama-Schule:

"Was die irreführenden und unsinnigen Prinzipien der Atheisten anbelangt, so werden die Kinder in der Varnasrama-Schule nicht darüber informiert werden, nur um zu wissen, was andere glauben."⁴⁰

Für die Propagierung und Durchsetzung solcher Vorstellungen in der Öffentlichkeit berufen sich die Jugendreligionen, auch die Krishna-Bewegung, gern auf das Recht der Religions- und Meinungsfreiheit. Jedoch kann und darf das Grundrecht der Religionsfreiheit nicht als Legitimation für eine Beschränkung der anderen Grundrechte und für die letztendliche Abschaffung der Religionsfreiheit mißbraucht werden.

Munismus als Religionsunterricht

Man sträubt sich vor dem Gedanken, daß die Mun-Bewegung in den letzten fünf Jahren deutliche Fortschritte in diese Richtung ge-

macht hat. Dennoch ist dies leider Realität: Nach Mitteilung von Prof. Fedorov, Leiter des "Christlichen interdisziplinären Zentrums zum Studium neuer religiöser Bewegungen" in St. Petersburg⁴¹ hat die Munbewegung im nordkaukasischen Kalmückia schon Regierungspositionen erreicht. Aber noch schwerwiegender: die Mun-Bewegung ist dort offiziell verantwortlich für den Religionsunterricht an den Schulen. In 100.000 Exemplaren hat die Mun-Bewegung dort bereits ein Religionslehrbuch veröffentlicht, das als offizielles Lehrbuch an den Schulen benutzt wird und das bald in Gesamttrubland verbreitet werden soll.

Die neue Ordnung: Gewaltbereite, autoritäre und totalitäre Systeme

Ableitung der Autorität des Staates

Das ideale Gesellschaftssystem wird als eine an höchster Stelle verankerte, nicht mehr hinterfragbare Theokratie vorgestellt. Das Varnasrama-System der ISKCON stammt ab:

"vom allvollkommenen Höchsten."⁴²

"Der höchste Herr hat in seiner Allmacht Vertreter bevollmächtigt, in dieser Welt Seine Anordnungen durchzuführen."

⁴³

denn:

"Der Höchste Herr wünscht die Einführung Seines vollkommenen Gesellschaftssystems (Varnasrama-dharma) als Standardform für die Menschliche Gesellschaft."⁴⁴

Staatliche Organisation

Das Herrschaftssystem der "idealen Welt" sieht autoritär aus. In dem Buch über das Gesellschaftsmodell der ISKCON heißt es fast selbstkritisch:

"Die Varnasrama-Regierung - soviel steht fest - ist kein faschistisches Regime, aber trotzdem ein strenges."⁴⁵

Oft werden die idealen Systeme "organisch" beschrieben. Der Staat - wie im Faschismus als Organismus verstanden teilt sich in Kopf (herrschende Elite) und Glieder, in Arme (Polizei, Kriegerkaste) und Beine (der arbeitende Teil der Bevölkerung).

Mun-Gesellschaft hat die Form eines Menschen

Auch der Mun-Bewegung geht es um ein "organisches" und "theokratisches" Staatsmodell, in dem Mun ("Ich bin euer Gehirn") die unumschränkte Macht ausübt:

"Ebenso wie die Organe des menschlichen Körpers sich nach dem Befehl des Gehirns bewegen, so müssen alle Organisationen der idealen Welt nur dem Befehl Gottes folgen."⁴⁶

"Die ideale Gesellschaft funktioniert wie ein menschlicher Körper."⁴⁷

"Ein Führer der Welt, einer Nation oder einer Gesellschaft repräsentiert in seinem speziellen Bereich Gott. Die Erwidern des Volkes ihm gegenüber zum Wohle des Ganzen wird Loyalität genannt. Die Struktur dieser idealen Welt hat die Form eines vollkommenen Menschen."⁴⁸

Jedoch zieht die Mun-Bewegung selbst nicht die Parallele zum Faschismus, wie es der ISKCON-Gesellschaftstheoretiker tut, sondern zum Kommunismus. In den "Göttlichen Prinzipien" heißt es nämlich auch:

"Das Endziel ist also eine sozialistische Gesellschaftsform mit Gott als Mittelpunkt."⁴⁹

Der Kommunismus müsse abgelöst werden durch die als "Munismus"(I), "Gottismus" oder auch "Unificationismus" bezeichnete Ideologie. Die Vereinigung der Gegensätze "links und rechts" gehört zum strategischen Konzept der Mun-Bewegung. Ziel ist es, vor allem durch die CAUSA (früher durch die "Victory-over-Communism-Organisation) eine "neue Orientierung" und Ideologie, den "Gottismus" zu verbreiten,

"um die kommunistische Gesellschaft neu zu gestalten, aber auch um die gefährliche Entwicklung im Westen zu stoppen."

50

Dazu will die Mun-Bewegung einen "dritten Weg", den "Gottismus" bzw. die "Headwing-Bürgerbewegung" etablieren und sich dabei

"politische Konzepte von rechts und links zu eigen machen."

51

Auch das

"Zusammenwachsen Europas (bedürfe) eines Gerüstes fundier-

ter Werte (...), um nicht in wirtschaftlichen oder politischen Halbheiten stecken zu bleiben"⁵²
heißt es in einer Darstellung der deutschen Mun-Bewegung.

Wie dies praktisch gehen soll, wurde am deutlichsten ausgesprochen in der Zeitung der amerikanischen Mun-Bewegung. Dort analysierte und projizierte einer der Ostexperten der Munbewegung bereits 1990:

"Ich glaube, wir spüren die Herausforderung. Während des Falls des Römischen Reiches erbten die Christen Regierungsstellen aller Art; wegen ihres Charakters, ihrer Moral, ihrer Vertrauenswürdigkeit in Geld- und Verwaltungspositionen.

Ich fühle klar, daß, wenn unsere Mitglieder Professionalität entwickeln können, zusätzlich zu ihrer moralischen Integrität, die sie erreicht haben indem sie Rev. Mun folgten, dann sind die Möglichkeiten in Osteuropa wirklich unbegrenzt.

Irgendjemand wird die Posten des zusammenbrechenden kommunistischen Reiches erben. Und Führer sind hier Mangelware. Wir müssen uns darauf orientieren für die 90er Jahre."⁵³

Das Führerprinzip macht Wahlen überflüssig

"Die Gesellschaft muß von einem wirklich intelligenten Kopf geführt werden, der Entscheidungen nach absoluten Prinzipien trifft."⁵⁴

Diese Führungselite sind die "Vaishnavas" bzw. die Vaishnava-Acaryas, also die ISKCON-Mönche bzw. ihre Anführer.

Wahlen sind unnötig, denn:

"Wenn das einfache Volk sie handeln sieht und sprechen hört, wird es sich ganz natürlich von solchen hochqualifizierten, von Hingabe und Spiritualität erfüllten Menschen, die nur um das höchste Wohlergehen der Menschheit besorgt sind, angezogen fühlen und ihnen folgen."⁵⁵

Entsprechend ihren "Göttlichen Prinzipien" will auch die Mun-Bewe-

gung die repräsentative Parteiendemokratie ersetzen durch die Herrschaft einer "heiligen" Elite:

"...so müssen auch die Funktionen einer politischen Partei einer idealen Gesellschaft von den Heiligen durchgeführt werden..."⁵⁶

Auch die Mun-Bewegung hält Wahlen für eher unnötig, weil "eine Minderheit plus Gott" sowieso die Mehrheit sei.

"Was unser Zeitalter betrifft, so brauchen wir eine einwandfreie, theokratische Weltregierung. Wir können politische und religiöse Bereiche nicht trennen. Die Menschen, die Gott liebt, müssen die Welt regieren - das ist logisch."⁵⁷

Feindbilder

Grundlegend für die "Ideale Gesellschaft" sind Feindbilder. In der ISKCON gelten Feinde z.b. als "Dämonen":

"Es gibt drei Arten von Menschen in dieser Welt: die Gottgeweihten, Dämonen und die Unschuldigen. Die Gottgeweihten haben die ihnen zukommende Stellung als Diener des Höchsten akzeptiert, die Dämonen arbeiten aktiv daran, jegliches Gottesbewußtsein auszurotten, und die Unschuldigen bilden das Gefolge derer, die gerade an der Spitze der Gesellschaft stehen."⁵⁸

Die Beine tragen den sozialen Körper

Der Guru der europäischen ISKCON äußert sich über die Arbeiter, die seinem Modell zufolge über die Hälfte der Bevölkerung ausmachen:

"Der beruflichen Neigung der Sudras entspricht es, körperlich zu arbeiten und zu dienen. Ein Fabrikarbeiter ist ein Sudra, weil er dem Fabrikbesitzer einen Dienst leistet und ein Gehalt empfängt, das diesem Dienst entspricht. Jeder Mensch, der arbeitet, indem er etwas trägt, baut, gräbt oder andere ähnliche körperliche Arbeiten ausführt, ist ein Sudra. Der Sudra beschäftigt sich immer im Dienste der anderen drei Gesellschaftsschichten.

(...) Ihr Einkommen richtet sich nach dem Grad der Zufrie-

denheit, den sie ihrer "Kundschaft" vermitteln. (...) Menschen mit Sudra-Eigenschaften sind dazu bestimmt, unter der Aufsicht der drei höheren Gesellschaftsschichten zu arbeiten."⁵⁹

Der Krischna-Guru entwirft ein Bild des Shudras oder Arbeiters, das abstrus ist und Phantasien zur gewaltsamen Kontrolle freisetzen soll:

"Sein Hauptinteresse gilt der Stimulierung seiner Sinne, und so fühlt er sich zum Essen verbotener, abscheulicher Dinge, wie Fleisch, Fisch und Eier, hingezogen und ganz besonders zu gegorener und fauler Nahrung. Der Sudra ist süchtig nach Wein, Whisky, Bier, Zigaretten und Zigarren, und oft ist er drogenabhängig. Er wird sein ganzes Geld verspielen oder es sofort für Sinnenbefriedigung verschwenden. Ein Sudra kann es nicht ertragen, seinen Sinnengenuß auch nur für einen Augenblick aufgeben zu müssen, und bei der erstbesten Gelegenheit wird er sich mit einem Gefühl großer Erleichterung seiner Genußsucht hingeben. Seine Lieblingsbeschäftigung ist Sexualität. Hemmungslos von seinen Genitalien getrieben, arbeitet er Tag und Nacht, um sich eine passende Umgebung für seine lüsternen Verlangen schaffen zu können."⁶⁰

Mit diesem "Menschenbild" wird schließlich das intendierte Unterdrückungssystem gerechtfertigt:

"Kein Sudra wird gewissenhaft arbeiten oder Verantwortung übernehmen, wenn man ihm nicht irgendwelche Anreize gibt. Alle Arbeiten würden nachlässig und teilnahmslos ausgeführt werden. Doch selbst wenn einem Sudra höhere Bezahlung angeboten wird, arbeitet er erst dann gewissenhaft, wenn er zuvor gewarnt wurde, daß ihn jede Nachlässigkeit die Stellung kostet. Zum Beispiel kann man beobachten, daß ein Vorarbeiter faul und nachlässig wird, wenn ihm die Gewerkschaft oder die Regierung seinen Arbeitsplatz garantiert."⁶¹

"Sudras befinden sich immer unter der Aufsicht von jemand anderem, das entspricht ihrer natürlichen Neigung. Das Beste für sie ist, daß sie die Kontrolle durch Vaishnavas im Varnasrama-System annehmen. Dann können sie endlich zufried-

den sein."⁶²

Gewalt- und Unterdrückungsapparat

Wegen der "esoterischen Kluft" kommen weder das zugrunde liegende Menschenbild, noch die Absichten und Pläne zur Korrektur der Menschen und der Zustände ans Licht. Manchen der Gruppen gelingt es sogar, sich regelrecht als alternative "Friedensfreunde" darzustellen. So veranstaltet die ISKCON "Friedensfestivals" und beteiligt sich an Friedensdemonstrationen, während sie tatsächlich ein Gesellschaftsmodell vertritt, in dem die Ksatriyas, die Kriegerkaste, wichtige Funktionen hat und wo es sogar

"Nuklear-Ksatriyas"⁶³

geben wird, mit der Begründung, ein Gottbewußter als Regierungschef müsse

"in sowohl offensiver als auch defensiver Kriegsführung" in der Lage sein,

"seine militärischen Einheiten zum Sieg zu führen."

Feinde der Gesellschaft sollte er

"angreifen, sie unterwerfen und ihr böses Wesen neutralisieren und dann die gottbewußte Gesellschaft in ihrem Land einführen."⁶⁴

Nuklear-Ksatriyas sind notwendig, um

"geistig oder mit elektronischen Mitteln"

zu versuchen,

"den Feind mit den Waffen und Geräten auszulöschen."

Diese Position gilt auch global, d.h. die Krishna-bewußten Herrscher müssen ihr System auf die ganze Welt ausdehnen:

"Wenn es jedoch einer Gesellschaft gelingt, sich zu ändern, indem sie spirituelle Werte annimmt, ist es sehr wichtig, daß die Anführer die Interessen dieser spirituellen Gesellschaft auf der ganzen Welt fest verankern. Militärische Opposition wird nur von dämonischen Personen ausgehen, die sich mit ganzem Herzen dem Atheismus und Materialismus verschrieben haben. Genau solche Personen müssen zurechtgewiesen werden. Danach wird die Welt von ihren Störungen frei sein."⁶⁵

Erstaunlich für eine sich als "gewaltlos" und "friedlich" stili-

sierende Gruppe ist die Offenheit, mit der Gewalt gerechtfertigt wird:

"Was sollen dumme und sentimentale Ideale wie "leben und leben lassen" in einer Welt, die ihre selbstzerstörerische Neigung klar gezeigt hat?"⁶⁶

Harte Strafen incl. Todesstrafe

In der ISKCON-Idealgesellschaft wird auch die Gewaltenteilung aufgehoben. Für Urteile, Bestrafungen und auch Todesurteil ist die Polizei zuständig:

"Da die Menschen in einer Varnasrama-Gesellschaft von Geburt an in höherem menschlichen Verhalten geschult werden, haben sie keine Entschuldigung für Kriminalität. Deshalb wird die Varnasrama-Polizei gegen Gesetzesbrecher ziemlich hart vorgehen und ihnen strenge Strafen auferlegen. Ein umstrittener Punkt ist dabei die Todesstrafe. In den heutigen Gesellschaften betrachtet man die Todesstrafe als grausam und unangemessen und hat sie deshalb fast überall abgeschafft.

Doch diese Abschaffung beweist lediglich die Unwissenheit der Gesellschaftsführung und nicht ihre Barmherzigkeit gegenüber den Mördern. (...) Wenn ein Mörder in Übereinstimmung mit dem religiösen Gesetz hingerichtet wird, wird er gemäß den Gesetzen des Karmas von der Bestrafung nach dem Tode freigesprochen."⁶⁷

"Strafen dienen als sehr starke Abschreckung. Sentimentale Verfechter der individuellen Freiheit mögen sich darüber empören, daß diese rücksichtslose Durchsetzung von Recht und Ordnung dem sozialen Hintergrund des Kriminellen und der Umwelt nicht Rechnung trägt."⁶⁸

"Nach dem Versuch, die Anfänger unter den Kriminellen zu bekehren und zu rehabilitieren, sollte die Ksatiya-Polizei die abgebrühten Verbrecher vertreiben oder sie beseitigen."

⁶⁹

"Wir konnten ja nichts davon wissen..."

Abschließend sollten wir uns noch einmal ins Gedächtnis rufen: nicht nur politisch-utopische Organisationen, nicht nur die Munbewegung und Scientology beteiligen sich aktiv am politischen und wirtschaftlichen Leben mit allen möglichen Mitteln unter der Maßgabe: es kommt darauf an, die Welt zu verändern - auch die ISKCON sieht nicht den Elfenbeinturm, sondern die Gesellschaft als ihre Domäne an.

Noch einmal Daya devi Dasa:

"Das varnashrama-dharma-Manifest oder das varnashrama-dharma-System, wie es in verschiedenen Büchern von Shrila Prabhupada und anderen spirituellen Meistern beschrieben wird, ist von der Essenz her, d.h. hinsichtlich der Beschreibung der verschiedenen varnas und ashramas, völlig richtig."⁷⁰

Noch konkreter teilte Ravindra Svarupa Dasa mit:

"Varnashrama-dharma ist die göttliche Ordnung der Gesellschaft, nicht eine spezifische kulturelle Auferlegung. Das glauben wir in der ISKCON auf jeden Fall. Früher oder später, so glauben wir, wird sich dieses System manifestieren."⁷¹

Und er ergänzte:

"Die Leute haben natürlich Angst davor, da solch ein System auch autoritäre Züge aufweist."⁷²

Was kann getan werden?

Voraussetzung für eine sachgemäße Reaktion der Gesellschaft auf die durch totalitäre Gruppen und Gurubewegungen gegebene Bedrohung ist eine offene Debatte, zu der nicht zuletzt die deutsche Bundesregierung durch sachliche Informationen beizutragen hat. Aber nicht einmal ausreichende Informationen haben die staatlichen Stellen über das, was sich hier tut. Und haben sie Informationen, werden sie oft heruntergespielt, weil (bevor ein Unglück geschehen ist) die Schlußfolgerungen noch allzu bizarr und unvorstellbar er-

scheinen. Der OTS-Führer Luc Jouret wurde vor einem Jahr in Kanada gar auf Bewährung laufen gelassen, obwohl er Mordwaffen mit Schalldämpfer anschaffen ließ.

In Deutschland ist es sogar so weit, daß das zuständige Bundesministerium einen kritisch-informativen Bericht, nicht zu sog. Sekten, sondern (ausschließlich) zu Jugendreligionen und Psychogruppen, wegen verschiedener Klagen seit über einem Jahr nicht veröffentlichen kann.

Auch wer lieber weniger als mehr staatliche Aktivitäten auf "religiösem" Gebiet wünscht, wird nicht daran vorbeikommen, eine Art freiwillige Selbstkontrolle der Religionsgemeinschaften zu fordern, um den Unterschied zu Psychogruppen und Geheimgesellschaften zu markieren. Besonders die christlichen Gemeinschaften und Kirchen könnten und sollten eine solche offene, selbstbewußte und selbstkritische Informationsarbeit betreiben.

Aber die bloße Zuweisung dieser Aufgabe an die angeblich zuständigen Kirchen ist nicht mehr ausreichend. Jeder Bürger, die Parteien und Jugendverbände, Gewerkschaften und Industrieverbände sind betroffen und deshalb in die Auseinandersetzung gerufen.

Herausforderung der Demokratie

Religionsfreiheit und die Meinungsfreiheit überhaupt sind erneut in Gefahr, wenn Gruppen mit solch totalitären Ansprüchen und autoritären Konzepten un widersprochen vertreten können, was sie für Ethik und für Orientierung für menschliches Zusammenleben halten. Letztlich machen viele dieser Gruppen deutlich, daß für sie gilt, was Scientology so als ihre "Ethik" definiert:

- "1. Gegenabsichten entfernen, ist das erreicht,
2. Fremdabsichten entfernen".

Dies ist eine Definition für "Totalitarismus". Wer solche Gruppen auch nur indirekt fördert, unterstützt letztlich sehr direkt deren Ziele. Sie steuern totalitäre Gesellschaftskonzepte an, in denen

die Herrschaft einer erleuchteten Elite oder einer neuen Rasse von Übermenschlichen gelten soll und in der das Unrecht bemängelt wird mit den hohen Zielen und dem bekannten 'Aber wir lieben euch doch alle'.

Politische Umsetzungen solcher Ideologien, in denen die hohen Ideale alle Mittel rechtfertigen, zeigen, wohin die Ausblendung und Unterdrückung von Kritik, der Verzicht auf freies Denken und die Gleichgültigkeit der "Außenwelt" gegenüber sich absolut setzenden Gruppen führen können.

Die Auseinandersetzung mit den Jugendreligionen, Psychokulten und Heilsbewegungen muß auf gesellschaftspolitischer Ebene von allen Betroffenen aufgenommen werden.

- 1 "Letzte Botschaft", zitiert u.a. nach: Dokumente der Sonnen-templerlehre in : BERLINER DIALOG Nr. 1 - Ostern 1995, S. 29
- 2 Titel eines weiteren Abschiedsbriefes, Text in: BERLINER DIALOG, a.a.O., S. 30
- 3 L.R. Hubbard, Das Handbuch des Ehrenamtlichen Geistlichen, Kopenhagen, 1980; vergleiche dazu F.W. Haack und Th. Gandow, Scientology, Dianetik und andere Hubbardismen, 1993 (3), S. 53
- 4 L.R. Hubbard, Einführung in die Ethik der Scientology, 1998, S. 270f; zitiert nach F.W. Haack und Th. Gandow, Scientology, Dianetik und andere Hubbardismen, 1993 (3), S. 51
- 5 Verwiesen wird hier auf die Zustände in einzelnen Zentren der ISKCON, wie sie aus Erfahrungsberichten hervorgehen, insbesondere den Kinderheimen bzw. Schulen, an die inneren Zustände in der Ananda-Marga-Bewegung oder an die Situation im "Rajneeshpura" der Bhagwan-Bewegung, die in der selbstkritischen Phase selbst in der Rajneesh-Timmes als "KZ-artig" gekennzeichnet wurde.
- 6 "Erneut" deshalb, weil F.W. Haack bereits 1982 in "Glauben weitergeben" ARW München, S. 219-261, das Gesellschaftskonzept der Krsna-Bewegung einer kritischen Betrachtung unterzogen hatte. Greifbar heute als F.W. Haack: Eine Kastenordnung für das Abendland. Das Gesellschaftskonzept der Krsna-Bewegung, Münchener Texte und Analysen zur religiösen Situation, München 1984.
- 7 Sukrita Dasa: Der Rettershof-Prozeß aus heutiger Sicht in: Akademie für Vaishnava-Kultur: 25 Jahre ISKCON-Deutschland. Konferenz der Akademie für Vaishnava-Kultur am 29. Januar 1994 in Wiesbaden, o.J. o.O. (1994 Wiesbaden), S. 49ff

- 8 Daya Devi Dasa, Tempelpräsidentin der ISKCON-Wiesbaden, ISKCON in Deutschland, Rückblick und Ausblick,
in: Akademie für Vaishnava-Kultur: 25 Jahre ISKCON-Deutschland. Konferenz der Akademie für Vaishnava-Kultur am 29. Januar 1994 in Wiesbaden, o.J. o.O. (1994 Wiesbaden), S. 57
- 9 ebenda, a.a.O., S.60
- 10 Anspielung auf Friedrich-Wilhelm Haack, der bereits 1984 eine kritische Darstellung wesentlicher Inhalte des "Manifests der sozialen Vernunft" in der Münchener Reihe veröffentlicht hatte: F.W. Haack: Eine Kastenordnung für das Abendland. Das Gesellschaftskonzept der Krsna-Bewegung, Münchener Texte und Analysen zur religiösen Situation, München 1984.
- 11 R. Hummel in: 3. Fragen zu Daya Devi Dasas Vortrag in:
Akademie für Vaishnava-Kultur: 25 Jahre ISKCON-Deutschland. Konferenz der Akademie für Vaishnava-Kultur am 29. Januar 1994 in Wiesbaden, o.J. o.O. (1994 Wiesbaden), S. 57
- 12 Daya D.D., Rückblick und Ausblick, a.a.O. S. 57
- 13 Ravindra Svarupa Dasa, a.a.O., S. 71
- 14 ebenda
- 15 Ich widme die nun folgende Ausarbeitung in besonderer Weise der Berliner Ausländerbeauftragten, Frau Barbara John, die im Herbst 1993 im Rahmen einer Veranstaltungsreihe "Weltreligionen in Berlin" für den 19.11.1993 mit folgenden Worten zu einer Veranstaltung der ISKCON einladen ließ:
"Religion, Wissenschaft des Menschseins.
Interreligiöse Veranstaltung von ISKCON (Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein) zum 25. Jahrestag des Be-

stehens in Deutschland. Referenten repräsentieren Weltreligionen im Gespräch, Vorträge, Musik, Büchertisch, Prasadam. Internationale Gesellschaft für Krischnabewußtsein (ISKCON). Diese hinduistische Tradition vertritt die Lehren der Bhagavadgita und gilt als ein bedeutender Zweig traditioneller Hindu-Religion, lehnt aber das hinduistische Kastensystem ab. Ziel ist die Verbreitung von Krischna-Bewußtsein.

Verf. schrieb damals (Tb.Nr. 19523 vom 10.11.1993) an die Senatsbeauftragte: "Ich kann mit nicht vorstellen, daß es im Interesse der Politik der Ausländerbeauftragten liegen könnte, einer Organisation, die die verfassungsmäßige Ordnung verteufelt und stürzen will, eine Plattform zu bieten."

Die zuständige "wissenschaftliche Mitarbeiterin" von Frau John, Frau Dr. Gabriele Yonan, übersandte als Antwort einen Stapel ISKCON-Werbematerial sowie eine Stellungnahme eines mit "Anlageplanung" und "Unternehmensberatung" tätigen Ingenieurs, in dem dieser die Dokumentation F.W. Haacks in den "Münchener Texten und Analysen" (vgl. Nachweis in Anm. 6) als "rein subjektiv" begutachtet und dann über die weitgehend aus Zitaten bestehende Dokumentation F.W. Haacks behauptet "Es mangelt an objektiver Darstellung". Yonan selbst nannte meinen kritischen Hinweis "eine unerhörte Dreistigkeit" und "bewußte Desinformation" und drohte mir: "Unter den hier lebenden Indern ist wegen Ihrer schriftlichen und mündlichen Äußerungen Unruhe und Unmut entstanden." (Schreiben vom 16.12.93) - eine ungewöhnliche Mit-

teilung, denn ich hatte mich nicht öffentlich, sondern lediglich in zwei Briefen, davon einer als - persönlich - gekennzeichnet an die Ausländerbeauftragte selbst gewandt und war zweimal von ihr persönlich angerufen worden. Hatte jemand die Gespräche belauscht? - Ich verzichtete auf weitere Stellungnahme, da ich hörte, daß auch eine Intervention der zuständigen Stelle in der Senatsjugendverwaltung nicht durchgedrungen war.

- 16 Harikesa Visnupad, Varnasrama - Manifest der sozialen Vernunft, New York - Los Angeles - London - Vaduz - Bombay, 1991, S. 51
- 17 Varnasrama, S. 157
- 18 Varnasrama, S. 106
- 19 Varnasrama, S. 167
- 20 Varnasrama, S. 133
- 21 Varnasrama, S. 133
- 22 Varnasrama, S. 95
- 23 Mun, San Myung, Proklamtion of the Messiah, New York, 1993, S. 57
- 24 Varnasrama, S. 136
- 25 Varnasrama, S. 116
- 26 Varnasrama, S. 134
- 27 Varnasrama, S. 146
- 28 Varnasrama, S. 118
- 29 Varnasrama, S. 148
- 30 Dr. Gabriele Yonan in ihrem Schreiben vom 16.12.1993 an den Verfasser, vergleiche hierzu Anm. 7
- 31 Varnasrama, S. 72

- 32 Varnasrama, S. 143
- 33 Varnasrama, S. 163
- 34 Varnasrama, S. 177
- 35 Varnasrama, S. 165
- 36 Mun, San Myung, Die Göttlichen Prinzipien, Frankfurt/M, 1973(2)
S. 529ff
- 37 The Western TM Report, Summer 1974, S. 12
- 38 Maharishi Mahesh Yogi, Inauguration of the Dawn of the Age of
Enlightment, MIU-Press 1975, S. 47
- 39 Varnasrama, S. 144
- 40 Varnasrama, S. 141
- 41 Prof. Feodorov in einem Beitrag von Doris Liebermann für den
Kirchenfunk der offiziellen Berliner Radiostation "Sender
Freies Berlin" vom 4. Oktober 1994
- 42 Varnasrama, S. 73
- 43 Varnasrama, S. 88
- 44 Varnasrama, S. 81
- 45 Varnasrama, S. 208
- 46 Göttliche Prinzipien, S. 506
- 47 Causa-Handbuch, Frankfurt, 1986, S. 211
- 48 Kim, Young Whi, Die Göttlichen Prinzipien, Teil 1, Studienführ-
er, Frankfurt, 1976, S. 111
- 49 Göttliche Prinzipien, S. 481
- 50 Dieter Schmidt, Vizepräsident der CAUSA Deutschland, "Die Not-
wendigkeit einer neuen Orientierung" in:
Ein Frohes Fest Deutschland, Hg. CAUSA Deutschland, S. 19
- 51 ebenda

- 52 ebenda
- 53 Gordon L. Anderson, Teaching Unificationism in Poland, in:
Unification News 1/1990, S. 6, Übersetzung Th. Gandow
- 54 Varnasrama, S. 88
- 55 Varnasrama, S. 82
- 56 Göttliche Prinzipien, S. 507
- 57 Mun, San Myung in einem Interview in:
Sonntag, Frederik, Sun Myung Mun und die Vereinigungskirche,
Krefeld 1981, S. 100
- 58 Varnasrama, S. 158
- 59 Varnasrama, S. 215f
- 60 Varnasrama, S. 217
- 61 Varnasrama, S. 222
- 62 Varnasrama, S. 227
- 63 Varnasrama, S. 180
- 64 Varnasrama, S. 163
- 65 Varnasrama, S. 163
- 66 Varnasrama, S. 181f
- 67 Varnasrama, S. 176
- 68 Varnasrama, S. 176f
- 69 Varnasrama, S. 177
- 70 Daya D.D., Rückblick und Ausblick, a.a.O. S. 57
- 71 Ravindra Svarupa Dasa, a.a.O. S. 71
- 72 ebenda

Was können wir tun,
wenn
...?

Friedrich-Wilhelm Haack

Gestatten Sie mir, daß ich in einer für Reden ganz unüblichen Art und Weise damit beginne, daß ich von mir selber spreche. 1969 hatte mich die Evang.-Luth. Kirche in Bayern zum Beauftragten für Sekten und Weltanschauungsfragen berufen. Das war ziemlich genau die Zeit, als zum ersten Mal einige merkwürdige religiöse Gruppen auf den Plan traten, die in den folgenden Jahren immer mehr Aufmerksamkeit auf sich zogen und die ich 1974 in einer Veröffentlichung als "die neuen Jugendreligionen" bezeichnet habe, Diese Schrift ist heute in der 24. Auflage mit über 160.000 verkauften Exemplaren im Umlauf, und der Begriff "Jugendreligionen" hat sich inzwischen bis in die Universitäten und die Lexika durchgesetzt.

Ich habe bewußt nicht die in den angelsächsischen Ländern gebräuchliche Bezeichnung "destructive cults" übernommen. Denn diese Bewertung trägt dem nicht Rechnung, daß religiöse Gemeinschaften, ebenso wie Individuen, sich ändern können. Das ist in der Religionsgeschichte mehrfach geschehen; Man denke nur an die ursprünglich Mafia-ähnliche Gemeinschaft der Mormonen, die heute zweifelsohne eine der sich bestbürgerlich verhaltenden Religionsgemeinschaften sind. Ihre Lehre ist weiterhin abstrus. Ihre Praktiken haben sich bis in die Bereiche geändert, die ursprünglich durch Zentrallehren bestimmt waren. Nur noch wenige Mormonen- Außenseiter, Angehörige von Splittersekten, leben z.B. in Mehrehe.

Es wäre das beste, wenn die Gesellschaft, wie seinerzeit im Fall der Mormonen, von den Scientologen erzwingen könnte, daß sie sich rechtskonform verhalten und auch die Mitglieder der Sekte ihre eigenen Normen so verstehen und in den Handlungen auslegen würden. Oder die Mun-Leute würden ihre wahnhaften politischen und menschenausbeuterischen Ideen und Praktiken aufgeben, die "Familie der Liebe" auf das Flirty Fishing und die Hare-Krishna-Leute auf ihre destruktive Gesellschaftslehre verzichten (wie sie etwa in Visnupadas "Varnasrama"-Buch dargestellt ist), und alle diese und eine große Zahl anderer neuer religiöser und weltanschaulicher Gemeinschaften würden sich ehrlich, familien- und menschenfreundlich zeigen.

Der Gesellschaft (nicht den Kirchen) könnte es dann gleich sein, für was Moon sich hält und was seine Anhänger über ihn glauben. Dann wäre Scientology-Ethik nicht ein anti-moralisches Problem, und ob die Krishna-Jünger Fleisch essen oder Soja-Brätlinge, und vor wessen Bild sie sich in Trance tanzen, das wäre absolut gleichgültig. Dies zu denken, ist uns naheliegend. Und es würde auch in etwa stimmen, wenn nicht der Glaubensinhalt immer auch zur externen Verwirklichung drängen würde. Unsere Welt ist gebaute Religion. Denken wir daran. Noch leben wir alle mit dem christlichen Menschenbild bis in unsere Gesetze hinein. Schon der Glaube an die Wiederverkörperung würde manches zum Kippen bringen, was wir naiv für menschlich allgemein anerkannte Normalität halten. Nirmala Devi, Sri Chinmoy, Maharishi und die ganze Hundertschaft der westwärts orientierten "meditiere und zahle bar"-Gurus vermitteln ein Menschenbild, das der westlichen Lebens- und Werteordnung zuwider läuft.

Lassen Sie mich das am Anfang deutlich sagen: Die Gruppen wie FAIR, ADFI, die Münchner Elterninitiative, die zusammen mit meiner Frau ich im Herbst 1975 mitzubegründen die Ehre hatte und die dem Vorbild von FAIR und ADFI folgt, stehen in einem anderen Kampf als alleine dem, "ihre" Kinder und jungen Leute aus den Fängen irgendwelcher religiöser und weltanschaulicher Super-Fänger zu befreien und sich damit dann zu beruhigen. Es ist ein Kampf um unsere Kultur, den wir führen. Das mag recht überzogen klingen. Es hat nur den einen Nachteil: Es ist wahr. Mit den Ideen dieser selbsternannten Messiasse, der Gurus, Gurutessen, der Gründer-Heroen und Sklaven-Könige geht eine völlige Änderung der Kultur einher.

Nehmen wir nur ein Beispiel: Jede dieser Gruppen schreit nach Religionsfreiheit und sieht sie schon dann gefährdet, wenn sie kritisiert wird. Man würde Kritik am liebsten per Gerichtsurteil verbieten lassen.

Aber keine dieser Gruppen ist willens, innerhalb der eigenen Reihen Religionsfreiheit zu gewähren. Kritik ist dort ein schweres Verbrechen. Die Kinder der Guru-Jüngerinnen, der Hubbard-Fans, der

Moon-Missionare haben keine Religionsfreiheit. Sie leben in einem Umfeld, demgegenüber das europäische Mittelalter freiheitlich zu nennen ist.

Es gibt nun einmal keine Freiheit ohne Kritik. Und in diesem Sinne ist unser kritisches Eintreten ein stellvertretender Dienst für diese Gesellschaft. Es ist der Dienst der Bewahrung und Garantierung von Freiheit. Immer wieder mögen Kirchenleute, voll guten Glaubens und mangelnder Rationalität, an die Seite der kritisierten Gruppen treten. Solche Pastoren und Priester, solche Kirchen zeigen m.E. nur, daß sie selber Angst vor kritischer Begleitung und vor mündigen Christen haben. Sie würden gerne obrigkeitsmäßig "für Ruhe und Ordnung sorgen" und maßen sich an, im Namen von Leuten zu sprechen, die sie dazu gar nicht autorisiert haben. Sie sind, ob sie es wollen oder nicht, nicht nur Kumpane der religiösen Diktaturen, sondern auf ihre Weise selber religiöse oder weltanschauliche Zwangsbeglückter.

Ich sage das an dieser Stelle bewußt, denn gerade aus den englischen christlichen Organisationen hört man immer wieder solche Töne. Da treten etwa Mitglieder von Freikirchen auf und verweisen auf die Verfolgung, die ihre Väter erleben mußten. Daß sie Kritik mit Verfolgung gleichsetzen zeigt, welch unregsamen und ängstlichen Geistes und Glaubens Kind sie sind.

Sie sind auch nicht wahrhaftig, denn sie vergessen, daß ihre heutigen Kirchen erst durch die kritische Begleitung zu dem geworden sind, was sie heute darstellen. Und sie verspielen das Erbe ihrer Väter, die einem Moon oder Hubbard, einer Nirmala Devi oder den Pseudocharismatikern von heute sich mit ganzem Ernst und voller Kraft entgegengestellt hätten.

Wenn sich in unseren Tagen die Elterninitiativen gegen diktatorische und besserwisserische Systeme und gegen alle Versuche, eine Sklaverei mittels religiöser oder ideologischer Beeinflussung aufzurichten, stellen, dann tun wir alle eigentlich den Dienst, den die christlichen Kirchen auf der Grundlage des neutestamentlichen

christlichen Menschenbildes tun sollten.

Wenn sie diesen Dienst tun und wenn Menschen, die persönlich nicht durch das Leidenserlebnis gegangen sind, daß ein Kind, ein Ehepartner, ein Freund oder sonst ein Mensch, um den man sich verantwortlich kümmern möchte, in eine religiöse oder weltanschauliche Diktatur geraten ist, sich dieser Aufgabe stellen, dann müssen sie sich genau Rechenschaft geben, um was es nun wirklich geht.

Es geht nicht um religiöse Rechthaberei. Es geht nicht darum, daß Eltern ihre Kinder nicht frei lassen können. Es geht nicht darum, daß dem Vergangenen zugetane Menschen irgendeiner weltverbessernden Neuerung Einhalt gebieten wollen. Es geht auch nicht darum, einfach zu kämpfen oder über irgendjemanden zu siegen.

Es geht um verantwortliches Handeln nach den für die Gesamtheit geltenden Rechtsnormen und nach den Vorstellungen über einen so weit wie möglich sich selbst bestimmenden und seine eigenen Verfügungen treffenden Menschen. Es geht um das, was wir in der Politik in Kraft wissen sollen, um Freiheit, um Gerechtigkeit, um Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz und um Spielregeln, die für alle gelten und die nicht durch einen neunmalklugen Selfmade-god oder -messias, durch einen alleswissenden founder oder Trainings-Erfinder oder durch angeblich "Gottgeweihte" (und natürlich "Gott angenehmere") Supermänner aufgestellt sind.

San Myung Moons ungesunder Anspruch, über von Menschen gemachten Gesetzen und Rechtsvorschriften zu stehen, L. Ron Hubbards überwertige Idee, die Weltspielregeln erfunden zu haben, und der Rechthaber-Zwang guruistischer Organisationen und theokratischer Systeme sind eine Gegenwelt, die wir in unserer Welt entbehren können und wollen.

Gestatten Sie mir, daß ich nun eine Reihe von Grundüberlegungen durchdenke, die Sie sicher alle schon bedacht und meditiert haben.

Als ich 1969 meinen Dienst antrat, begann eine Kette von seelsor-

gerlichen Beratungen, die nie abriß, immer stärker wurde und in der ich stärker gefordert war, als jemals in meinem Gemeindedienst die Jahre zuvor.

Es kamen Eltern, die trotz unterschiedlicher religiöser Grundsysteme immer wieder die gleiche Geschichte erzählten: Ihr Kind war (meist schon volljährig) in eine Gruppe geraten, die

- * es der Familie und dem bisherigen Freundeskreis total entfremdete;
- * Ausbildungsabbruch und Besitzübergabe veranlaßte;
- * eine individuelle Rückentwicklung, bis hin zu einer gewissen Verkindlichung einleitete;
- * Mit dem Anspruch auftrat, ein für alle Schwierigkeiten auf dieser Erde (seien sie globaler, sozialer oder individueller Art) rettendes Rezept zu haben;
- * sich um einen heiligen Meister - Guru, Messias, Propheten, etc. scharte;
- * sich selbst als gerettete Familie verstand und sich oft als "Familie" bezeichnete, zumindest die jungen Leute verkinden ließ, die sich ihnen angeschlossen hatten.

Nach dem Vorbild der ADFI (und über diese dem der FAIR und der CERF) hatten meine Frau und ich mit fünf anderen Bürgern zusammen im Herbst 1975 das Vorrecht, die erste deutsche Elterninitiative zu gründen. Dieser Name ist auch dort richtig, wo Mitglieder solcher Initiativen keine Kinder in einer solchen Gruppe haben und es nur für ihre Kinder und deren Kinder verhindern wollen, daß einmal solche Gruppen zu ihren Herren werden. Unter den Mitgliedern der Münchner Elterninitiative finden sich heute auch Staatsbürger, die zwar selber nicht verheiratet sind, aber das Bild der Familie mit schützen helfen wollen, das unsere Konstitution hat. Für die Fami-

lie kann und soll ja auch der eintreten, der etwa als Eheloser seinen Dienst für die Menschheit leisten will. Christen seien daran erinnert, daß unser Familienbild auf der Botschaft eines Mannes gründet, der selber keine Familie und keine Kinder hatte! Familie ist die durch Geburt und (/oder-bei Adoption) durch rechtliche Anbindung verknüpfte menschliche Gemeinschaft, die durch eine grundsätzliche gemeinsame Zielsetzung sowie durch ein natürliches Verantwortungssystem geregelte Gemeinsamkeiten verpflichtet ist.

Die Zielsetzung kann dabei

- a) zukunftsbezogen,
- b) emotional sein,

wobei das eine dem anderen nicht widerspricht.

Die gemeinsame Verantwortung schließt die Fähigkeit ein, das Individuum freizugeben und es die vermittelte Orientierung lebenswirklich modulieren (verändern) zu lassen.

Die Familie ist

- a) Zweckgemeinschaft (Lebensbewältigungsgemeinschaft)
- b) emotionale Gemeinschaft (dazu zählen gemeinsames Leiden und Freuen ebenso wie die religiös-psychologische Ausrichtung der Familie,
- c) Dienstgemeinschaft (sozialer Zweck) und
- d) Ritualgemeinschaft (gemeinsames Feiern, gemeinsame Lebens-Bewältigungsrituale).

Die Krisenbewältigung ist in der Familie altersangepaßt und -orientiert:

- a) stellvertretend mündelhaft bis etwa zum 7. Lebensjahr;
Die Ideologie bzw. die Lebenskoordinaten sind vorgegeben;
- b) stellvertretend/eigenverantwortlich bis zum 14. Lebensjahr;
Vorgegebenes verarbeitend;
- c) eigenverantwortlich/fremdverwaltet bis zur Volljährigkeit;
Ideologie und Lebenskoordinaten erarbeitend;
- d) eigenrechtlich/eigenverantwortlich ab der Volljährigkeit;
... besitzend und festigend;
- e) eigenrechtlich/stellvertretend bei eigenen Kindern;
Ideologie und Lebenskoordinaten gebend bzw. vermittelnd.

Dieser Rhythmus wird nun durch die Interventionen der Kulte, Jugendreligionen, Gurubewegungen (um wen immer es sich handeln und wie immer man sie bezeichnen mag) unterbrochen bzw. zerbrochen.

An dieser Stelle stellen sich mir zwei Fragen:

- a) Wie geschieht die Intervention?
- b) Was bewirkt die Intervention?

Wie geschieht die Intervention?

Zu dieser Frage liegt eine Anzahl von Arbeiten vor. Manche davon verbreiten die folgende Sicht:

Junge Menschen waren ohne Orientierung. Weder ihre (oft sehr materialistisch und oberflächlich eingestellten) Familien, noch die (vom wahren Glauben sehr entfernte) Kirche konnte ihnen Lebenssinn und -inhalt vermitteln. Auch die bürgerliche Welt, Schule und Staat versagten, weil sie alle falschen Zielen mit falschen Methoden nachjagen. Man könnte dies die Jüngererzählung nennen. Solche Darstellungen finden sich in Lebensläufen von Mun-Jüngerinnen bei Pressekonferenzen, im Scientology- oder Guru-Werbe- bzw. Verteidigungsschrifttum.

Die zweite Version lautet:

Junge ahnungslose und lebenswürdige Menschen wurden aus heiterem Himmel von einer böswilligen und lügenhaften Mafia überfallen, in ein Trainings-Camp gelockt und dort mit unlauteren Mitteln gegen ihren Willen und ihre innersten Wünsche einer Gehirnwäsche unterzogen. Sie sind für das, was an ihnen geschehen ist und was sie infolgedessen tun, nicht verantwortlich. Man könnte dies die Opfererzählung nennen.

Beide Versionen werden von ihren Verbreitern mit vollem Ernst - und soweit man das sagen kann - auch gläubig verbreitet. Sie haben

nur den Nachteil, daß sie im Normalfall beide falsch sein dürften. Es muß aber auch gesagt werden, daß mir niemals ein Fall begegnet ist, wo eine dieser Versionen der Wirklichkeit auch nur in etwa nahe gekommen wäre.

Die Wirklichkeit zeigt jedenfalls ein Gemisch aus beidem und noch eine ganze Reihe anderer Faktoren dazu.

Etwa den der Langeweile oder den der Neugierde oder den der Risikobereitschaft. Zum letzteren ist eben anzumerken, daß es ja nicht uninformierte Dummköpfe sind, die zu Jüngern der Gurus werden, sondern eher die begabten Zeitgenossen, die längst ihre Aufklärungs-Einheit erhalten haben (sei es in der Schule, sei es durch Lesearbeit oder durch Gespräche in einer altersangemessenen Umwelt).

Richtig sein dürfte, daß ein erhebliches Maß an Mitverschulden jene jungen Leute trifft, die in Gruppen geraten. Es ist sicher so, daß sie "Gutes" wollen. Aber wer sich weigert, das "Gute" realistisch zu erreichen, und vor allem, wer bis zu seiner Nachpubertät keine tragenden Maßstäbe gefunden, geprüft und in Besitz genommen hat, der ist - ob er es will oder nicht - schuldig geworden. Die naive Lebensuntauglichkeit vieler junger Menschen ist schuldhaft. Sie "dem System", den Eltern oder sonstwem zuzuschreiben, ist dumm. Nicht ohne Grund ist in den meisten Staaten der Mensch im Alter von 18 Jahren volljährig, d.h. voll geschäftsfähig.

Die Schuld des Betrogenen rechtfertigt allerdings nicht den Betrug und gibt dem Betrüger keinen Grund zum Freispruch und zur Selbstverteidigung. Es gibt ein deutsches Sprichwort, das lautet "Wer nicht hören will, muß fühlen". Das beschreibt den Tatbestand bestens.

Auch uns, die Elterngeneration, trifft natürlich Schuld. Das kann nicht geleugnet werden. Aber ich plädiere dafür, darüber nicht allzulange zu jammern, sondern sie sich vergeben zu lassen und zu beginnen, das Richtige zu tun. Dazu allerdings muß man wissen, was das Richtige ist.

Was bewirkt die Intervention?

Oft wird das Ergebnis der Gruppen-Intervention als "Gehirnwäsche" beschrieben. Oder als Programmierung. Beide Begriffe halte ich für falsch.

Ich schlage die Begriffe Seelenwäsche und Psychomutation vor. Seelenwäsche, das besagt, daß es sich um eine Veränderung bis in die seelischen Strukturen hinein handelt. Gehirnwäsche ist ein Vorgang, der gegen den Willen des Betroffenen abläuft. Hier spielt das Opfer allerdings gern und willig mit. Es läßt sich seine Kritikfähigkeit abkaufen oder abschwatzen. Im Gegensatz zu einer normalen Bewußtseinsveränderung, kann eine spirituelle Umorientierung überaus schnell zu einer totalen Persönlichkeitsveränderung führen. Man hat in diesem Zusammenhang vom "Phänomen der erzwungenen und fortdauernden Konversion" gesprochen. Doch der Begriff der Konversion ist mit Sicherheit nicht sinnvoll angewendet angesichts folgender Resultate:

1. Eine absolute Neuausrichtung der eigenen Existenz nach bislang nicht gekannten oder verwendeten Grundsätzen.
2. Völlige Umstellung des Verhaltens gegenüber der Umwelt. Sie wird nicht mehr als Ort der eigenen Existenz, sondern ausschließlich als feindliche und zu verändernde Größe begriffen und behandelt.
3. Radikalisierung aller Lebensvollzüge.
4. Absolute Unterordnung der eigenen Urteilsfähigkeit und des Urteilswillens unter eine andere Autorität (System oder Person).
5. Eine Art Festungskomplex, der darin besteht, daß man sich möglichst nur in der Nähe von Gesinnungsgenossen (Kommune, Ashram, "Familie") aufhält.
6. Enge Bindung, bis hin zur völligen Abhängigkeit, an einen Leiter, Führer, Guru bzw. dessen Stellvertreter, dessen

Weltsicht und Handlungsmodelle übernommen werden.

7. Kurzfristigkeit des Vorganges.

8. Als Folge dessen bzw. der hiermit beschriebenen Psychomutation stellt sich die neue Fähigkeit ein, andere in relativ kurzer Zeit mit der eignen ausschließlichen Gewißheit anzustecken und zu verändern.

Dieser Prozeß scheint sich in drei Schritten zu vollziehen: Faszination, Zerstörung der persönlichen Sicherheit (und des Selbstvertrauens) und Aufbau einer neuen Identität (durch Indoktrination).

Die Gegenintervention

Die Seelenwäsche und, als ihr Ergebnis, die Psychomutation lassen es deutlich werden, warum insbesondere Eltern in Bezug auf ihre Kinder zu einer Gegenintervention schreiten.

In einem solchen Falle übernehmen die Eltern bei einem (normalerweise) volljährigen Kind wieder die Position, die sie in seinen frühen Lebensphasen innehatten. Nur mit dem Unterschied, daß dies seitens des Kindes ganz und gar unerwünscht ist.

Sie handeln wieder stellvertretend/mündelhaft, wie das im Alter bis zu sieben Jahren menschlich normal wäre.

Martin Luther sagt einmal "Not macht andere Gesetze!", und es scheint ein ähnliches Gefühl zu sein, das bei manchen Eltern oder Ehepartnern Platz greift, wenn sie zum Kampf um ihre Lieben (Kind, Partner) antreten.

Wir müssen sehen, daß dies a) notwendig sein kann, jedoch b) auch unerhört gefährlich.

Das Ziel der Intervention ist sicher nicht die Herstellung eines Frühphasenzustandes. Dies unterstellen in einem Gegenangriff gerne die betroffenen Gruppen. Manchmal wird eine solche Gruppenapologetik auch von wohlmeinenden Kirchenmännern oder psychologischen Beratern aufgenommen, die meinen, sie seien aufgerufen, "für die Freiheit des Menschen in der selbstgewählten Sekte gegen die besitzergreifenden Allmachtsansprüche der Eltern" auftreten zu müs-

sen.

Leider wählen Berater nicht selten den falschen Standpunkt. Sie beraten nicht den Ratsuchenden, sondern treten als Anwälte desjenigen auf, der sie gar nicht um Rat gebeten hat. Dies liegt in einem irrtümlichen Menschenbild begründet, das leider unter sozial engagierten Berufsgruppen (und darunter fallen nun mal auch Theologen) stark um sich greift.

Es ist die jeweilige Gruppe, die einen Frühphasenzustand erreicht hat und erhalten möchte. Eltern wollen einen altersadäquaten Zustand für ihr Kind, wie immer der im einzelnen aussehen mag. Niemand will "seine Kinder zurück", sondern Eltern wollen ihre Kinder für deren Freiheit wiedergewinnen. Sie glauben, ihr Kind gut zu kennen (und irren hierin oft gewaltig - was ich mir als Vater von vier Kindern im Alter von 20 bis 27 zu sagen erlaube). Sie meinen es gut, wenn es auch nicht immer gut sein muß, was sie da zu tun gedenken oder tun.

WAS NUN TUN?

1. Den falschen Zustand beim Namen nennen. Es ist nicht recht und ohne jede Verheißung, "gute Miene zum bösen Spiel" zu machen und so zu tun, als ob man miteinander "gut" sei, wenn man es nicht ist!
2. Den Zustand aushalten. Man muß nicht Kontakt um jeden Preis haben, wie manche naive Berater es anempfehlen. Man kann auch die real vorhandene Trennung akzeptieren. Es ist unwürdig, wenn Eltern dauernd und vielleicht auch noch bettelnd ihrem Kind nachrennen.
3. Um das kämpfen, was wirklich den Kampf wert ist. Nicht einen unwirklichen Zustand herstellen wollen (Wer mit seinem Kind nie gut ausgekommen ist - so etwas gibt es, und es ist keine Schande - muß nicht jetzt einen solchen Zustand erreichen wollen). Wichtig sind:

- 3.1 Die richtige Dosierung dessen, was man tut.
 - 3.2 Die richtige Methode (Kooperation auch getrennt lebender Eltern; alle Hilfstruppen nutzen usw.)
 - 3.3 Die richtigen Inhalte (es reicht nicht zu sagen und das zu glauben "Ich will doch nur, daß es dir gut und immer besser geht". Vielleicht will das der Betreffende gar nicht als Heilsziel und Lebensinhalt anerkennen).
4. Anerkennen der Lage. Dies ist, so wie er/sie ist und sich jetzt aufführt, nicht mein Sohn/meine Tochter. Er/sie will nichts von mir wissen usw. Kämpfen Sie gegen das, was - sozial, politisch, religiös - nach Ihrer Einsicht und nach Ihrem Konzept unwert ist.
 5. Klären Sie nicht die Schuldfrage, sondern die Zukunft des Betroffenen!
 6. Schalten Sie weder ab, noch geben Sie sich und Ihren Lieben verloren! No looser-mentality!
 7. Nicht mit Gefühlen lügen! Zeigen Sie keine Zuneigung, wenn momentan nun mal keine da ist. Zeigen Sie Ärger, Wut, Enttäuschung etc., aber verlangen Sie nicht, daß der andere Sie akzeptiert und darauf "richtig" reagiert.
 8. Organisieren Sie sich! Elterninitiativen sind eine echte Hilfe. Dort können Sie ihre eigenen Erfahrungen diskutieren und lernen, daß es anderen ähnlich geht. Sie haben Menschen, denen Sie nicht alles langatmig erklären müssen, sondern von denen Sie verstanden werden!
 9. Schämen und verstecken Sie sich nicht! Die Zugehörigkeit Ihres Kindes/Partners zu einer dieser Gruppen besagt doch in jedem Fall, daß es sich nicht um einen Trottel handelt, sondern um einen Menschen mit Verstand und Verantwortungsgefühl. Wer in solche Gruppen geht, will ja etwas "Gutes"

erreichen! Er macht sich Gedanken und in folgedessen Sorgen um diese Welt!

10. Engagieren Sie sich - auch finanziell - in diesem Kampf, um einen solchen handelt es sich allemal. Geben Sie die gleiche Summe, die Sie für dieses Kind eingesetzt hätten, doch für die Arbeit (oder in die Kampfkasse) der Elterninitiative! Engagement heißt aber auch Mitarbeit.
11. Danken Sie. Wenn Ihnen und Ihren Angehörigen geholfen wurde, dann stehen Sie sich nicht aus der weiteren Verantwortung! Setzen Sie sich weiterhin ein, denn keine Gesellschaft kann ohne stellvertretendes Handeln leben. Und wer wüßte besser als Sie, was hier notwendig ist?
12. Wuchern Sie mit Ihrem Kapital! Leiden ist nicht einfach Verlust, Leiden kann stellvertretendes und lernendes Handeln sein. Von daher hat es seine Würde! Nutzen Sie dies - für andere!
13. Warten Sie nicht auf andere! Was Sie nicht tun, brauchen Sie nicht von anderen zu erwarten. Was Sie tun, tun Sie am besten ohne den Blick auf schnellen Gewinn und Sieg.

Wildbad Rothenburg o.d.T.
Von der Heilquelle
zum Tagungszentrum

Der Erwerb durch die Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Siegfried Hanselmann

Stellen Sie sich vor, Sie hätten das Haus gegen Ende des Jahres 1977 besucht. Eingeladen durch die Anhänger des bärtigen Guru Maharishi Mahesh Yogi reisen Sie zur Residenz des Zeitalters. In Ihrem Zimmer finden Sie neben einer abgewohnten Einrichtung auch einen kleinen Altar vor - geschmückt mit Kerzen und Räucherstäbchen. Zum Tagen treffen Sie sich mit 50 Gleichgesinnten im Rokoko-saal, aber nicht - wie heute üblich - auf Stühlen sitzend, sondern im großen Kreis knieend. Einer Ihrer Lehrer redet leise auf Sie ein; und tatsächlich: nach einiger Zeit heben Sie vom Boden ab, - kniend, hüpfend, zehn Zentimeter vielleicht. In Ihrem Inneren haben Sie das Gefühl, hoch über das Gelände zu schweben. Fliegen lernen sollen Sie - fliegen lernen ohne technische Hilfsmittel. Sie fragen natürlich, wie das geht?

Der Einladungsprospekt aus diesen Tagen sagt es. Lesen Sie im Originalton der Transzendentalen Meditation (TM):

"Hunderte wissenschaftlicher Untersuchungen haben bestätigt, daß die Technik der TM einen Entspannungsprozeß im Bewußtsein auslöst, der 'Reines Bewußtsein' entfaltet und den Zustand der geringsten Anregung des Bewußtseins zugänglich macht. Wissenschaftler an der MERU fanden nun tiefgreifende Parallelen zwischen den Charakteristiken dieses Zustandes 'Reiner Bewußtheit' und dem Vakuumzustand der Quantenphysik, dem Zustand der geringsten Anregung von Energie und Materie, dem Ursprung aller Naturgesetze. Als allen Veränderungen im subjektiven und objektiven Bereich zugrundeliegend ist er der Schlüssel zu den Gesetzen der Natur ...

Die TM-Sidhi-Techniken entwickeln systematisch dieses Feld aller Möglichkeiten durch Ausbildung der Geist-Körper-Koordination bis zur höchsten Vollkommenheit. So werden z.B. die sensomotorischen Kanäle so vertieft und erweitert, daß jeder geistige Impuls zur physischen Realität wird, selbst wenn Aktivitäten wie Fliegen als Anfangsstadium der Levitation oder visuelle Wahrnehmung bei geschlossenen Augen verlangt werden."

Sie haben das sicher verstanden!

Noch viele weitere Versprechungen kann man in den Veröffentlichungen aus jener Zeit lesen. TM verheißt Harmonie und Weltfrieden, eine Welt der wahrhaften Festlichkeit und eine Gesellschaft, die autark ist gegen alle Störungen von außen.

Der Fränkische Anzeiger brachte im Oktober 1977 einen ausführlichen Bericht über den Ausbau des Wildbads. Das Leiterehepaar der örtlichen TM-Niederlassung, Sibelt und Vera Meyer erläuterten Einzelheiten. Abschnittsweise sollte renoviert werden, - beginnend mit 25 Zimmern in einem Seitentrakt, so daß bereits nach drei Wochen die ersten kleinen Meditationskurse anlaufen könnten. Bis Ende des folgenden Jahres sollte die Renovierung abgeschlossen sein und im Sommer 1978 eine große Einweihung stattfinden, zu der - wie aus Insiderkreisen zu hören war - auch Maharishi Mahesh Yogi in Rothenburg erwartet wurde.

"Wir werden etwa 100 bis 120 Zimmer ausbauen und einrichten, dann arbeiten hier ständig zehn bis zwölf Gouverneure, ein bis zwei TM-Lehrer. Hinzu kommt ein etwa zehnköpfiges Personal für den Unterhalt von Gebäude und Park, sowie für die Bewirtung."

Die Planungen liefen schon konkret. Auch war man sich mit dem damaligen Eigentümer des Wildbades, dem bayerischen Landesverband der Ortskrankenkassen in München, einig über den Ankauf. Ein Vertrag beim Notar wurde unterzeichnet.

Allerdings unterlief den Anhängern von TM ein kleines Versehen und das sollte sich rächen. Man übernahm den bisherigen Hausmeister des Wildbades, Herrn Michael Kandert; rein äußerlich geschah das natürlich mit gutem Grund. Die Anlage des Wildbades war zu weitläufig, die Haustechnik zu unübersichtlich. Da war es schon wünschenswert, jemanden zu haben, der praktisch Bescheid wußte. Doch TM erkundete sein Umfeld nicht näher und übernahm damit einen, der stark kirchlich engagiert war. Frau Kandert war Kirchenvorsteherin an St. Jakob. So war es kirchlichen Kreisen ohne eigenes Zutun möglich, laufend Informationen über die Vorgänge im Wildbad zu er-

halten.

In diese Zeit fällt ein langes nächtliches Gespräch zwischen Dekan Johannes Rau und seinem katholischen Kollegen Pfarrer Heribert Klier. Beide erkannten dabei konkret die Bedrohung, die vom Wildbad auf ihre Gemeinden ausging. Die Rothenburger Geistlichen brauchten nur ihre Traubücher aufzuschlagen; dann mußte ihnen klar werden, wie groß der Einfluß des Wildbades auf die Rothenburger Bevölkerung schon in der Vergangenheit gewesen war. Zur Zeit der Polizeischule war nämlich die Zahl der Rothenburger Frauen, die Polizisten ehelichten, sprunghaft gestiegen. Übertrug man diese Erfahrung nun auf die neue Situation, so war Handlungsbedarf angesagt. Daß TM aber als gefährlich einzustufen sei, das belegte Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack, der Sektenbeauftragte der bayrischen Landeskirche, anschaulich mit Briefen der Eltern von TM-geschädigten Jugendlichen.

Evangelisches Dekanat und Katholisches Pfarramt gaben als Reaktion auf den oben erwähnten Zeitungsbericht eine gemeinsame Erklärung ab. Sie wurde am folgenden Sonntag von den Kanzeln verlesen und über die Presse veröffentlicht. In ihr heißt es:

Die "Gesellschaft für transzendente Meditation" will angeblich keinen Glauben, sondern eine wissenschaftliche Methode verbreiten, obwohl sie eindeutig aus dem Hinduismus hervorgegangen ist. Wer transzendente Meditation übt, praktiziert eine hinduistische Methode, gefüllt mit hinduistischen Inhalten, gelehrt von einem hinduistischen Mönch namens Maharishi Mahesh Yogi, der übrigens in seiner eigenen Heimat keine allgemeine Anerkennung gefunden hat. Seine Heilslehren und sein Menschenbild widersprechen wesentlichen christlichen Glaubensaussagen. Wir sind überzeugt, daß die Ziele der transzendentalen Meditation nicht in unsere geistige und kulturelle Landschaft passen. Auf Grund vorliegender Informationen können wir die Methoden der transzendentalen Meditation und ihre Verbreitung nicht als harmlos ansehen. Daher empfehlen wir unseren Gemeindegliedern, gegen-

über dem Eindringen fremder Religiosität unter dem Deckmantel der Wissenschaftlichkeit wachsam zu sein und kritische Distanz zu wahren.

Der Weg für das weitere Vorgehen war bald abgesteckt. Ein Mitarbeiter der Stadtverwaltung brachte den Gedanken ins Spiel, das städtische Vorkaufsrecht zu nutzen. Auf Wunsch der beiden Kirchen machte die Stadt Rothenburg davon Gebrauch. Einstimmig beschloß der Stadtrat den Ankauf des Wildbades. Das Diakoniewerk Neuendettelsau sollte dann die Anlage aus den Händen der Stadt übernehmen. Es war die einzige Möglichkeit, das endgültige Festsetzen der Transzendentalen Meditation zu verhindern.

Anfang 1978 unternahm TM einen letzten Versuch, eine Wendung zu eigenen Gunsten zu erreichen. Ein offizielles Informationsgespräch hatte der Stadtrat per Beschluß abgelehnt. Deshalb reisten nun aus ganz Deutschland und der Schweiz sogenannte TM-Gouverneure an, deren Aufgabe es war, die Stadträte in Einzelgespräche zu verwickeln. Die Auswahl der Gesprächspartner erfolgte nach Berufsgruppen. So erhielt der Jurist Besuch von einem Juristen und der Postbeamte Besuch von einem Postbeamten. Auf diese Weise sollten alle 22 Stadträte mit den Grundzügen der Transzendentalen Meditation vertraut gemacht werden.

Wenige Tage später fand sich schließlich eine große Anzeige in der Lokalpresse, durch die der Stadtrat vom Weiterverkauf des Wildbades an das Diakoniewerk Neuendettelsau abgebracht werden sollte:

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Rothenburger Stadträten für ihre freundliche Aufnahme und ihre Offenheit. Unsere Akademie soll einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen und wirtschaftlichen Leben von Rothenburg ob der Tauber erbringen.

Die Gespräche mit den Stadträten und Bürgern ergaben:

Kulturelle Vorteile

- Wissenschaftliche Symposien und Kongresse mit führenden Wissenschaftlern und Nobelpreisträgern und internationalem Publikum.
- Kulturzentrum für derzeit 80 000 potentielle Kursteilnehmer der Meditationsgesellschaft in Deutschland.
- Kulturelle Veranstaltungen für Rothenburg mit Jahreszeitenfesten, Fest- und Kulturwochen, Konzerten usw.
- Stilgerechte Renovierung von Einrichtung des Gebäudes sowie denkmalpflegerische Betreuung.
- Verfügbarkeit des Theatersaals für kulturelle Veranstaltungen der Stadt und anderer Träger.
- Förderung des Ansehens der Stadt in bedeutsamen gesellschaftlichen Kreisen, die der IMS (International Meditation Society) nahestehen und sie fördern, national und international.

Wirtschaftliche Vorteile

- Ca. 1,5 Millionen Umsatz jährlich durch 1500 Kursteilnehmer.
- Ca. 3 Millionen Investitionen unter Bevorzugung der Rothenburger Wirtschaft.
- 500 bis 600 Besucher je Symposium oder Kongreß, die auch außerhalb der Saison stattfinden und den Fremdenverkehr insbesondere auch in der Winterzeit beleben helfen.

In der gleichen Anzeige war zu erfahren, daß der Präsident der deutschen Meditationsgesellschaft dem Rothenburger Oberbürgermeister ein neues finanzielles Angebot unterbreitete. Es handle sich jedenfalls um einen sechsstelligen Betrag mehr als die alte Kaufsumme.

Was konnten dem die Kirchen entgegensetzen?

Trotzdem beschloß der Stadtrat am 24. Januar 1978 - wiederum ein-

stimmig -, das Wildbad an das Evang.-Luth. Diakoniewerk Neuendet-
telsau weiterzuverkaufen. Er gab zugleich seinem Befremden dar-
über Ausdruck, daß TM mit aufwendiger Werbung versucht hatte, die
eigenen Interessen durchzusetzen. Der personelle und finanzielle
Großeinsatz von TM hatte sich also nicht gelohnt!

Umso größer war in den Kreisen der Rothenburger Entscheidungsträ-
ger dann die Enttäuschung, als die evangelische Kirche mit ihrer
Neuerwerbung zunächst nichts anzufangen wußte. Zwar wurde im Wild-
bad selbst wieder der Hausmeister übernommen. Doch der mußte sich
wie ein Museumswärter fühlen. Monate vergingen, ohne daß sich ir-
gendetwas bewegte. Im Herbst 1980 wollte die Landessynode bei
ihrer Tagung in Bayreuth schließlich über die weitere Verwendung
des Wildbades entscheiden. Doch zu später Nachtstunde war nach
hitziger Debatte nur noch ein Antrag mehrheitsfähig, - der Antrag
nämlich, nichts zu entscheiden und die Fortsetzung der Debatte zu
verschieben! Die Zeit der Ungewißheit verlängerte sich um ein wei-
teres Halbjahr.

Zwischenzeitlich informierten sich die meisten Synodalen persön-
lich an Ort und Stelle. Doch viele Gesichter wurden immer nach-
denklicher, je mehr sie über die Ausbaumöglichkeiten des riesigen
Komplexes und die Zielsetzung der neu zu schaffenden Tagungsstätte
erfuhren. Es stand ihnen unausgesprochen die Frage ins Gesicht ge-
schrieben: Wird sich unsere Kirche mit diesem Projekt nicht über-
nehmen?

Sehr bescheiden im Vergleich zum Angebot der Transzendentalen
Meditation erscheint schließlich die Ausbaustufe, die bei der
nächsten Synodaltagung im April 1981 - wiederum nach heißer Debat-
te - zur geheimen Abstimmung gestellt wurde:

Nur der unterste Teil des Gesamtkomplexes, das sogenannte Kurhaus,
sollte mit einem finanziellen Aufwand von 3 Millionen Mark zu ei-
nem schlichten Tagungshaus mit 46 Betten renoviert werden. Hätten
drei der einhundertzwei Synodalen in diesem Augenblick anders ge-
stimmt, wäre das Projekt Wildbad endgültig gescheitert.

Im Februar 1983 konnten die ersten Gruppen Einzug halten. Nun hatten wir gewonnen. Die anfänglichen Auseinandersetzungen um den Ausbau zeigten jetzt eine erfreuliche Nebenwirkung. Unsere Tagungsstätte war bekannt geworden, noch bevor sie eröffnet wurde. Viele Gruppen kamen, - manche vielleicht zunächst nur aus Neugierde. Doch unser Ziel war es, die Gruppen so zu betreuen, daß sie wiederkommen würden. Und schließlich wirkten sie, wenn sie das Haus verließen, wie Werbeträger. So konnte sehr schnell eine kontinuierliche Belegung aufgebaut werden. Bald gelang es auch, die kirchlichen Entscheidungsgremien vom guten Sinn der Einrichtung zu überzeugen. Der weitere Ausbau war jetzt nur noch eine Frage der Zeit.

Den Gurus auf der Spur

Sektenjagd in Asien

Rüdiger Hauth

Ein ganz wichtiger Bestandteil apologetischer Arbeit ist die 'Feldforschung', d.h. die Recherche in der 'Szene' und das Sammeln von Informationen 'vor Ort'.

Shaktipat in Ganeshpuri

Vom 29. Dezember 1982 bis 3. Februar 1983 war eine kleine (internationale) Gruppe, bestehend aus Johannes Aagaard/Dänemark, Neil Duddy/USA, Moti Lal Pandit/Indien, Fritz Haack und mir in Indien und Nepal unterwegs.

Am 1. und 2. Januar 1983 konnten wir am ersten öffentlichen Auftreten von Swami Nityananda (bürgerlich Subhash Shetty) und seiner Schwester Swami Chidvilasananda (Malti Shetty) im Muktananda-Ashram in Ganeshpuri bei Bombay teilnehmen. Die beiden, damals 21 und 29 Jahre alt, hatten nach dem Tode von Guru Muktananda (1909-1982) gleichberechtigt, als Geschwister, dessen Nachfolge angetreten. Mitte der 80er Jahre wurde Nityananda von seiner Schwester aus dem Ashram und aus der Leitung der Bewegung vertrieben. Sie ist nun als "Gurumayi" unangefochten Herrscherin über ihre Anhänger. In der Muktananda-Tradition wird der Siddha-Yoga gelehrt, ein Weg zum Einssein mit "Shakti", der "universellen weiblichen Energie".

Die beiden Tage im Januar 1983 waren gefüllt mit Ansprachen über hinduistische Philosophie und Weltdeutung, mit Chanten von Mantras (Om Namah Shivaya) und Guru-Gita-Gesängen sowie "Meditationen" besonderer Art. Dazu aus meinem Reisetagebuch: "Die große Halle ist dunkel, in der wir mit vielen Westlern aus Europa, Amerika und Australien, aber auch zahlreichen Indern sitzen. Swami Nityananda gibt Anweisungen zum rhythmischen Atmen, bis hin zur Hyperventilation. Das Ziel ist, das 'Dritte Auge' für die Öffnung vorzubereiten und das 'blaue Licht' zu sehen, von dem Muktananda immer gesprochen hat. Nach einigen Minuten beginnt ein Schnaufen und Schniefen, Schreien, Weinen und Bellen: Babaaaa...Unmotiviertes Lachen. Swami Chidvilasananda geht langsam durch die Reihen der am

Boden Sitzenden, in der Hand einen riesigen Fächer aus gebundenen, mit Sandelholzöl besprenkelten Pfauenfedern. Sie beugt sich zu einigen herab; als sie bei uns ist, preßt sie eine Handfläche nacheinander auf die Stirn von Johannes, Fritz und mir, öffnet über der Nasenwurzel das 'Dritte Auge' und fächelt mit den Pfauenfedern; dann erweckt sie die 'Kundalini', die weibliche Energie, die bei jedem Menschen in Form einer zusammengerollten Schlange im Steißbein-Chakra vorgestellt wird: Sie hat uns damit "Shaktipat" gegeben, die spirituelle Kraft, die vom Guru auf den Schüler übertragen wird.

Johannes hatte angeblich das 'blaue Licht' gesehen; Fritz berichtete von einem komischen Gefühl in der Magengegend, was aber auch auf das unbequeme Sitzen und die am Tag zuvor (Silvester) geleerte Flasche Whisky zurückgeführt werden konnte. Bei mir hatten sich keine besonderen Empfindungen eingestellt.

Besuch beim Dalai Lama

Etwas später auf jenem Trip des Jahres 1983 hielten wir uns für eine Woche im nordindischen Dharamsala (Bundesstaat Himachal Pradesh) auf, dem Exil des Dali Lama. Wir hatten Gelegenheit, zwei Tage in dessen Privatbibliothek zu arbeiten und dabei den Wunsch geäußert, dem tibetischen "Gottkönig" auch persönlich zu begegnen. Dieses wurde von seinem Sekretariat mit der Begründung abgelehnt, der Dalai Lama sei sehr beschäftigt (Konferenz der tib. Exilregierung); außerdem würde er sich gerade auf eine Reise nach Bodhgaya, dem Erleuchtungsort Buddhas, vorbereiten.

Es war nun die Art von Fritz Haack, eine einmal ins Auge gefaßte Sache auch tatkräftig anzugehen. So wies er den Sekretär des Dalai Lama darauf hin, daß "Seine Heiligkeit" ihn (Fritz) während eines Deutschlandbesuches eingeladen hätte, doch einmal nach Dharamsala zu kommen. Eine solche Einladung war sicher nie ausgesprochen worden; das Drängen führte aber zum Erfolg. Nach zwei Tagen wurde uns

mitgeteilt, der Dalai Lama würde uns für 15 Minuten empfangen, wobei wir drei Fragen stellen könnten ("have your questions ready").

Am 18. Januar kamen wir um 13.00 Uhr zu seiner Residenz, vor der schon einige Hundert Tibeter auf den Segen ihres "Gottes" warteten. Neil Duddy hatte für jeden von uns eine "Katta" (eine Art weißen Seidenschal) besorgt, mit der der Dalai Lama normalerweise bei der Begrüßung geehrt wird.

Am Eingangstor mußten wir eine gründliche Kontrolle über uns ergehen lassen, vorgenommen von einem baumlangen Sikh, und unsere Personalien samt Paß- und Visumnummer wurden in ein dickes Buch eingetragen. Dann holte uns der Privatsekretär ab und führte uns in den Empfangsraum, der mit kostbaren Teppichen und tibetischen Kunstgegenständen ausgestattet war.

Der Dalai Lama kommt uns freundlich lächelnd entgegen und fragt Fritz und mich nach der Bedeutung der Symbole des "Kuffnucken-Ordens", die wir umhängen hatten. Er nimmt die Kattas in Empfang, die wir ihm etwas umständlich über die ausgestreckten Hände legen; dann nehmen wir Platz. Nachdem wir uns vorgestellt haben, fragt Johannes Aagaard, wie wir ihn anreden sollten. Der Dalai Lama meint, daß wir in diesem Kreis die Anrede "Eure Heiligkeit" weglassen sollten, er wäre nur ein einfacher Mönch.

Fritz und ich sprechen die Problematik an, die sich daraus ergibt, daß junge Leute im Westen sehr schnell die tib. Meditation praktizieren. Ich schildere einige Fälle mit negativen Auswirkungen. Der Dalai Lama hört zu, fragt seinen Sekretär, ob er alles richtig verstanden habe und antwortet dann auf Englisch: Junge Leute im Westen sollten sehr vorsichtig sein und die asiatischen Meditationstechniken nicht vorschnell ausüben. Sie sollten die Hintergründe genau studieren und sich Kenntnisse verschaffen, worum es eigentlich gehe; das könne unter Umständen Jahre dauern. Die Probleme mit der Meditation seien nicht auf Jugendliche aus dem Westen beschränkt. Auch Tibeter könnten durch die unsachgemäße Anwendung der Meditationstechniken in große Schwierigkeiten kommen.

Er kritisiert dann solche Lamas, die den jungen Leuten im Westen bereits zwei oder drei Wochen nach dem ersten Kontakt die "Einweihung" geben.

Neil Duddy fragt nach dem Konzept von Karma und Reinkarnation und danach, warum normale Menschen "buddhahood" kaum erreichen, er aber (der Dalai Lama) die Buddhaschaft voll verwirklicht habe; der Dalai Lama antwortet ausweichend und philosophisch.

Das Gespräch dauert schließlich fast 90 Minuten, während der Privatsekretär von einem Fuß auf den anderen tritt. Dann gehen wir alle in den Garten und machen Photos. Zum Schluß übergibt der Dalai Lama jedem von uns eine besonders gearbeitete Katta, wobei er sich tief verneigt und eine Segengeste ausführt.

Auf dem Rückweg ins Dorf, die Katta haben wir um den Hals hängen, versuchen Einheimische, uns und die Katta zu berühren, die sie wohl als vom Dalai Lama stammend erkennen.

San Myung Muns "Heiliger Ort" in Pusan/Korea

Im Herbst (Sept./Okt.) 1984 führte uns eine Reise nach Japan und Korea. Vom 27. September bis 22. Oktober waren wir mit Johannes Aagaard und einigen dänischen Studenten in Japan unterwegs gewesen; dann trennten sich Fritz Haack und ich von der Gruppe, um noch für 12 Tage nach Korea zu fahren. Am 23. Oktober nahmen wir in der südkoreanischen Hafenstadt Pusan mit dem örtlichen Mun-Center Kontakt auf und trafen uns zu einem Gespräch. Der dortige Leiter, Mr. No Hak Woo (etwa 30 Jahre alt), berichtete, daß es in Pusan den "heiligsten Ort" der Mun-Bewegung gäbe; dort, wo San Myung Mun 1951 in einer Hütte lebte und ihm die "Göttlichen Prinzipien" offenbart worden seien. Das jetzt "Tiger-Tempel" (Bum Il Jon) genannte Haus liege in einem nördlichen Stadtteil. Es kostete uns einige Mühe und Überredungskunst, Mr. No zu veranlassen, uns dorthin zu fahren. Schließlich orderte er einen sekteneigenen Wagen

(mit Fahrer) und brachte uns zu dem betreffenden "Heiligtum", einem dreistöckigen Neubau, dessen Eingänge mit starken Rolltoren gesichert waren.

Das ganze Haus ist um einen etwa zehn Meter langen und vier Meter breiten Felsen herum gebaut, der jetzt im Innern hinter riesigen Glasscheiben zu sehen ist. Auf diesem Felsen soll Muns Hütte gestanden haben.

Der Raum in der zweiten Etage ist das eigentliche "Heiligtum". An der Stirnwand zwei kostbare Sessel (Symbol für die "Wahren Eltern"). An den Wänden Vitrinen mit Originalstücken: Die erste Ausgabe der "Göttlichen Prinzipien", die altertümlichen Schreibgeräte Muns und vieles andere.

Wir studieren alle Dinge sehr intensiv und stellen uns dann auf einen dicken roten Teppich in der Mitte des Raumes. Mr. No und der Fahrer knien nieder und beten inbrünstig in Richtung auf ein Bild "Vater Muns", das an der Wand hängt. Etwas später müssen wir uns in das Gästebuch eintragen. Vor uns waren wohl erst drei oder vier Besucher hier: Wir erkennen den Eintrag des damaligen Präsidenten der amerikanischen Munis, Dr. Mose Durst. No erklärt, daß auch höhere Funktionäre kaum die Erlaubnis erhalten, diesen Ort zu besuchen. Er zeigt auf zwei Seiten in dem Gästebuch, die er mit seinem eigenen Blut signiert hat; auf der ersten steht in Koreanisch (er übersetzt): "Sieg über den Kommunismus" und auf der zweiten: "Vater, ich folge Dir bis in den Tod". No berichtet, er habe sich beim Signieren in den Finger gebissen und dann mit dem Blut geschrieben.

Wir selbst, so meint er, seien nicht auf eigene Veranlassung zu diesem "heiligen Ort" gekommen; vielmehr sei es die "göttliche Vorsehung" und die "Führung der Ahnen" gewesen. No wird plötzlich sehr emotional. Er ergreift unsere Hände, reißt sie nach oben und ruft: "Vater Mun, ich bringe dir diese Seelen".

Zum Schluß gehen wir gemeinsam noch zu einem "heiligen Grund", der

auf einer kleinen felsigen Anhöhe hinter dem Haus liegt. Auf diesem Plateau meinen die Mun-Anhänger, über sich "den Himmel offen" zu sehen, weil Mun hier mit "Gott" direkt konferiert und die "Offenbarungen" erhalten habe. Auf dem Wege dorthin ruft No ständig: "Vater, wir kommen..." Am "heiligen Grund" selbst betet No wieder sehr emotional, und wir müssen dann in eine Art 'Mantra' einstimmen: "Vater Mun, wir danken dir"; die entsprechenden koreanischen Worte sagt er uns jedes Mal vor.

Am nächsten Morgen fuhren wir mit dem Zug nach Seoul, wollten uns aber vorher am Bahnhof noch einmal mit Mr. No treffen. Er kam jedoch nicht. Vielleicht war es ihm über Nacht bewußt geworden, daß er (unerlaubterweise) völlig Fremden den "heiligsten Ort" der Mun-Sekte 'offenbart' hatte.

Besuch bei "Mose Davids" Kindern in Macao

Die vorletzte Reise, die Fritz Haack und ich unternommen haben, führte uns im Januar und Februar 1988 nach Nepal und Hongkong.

Ende Januar waren wir, von Kathmandu kommend, in Hongkong eingetroffen mit dem Vorhaben, die portugiesische Besitzung Macao zu besuchen, wo es eine größere Kolonie der "Kinder Gottes" (jetzt "Die Familie") gibt. Von Freunden in Tao Fong Shan, einer christlichen Akademie im Stadtteil Sha Tin, wußten wir, daß sich Jonathan, der noch lebende Sohn von David Berg, mit seiner Familie und einer Reihe von Anhängern in Macao niedergelassen hatte. Eine junge christliche Chinesin, Grace Ma, die sich im Auftrag von Tao Fong Shan ebenfalls mit Sekten beschäftigt, hatte einige Monate zuvor schon einen Besuch bei Jonathan gemacht und seitdem mit ihm korrespondiert.

Am 4. Februar geht es morgens mit dem Jetfoil von Hongkong nach Macao und dort mit dem Bus nach Coloane im Süden. In der Nähe der 'Hac Sá'-Bucht, einem Ausflugsgebiet, liegt "The Rising Sun Farm",

die "Kolonie" der Kinder Gottes. Da Grace, die uns begleitet, dort bekannt ist, fällt die Begrüßung recht freundlich aus. Bei einer Tasse Tee plaudern wir zunächst mit einem jungen Engländer, der vor vielen Jahren in Afghanistan zu "Children of God" gestoßen war. Dann kommt Jonathan (damals 35) und etwas später seine gerade zu Besuch weilende Schwester Faith Dietrich (37). Diese beiden hatte ich im September 1971 bei einem Jesus-Festival in Herne/Westf. zum ersten Mal getroffen. Damals war über die Hintergründe der Kinder Gottes bei uns ja noch nichts bekannt.

Der Hinweis auf dieses Ereignis, von Faith überschwenglich als Beginn der "Jesus-Revolution" in Deutschland kommentiert, lockert die Gesprächsatmosphäre spürbar auf. Jonathan und Faith schreiben ausführliche Grußworte in unsere Reisetagebücher, erzählen vom Alltagsleben auf der Farm, und dann stellt Jonathan seinen (damals) fast 18jährigen Sohn vor, der bald "ausgesandt" werden soll: Ein CoG-Missionar der zweiten Generation.

Es folgt eine Besichtigung des Geländes, der Viehställe und Gärten, anschließend ein Besuch bei einigen Familien. Jonathan meint, daß sie hier ganz frei seien: Die örtlichen Behörden würden sich nicht im geringsten um das kümmern, was hier geschieht. Ein ideales Versteck also für die "Royal Family", d.h. die Spitzenführer der Kinder Gottes.

Beim Lunch wird ein Videoband vom letzten Weihnachtsspiel gezeigt, zu dessen Aufführung Tausende von Besuchern gekommen sein sollen; auch das Fernsehen habe darüber berichtet. Damit sollte in der Öffentlichkeit wohl das Image einer harmlosen christlichen Gemeinschaft propagiert werden.

Nach dem Lunch gibt es eine Stunde lang Einzelgespräche: Fritz Haack redet mit Jonathan, Grace mit Ruth (Jonathans zweiter Frau) und ich mit Faith Dietrich. Faith erzählt, daß sie noch Kontakt zu ihrer Mutter, Jane Miller, habe, die zur Zeit in Mexiko lebt. Diese war Ende der 60er Jahre von Mose David zugunsten eines damals 17jährigen Mädchens namens Maria verlassen worden.

Während des Gesprächs zeigt mir Faith das "Book of Remembrance", eine Art Foto-Dokumentation der Kinder Gottes, von den Anfängen in Kalifornien 1966 bis in die 80er Jahre hinein. Diese Bände der Familiengeschichte werden als sehr privat bezeichnet und erhalten auch Fotos und Dokumente, die sonst wohl nirgends zu sehen sein werden.

Dann bitte ich Faith, einige Lieder der Kinder Gottes zur Gitarre zu singen, was sie nach einigem Zieren auch tut. Als sie die frühe CoG-Hymne "You got to be a Baby to go to Heaven..." anstimmt, laufen Jonathan aus geschlossenen Augen Tränen über das Gesicht. Er sagt, daß dieser Song schon viele Jahre nicht mehr gesungen worden sei. Empfand er vielleicht eine sentimentale Erinnerung an jene Zeit, als sich die Kinder Gottes noch als rein evangelistische Jesus-People verstanden und es den Sündenfall des "Flirty Fishing" noch nicht gegeben hatte?

Als Abschluß des Nachmittags tritt eine kleine Kinder-Truppe von 5- bis 15jährigen auf, zum Teil Jonathans Sprößlinge, die er mit seinen beiden Frauen Esther und Ruth hat; es sind wahrscheinlich (der Hautfarbe nach zu urteilen) aber auch Flirty-Fishing-Kinder dabei. Sie präsentieren den Gästen eingeübte Songs in englischer und chinesischer Sprache, mit denen sie sonst, wie erklärt wird, in Restaurants und Nachtclubs auftreten, um Geld zu sammeln. Alles wirkt sehr künstlich und dressiert, besonders die erotischen Bewegungen der älteren Mädchen.

Wir verabschieden uns und bekommen noch die neuesten Materialien der Gruppe. Beim Gehen fällt mein Blick auf eine "Gebetstafel", die an einer Säule hängt. An jedem Tag der Woche soll hiernach für bestimmte Leute gebetet werden. Am Montag etwa für "Dad und Maria", an anderen Tagen für Aufseher, Missionare usw. Aus dem Gespräch mit Faith war zu entnehmen, daß diese selbst wohl als reisender "Chief-Supervisor" der etwa 8000 Kinder Gottes in aller Welt fungiert.

Die Begegnung mit David Bergs Kindern und der gesamte Aufenthalt in der geheimen Weltzentrale der Children of God, über die wir ja seit 1972 so viel geschrieben und geredet hatten, war für Fritz Haack und mich als Apologeten sicher ein besonderes Erlebnis. Als wir nach einem kleinen Stadtbummel durch Macao abends zum Jetfoil zurückgehen, steht Jonathan an der Fähre und winkt uns zu. Quer durch die Abfertigungshalle ruft er, daß es für ihn ein schöner Tag gewesen sei und wir beim nächsten Mal sehr viel mehr Zeit mitbringen müßten.

Brief
einer
Betroffenen

Ursula Höft

Die Mitteilung unserer Tochter, daß sie nicht mehr Theologin, sondern Scientologin werden möchte, platzte wie eine Bombe in unsere Familie.

Was war geschehen? Wie konnte sich unser intelligentes, hilfsbereites und fröhliches Kind in kurzer Zeit so verändern? Die Indoktrination war bereits so weit fortgeschritten, daß sie uns nicht mehr verstehen konnte. Eine Wand hatte sich plötzlich zwischen uns aufgetan, die jedes kritische Argument abprallen ließ. Wir verzweifelten schier an der Feststellung, daß unsere Tochter in die Fänge eines Psychokults geraten war.

Eine Hilflosigkeit machte sich in unserer Familie breit, die mich schließlich dazu bewog, bei der Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V. (kurz EI genannt) in München anzurufen. Nach einem Gespräch mit Herrn Pfarrer Haack wurde mir bewußt, daß ein langer, mit Geduld zu ertragender Weg vor uns liegt, den wir besser mit Betroffenen gehen können. So schlossen wir uns der Elterninitiative an.

Die EI ist eine der ersten Gruppen, die mit großem persönlichen Einsatz unermüdlich Aufklärungsarbeit betreibt und deren Mitglieder weder Ablehnung noch Anfeindungen und Drohungen scheuen, um zu informieren und zu beraten.

Ich erlebe in der Gruppe durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch das Gefühl der Gemeinschaft und Geborgenheit.

Gewonnene Selbsterkenntnisse sind nötig, wieder zu sich selbst zu finden und dem Kind entsprechend gegenüberzutreten zu können. Darüber hinaus erlangt man die Kraft, nicht bei seinem eigenen Kummer stehen zu bleiben, sondern auch die "Außenwelt" auf gesellschaftliche Mißstände hinzuweisen. In dieser Öffentlichkeitsarbeit sind die Mitarbeiter der EI laufend dazu angehalten, gegen Vorurteile, Gleichgültigkeit sowie Unterschätzung der Gefahr anzukämpfen.

Es geht nicht nur darum, Einzelfälle zu lösen, sondern darum, die Zerstörung unserer christlich moralischen Werte und Demokratie zu

verhindern. Die Betroffenen sind dabei aufgerufen, noch intensiver an Staat und Kirche zu appellieren, das erschreckende Ausmaß totalitärer Gruppen zu erkennen und gemeinsam nach neuen Möglichkeiten zu suchen.

Wichtig wäre die Errichtung von Rehabilitationszentren für Aussteiger unter fachkundiger, theologischer und psychologischer Betreuung. Man weiß, daß ein Mensch, wenn ihm der Ausstieg aus der Sekte gelingt, noch lange leidet und suicidgefährdet ist. Sowohl Jugendämter als auch Richter müßten intensiver über Sektenproblematik informiert werden. Ferner wäre wünschenswert, daß in Bezug auf Sekten nicht allein der Paragraph des Grundgesetzes beachtet würde, der die Religionsfreiheit garantiert und somit die Sekten schützt. Gleichzeitig müßte genauestens geprüft werden, inwieweit viele Sekten ihrerseits gegen andere Paragraphen verstoßen.

Die Sorge um die Freiheit und Würde des Menschen darf uns nicht gleichgültig sein. Für die bisherige Arbeit in der EI sei allen Engagierten sehr herzlich gedankt. Gott möge uns viel Kraft und Segen für die noch bevorstehenden Aufgaben schenken.

Das alte Problem
im
neuen Gewand

Elterninitiative auf dem Weg in das 2. Jahrtausend

Willi Röder

In den zurückliegenden 20 Jahren hat sich die Sektenlandschaft einhergehend mit der Behandlung dieser Problematik stark gewandelt. Die neuen Beobachtungen und Recherchen zum Thema formulieren auch Aufgaben, denen sich nicht nur die "Münchener" Elterninitiative in Zukunft stellen muß, ohne ihr ursprüngliches Ziel dabei zu verlieren. Der folgende Artikel versucht, einige dieser Aufgaben zu benennen.

Die Münchner EI kann auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz zurückgreifen, nicht nur hinsichtlich des im Archiv gesammelten Materials, sondern auch mit den der EI verbundenen Personen, die sich nicht nur allein im Vorstand wiederfinden. Das Miteinander zwischen jung und alt hat sich dabei bewährt und wird auch in Zukunft die Aktivitäten der EI auf den Beinen halten.

Eine der wichtigsten und unverzichtbarsten Aufgaben war schon immer die Beratungs- und Aufklärungsarbeit der EI. Von der exotischsten Erleuchtungsmethode des Gurus XY bis hin zu den Altbekannten wie TM oder Scientology zeigt sich immer wieder die Notwendigkeit sachlicher Aufklärung, wenn Familie, Ehepartner oder auch Kinder um Informationen anfragen, weil deren Angehörige sich auf eine Sekte eingelassen haben. Wie in der Gründungszeit der EI vorwiegend Eltern wegen ihrer Kinder um Rat und Information angefragt haben, war in den zurückliegenden Jahren in der Beratungstätigkeit festzustellen, daß zunehmend auch Jugendliche mit ähnlicher Besorgnis um Hilfe baten.

Einer der Auslöser war der Okkultismus-Boom, der zumeist von gerissenen Geschäftemachern geschürt, vorbehaltlos auf Jugendliche ausgekippt wurde. Daß nicht wenige dieser Geschäftemacher bequem ein beträchtliches Vermögen damit gehortet haben, ist die eine Tatsache, eine andere ist die, daß Jugendliche (und letztlich nicht nur die) in eine Wahnwelt des Okkultismus verführt wurden und zum Teil bis heute die Folgen zu tragen haben. Die große Welle des Okkultismus mag vorüber sein, jedoch sollte man sich nicht täuschen und glauben, das Problem sei damit verschwunden. Irrtümlicherweise könnte man meinen, weil das Thema nicht mehr so häufig

in der Presse erscheint, gibt es dieses Thema nicht mehr. Schriftliche Anfragen, genauso wie die immer noch gewünschten Beratungsgespräche in Sachen Okkultismus, zeigen jedoch die Aktualität dieses Problems auf. Die angefragte Hilfe bezieht sich dabei häufig auf Geschwister, Freunde und Bekannte. "Das zieht M. völlig runter" sagte mir einmal ein Mädchen in Sorge um ihre Freundin, die beim Kartenlegen ihre bald bevorstehenden Todesumstände erfahren haben will. Mit diesem Vergleich hatte sie gar nicht so unrecht, und bei den meisten Beratungsfällen werden ähnliche Beobachtungen gemacht. Mantische Systeme, wie man sie gerade im Okkultismus vorliegen hat, führen ihre Praktizierenden in ein verhängnisvolles Denkmuster, das in letzter Konsequenz weitergedacht keinen Ausweg mehr übrig läßt. Alles scheint festgelegt und vorherbestimmt, nichts bleibt mehr der eigenverantwortlichen Schaffenskraft und Gestaltungsfähigkeit übrig. Die damit einhergehenden Persönlichkeitsveränderungen beeinflussen die persönliche Biographie erheblich, und der Vergleich, man sei in einen Sumpf geraten, der stetig nach unten zieht, trifft die Tragik des Vorgangs nur zu deutlich.

Den langjährigen Mitgliedern unserer Elterninitiative ist dies sicher nichts Unbekanntes. Auch bei Sektenanhängern lassen sich ähnliche Persönlichkeitsveränderungen beobachten. Erstaunlich und neu ist aber, daß zunehmend Jugendliche und junge Erwachsene bei uns um Hilfe anfragen, und diese Fragen betreffen nicht allein den Okkultismus. Seien es die Großeltern, die in ihrem Verwandtenkreis die Zeitschrift des "Universellen Lebens" (Christusstaat) verteilen, der Bruder, der bei "Scientology" Mitglied ist, oder von ihrem Vater wegen einer Sekte im Stich gelassene Familien aus den neuen Bundesländern. Der hier gewachsene Informationsbedarf macht deutlich, wie tiefgreifend das Sektenproblem mittlerweile geworden ist. Gruppen wie "Scientology", das "Universelle Leben", die "Mun-Bewegung", "Thakar Singh" oder auch die "Transzendente Meditation", um nur einige zu nennen, haben ihre Aktivitäten schon längst auch auf pädagogische Einrichtungen ausgedehnt. Untersuchungsergebnisse, wie sie zum Teil schon vorliegen, bedürfen hier allerdings noch dringend weiterer Ergänzungen. Die Tatsache, daß

sich in unserer EI auch junge Menschen mit entsprechenden Qualifikationen engagieren, kommt dieser Entwicklung entgegen und wird sich in Zukunft sicherlich als ein richtiger Schritt erweisen. Davon unberührt bleiben der Name und Sinn unserer Elterninitiative. Wenn sich junge Leute bei uns engagieren, tun sie dies, weil sie die Zukunft mitgestalten und dieses Terrain nicht den Sekten überlassen wollen. Letzthin tun sie dies, früher oder später, auch für ihre eigenen Kinder.

Die Beratungsarbeit für betroffene Eltern wird auch zukünftig das Kernstück unserer Arbeit sein und bleiben. Heute wie gestern fragen betroffene Eltern an, wie denn ihrem Kind aus der Sekte XY zu helfen sei. Daß dies mitunter ein langer und entbehrungsreicher Weg sein kann, haben viele unserer Mitglieder erfahren müssen. Die Gesprächskreise der Elterninitiative haben an dieser Stelle eine elementar wichtige Arbeit geleistet und die betroffenen Eltern in ihrer Sorge und Bekümmertheit begleitet. Diese Arbeit stand nicht allein unter dem Motto "Hilfe zur Selbsthilfe". So haben die jeweiligen Gesprächskreise sich immer wieder vor Ort gerührt, wenn es zu Sektenveranstaltungen kam und wichtige Informationen weitergeleitet. Die Anfragen in unserem Postfach, sowie die zahlreichen Gespräche mit Betroffenen machen deutlich, daß in diesem Bereich das Angebot erweitert werden muß. Gleichzeitig werden wir uns überlegen müssen, wie diese Kernaufgabe unserer EI mit geeigneten Mitteln gefördert und unterstützt werden kann.

Mit den zahllos neu hinzugekommenen Grüppchen und Gruppen, die nach bekanntem Sektenmuster arbeiten, ist der Elterninitiative eine weitere Herausforderung entstanden. Das Bild von einem Supermarkt religiöser Heilsangebote trifft die Situation sehr gut. Wegen des zeitlichen Aufwands ist es bestimmt nicht einfach, zu den fast täglich neu hinzukommenden Seelenrettern auch noch Kurzinformationen zu diesen zusammenzustellen. Manches Angebot wird sicherlich nicht im Sortiment bleiben. Andererseits präsentieren sich alte Ladenhüter immer wieder in neuer Verpackung. So haben neben anderen "Scientology" oder die "Transzendente Meditation" immer wieder moderne Trends genutzt, um mehr oder weniger ver-

steckt Mission für die eigene Sache zu betreiben. Diese Mogelpackungen auch in Zukunft zu entlarven, wird ein unverzichtbarer Bestandteil nicht nur der Arbeit der EI bleiben. Um bei dem Bild des Supermarkts zu bleiben, so wird die EI mit ihrer Aufklärungsarbeit auch weiterhin "Verbraucherschutzinformationen" leisten, ohne sich dabei von den einseitigen Werbeversprechungen blenden zu lassen. Ein wichtiges Kriterium für uns war immer, wie die Sekten mit Menschen umgehen, sei es mit ihren eigenen Mitgliedern oder mit deren Angehörigen. Dies sehr wohl auch daran gemessen, in welchem Verhältnis dieser Umgang zu den Heilsversprechungen, welche die Sekten selbst formulieren, steht. Daß die gesammelten Erfahrungen Angehöriger und ehemaliger Sektenmitglieder im Gegensatz zu den Versprechungen stehen, geht auf das Konto der jeweiligen Sekte, die man deswegen auch beim Namen nennen muß. Solange sich diese als menschenliebende Seelenretter im ganzheitlichen Sinne darstellen möchten, mit keinem geringerem Ziel als dem, die Welt zu retten, führt bei der Beurteilung einer solchen Gruppe kein Weg an den Opfern vorbei. Wenn dabei vereinzelt von den Mitgliedern der "ISKCON", "Vereinigungskirche" oder der "Familie der Liebe" heute geäußert wird, "früher seien die Dinge eben nicht so gut gelaufen", ist dies nichts anderes als eine üble Verharmlosung der angerichteten Schäden, wie sie in den betroffenen Familien oder bei den ehemaligen Sektenangehörigen hinterlassen worden sind. So leicht wird man sich dort nicht aus der Verantwortung stehlen können. Am Beispiel der "Familie der Liebe" wird sehr deutlich, wie unglaublich solche "man habe nun halt auch Fehler gemacht" Bekenntnisse sind.

So werden zur Zeit in den USA Zeugenaussagen von ehemals in den "Kinder Gottes" Kolonien aufgewachsenen Kindern gesammelt, die dort sexuell mißbraucht und ausgenutzt worden sind. Der Umstand, daß dort erst nach so langer Zeit konkrete Untersuchungsergebnisse vorgenommen werden können, liegt an den Anforderungen amerikanischer Gerichte. Die Kinder waren jahrelang von der Außenwelt abgeschottet und lernten in ihrer Entwicklung als einzige Handlungsmuster eben die der "Kinder Gottes" kennen. Dazu gehörte auch deren sexueller Mißbrauch, zum Teil von den eigenen Vätern vollzogen.

Erst nachdem die Kinder älter wurden und sich von den "Kindern Gottes" trennten, wurde der mit ihnen getriebene Mißbrauch deutlich. Nie werden solche traumatischen Erlebnisse einfach "weggearbeitet" werden können. Diese Kinder werden mit ihrer grausamen Biographie leben müssen. Das Herunterspielen dieser Tatbestände zum Kavaliersdelikt seitens führender Vertreter der "Familie der Liebe" heute, kann bei dieser Art Vergangenheitsbewältigung keineswegs als ernsthaftes Eingeständnis der Schuld gewertet werden. Genausowenig wird man daraus eine Änderung der dortigen Verhältnisse schlußfolgern können. Das "Flirty Fishing" oder, etwas deutlicher, die bei den "Kindern Gottes" ausgeübte Prostitution dürfte vermutlich als eine der wichtigsten Geldquellen der Gruppe angesehen werden.

Die Absicht des oben geschilderten Vorgehens aber ist offensichtlich. Die Kritik soll beschwichtigt werden, damit die Ideologie oder der dafür stehende Führer keinen Makel erleidet. Der Umgang mit den Betroffenen hat sich bis heute kaum geändert. Auf dem Hintergrund einer als absoluten Wahrheit empfundenen Sektenideologie werden sich in Zukunft auch kaum Änderungen im Verhältnis zu Kritikern abzeichnen. Waren es vor 15 Jahren die "bösen Eltern", die der systematischen, satanischen Welt/dem Materialismus/der Kleinfamilie etc. angehörten und ihrem Kind den Weg zu wahren Glück/Leben/Gottesbewußtsein etc. verweigern wollten, so hat sich heute nur geringfügig die verbale Ausschmückung geändert. Betroffene Eltern, welche die Persönlichkeitsveränderung an ihren Kindern wahrnehmen und dies mit berechtigter Kritik äußern und davor warnen, passen heute wie gestern nicht in das Konzept einer Sekte, die ihren Anhängern glauben machen möchte, sie hätte das "rettende Rezept", den "göttlichen Führer" und seien die "gerettete Familie". Das einseitige Weltverständnis, hier die Geretteten, dort die bösen Feinde, lassen seitens der Sekten kaum eine andere Deutung gegenteilig eingestellter Menschen zu. Dem Status des "Heiligen Meisters", der ja mit "sauberer Vita" dasteht, darf nach bekanntem Sektenmuster kein Makel angeheftet werden. Belegbare Fakten, die das Gegenteil aussagen, werden von Sprechern einer Sekte zum Beispiel als "Blendwerk des Teufels" etc. abgetan. Damit

ist das einseitige Sektenweltbild wieder hergestellt und diejenigen, die sich solcher Vorwürfe bedienen, gehören dann eben zu den Helfern der "anderen Welt". Ein solch irreführender Glaube wird meistens immer auch gegenüber beweisbaren Fakten resistent sein. In diesem Zusammenhang versuchen die "Kinder Gottes", sich damit herauszureden, daß Fälle sexuellen Kindesmißbrauchs in ihren "Kolonien" nur Einzelfälle seien und auf die mißverständliche Interpretation der Briefe David Bergs, dem Gründer, zurückzuführen seien. Die vorliegenden Beweise zeugen jedoch vom Gegenteil.

Nicht gerade einfacher ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Sekten durch die neuen Medien geworden. So gibt ein relativ neues Nachrichtenmagazin in der Schlagzeile des Titelblattes bekannt "Sekten - und wie man ihnen entkommt". Im darauffolgenden Artikel ist dann zu entnehmen, daß die Aufklärung dieser Weg sei. Mit Sicherheit ist Aufklärung ein wichtiger Bestandteil und kann präventiv wirken. Den "goldenen Weg" gibt es allerdings nicht, sonst wären wohl Elterninitiativen schon vor 15 Jahren überflüssig geworden. Desweiteren hat die Masse der neuen Fernsehkanäle einer sorgfältigen Berichterstattung auch nicht gerade zum Gedeihen verholfen. Eher scheint man dort, um höhere Einschaltquoten bemüht, offenkundigen Okkultschwindlern und auch Sektenwerbern Sendeplatz zu geben. Die Frage, ob esoterischer Hokusfokus und parapsychologischer Firlefanz Qualität ersetzen soll, sollten sich die verantwortlichen Sendeleiter in der Tat stellen. An dieser Stelle sei auch erwähnt, daß Versuche mit sog. "Dialogveranstaltungen" selten das Kernproblem erreichen können. Im Gegenteil, rhetorisch gewandten Vertretern der "ISKCON" oder der "Vereinigungskirche" gelang es so erst in jüngster Zeit, publikumswirksame Auftritte zu inszenieren. Der wirklichen Problematik ist man dabei jedoch kaum gerecht geworden. Der ursprüngliche Sinn aufzuklären, ist oft genug zur Sektenwerbung verdreht worden. Auch die wirklich gut gemeinte aber im Kern dennoch verfehlte saloppe Art der Darstellung wird der wirklichen Ernsthaftigkeit nicht gerecht. Angesichts solcher Massenselbstmorde von Waco oder Guyana wird mit Entsetzen deutlich, wie ernst es Anhänger mit einer Wahnidee meinen können. Grundsätzlich sind solche Massenselbstmorde von Sekten

möglich, wenn ihre Anhänger rigoros den Anweisungen des "Heiligen Meisters" unterstellt sind. Seine Anweisungen zu befolgen, gilt ja auch dann als Erfüllung des "Heiligen Willens". Wenn man in Zukunft den Dialog führen will, wird man sich um eine gründliche Vorinformation bemühen müssen. Allein der Wille "es denen mal zu zeigen" hat schon manchen Moderator einer Talkshow hinterher sehr blaß aussehen lassen. Auch der Griff zu abgenutzten Phrasen wirkt eher kontraproduktiv, hat man es medientechnisch seitens etlicher Sektenvertreter doch auch glänzend verstanden, sich trotz aller gegenteilig sprechender Argumente als verfolgte Märtyrer darzustellen. Hier gilt auch das, was ein erfahrener Auslandskorrespondent einmal zu den gegenwärtigen Berichterstattungen gesagt hat: "Ein seriöser Journalismus kann den Wert einer Information, der immer noch aus sorgfältiger Recherche besteht, nicht mit voyeuristischen Bildern und billigen Schlagworten ersetzen!".

Wegen der "Bürgerrechtsbewegung Solidarität" (früher "Europäische Arbeiterpartei") und auch wegen der "Naturgesetzpartei", mit der die "Transzendente Meditation" ihre Mission ausgeweitet hat, wird man auch in Zukunft mit demokratischen Parteien verstärkt zusammenarbeiten müssen. Daß es der "Transzendentalen Meditation" über ihre "Naturgesetzpartei" gelungen ist, in einem oberpfälzischen Ort ca. 20% der Stimmen zu bekommen, lag vermutlich weniger an dem Programm als an dem Protestverhalten der dortigen Wähler. Die Kenntnis der Tatsache, daß sich hinter der "Naturgesetzpartei" eine Sekte verbirgt, blieb dort wohl verborgen. An diesem Beispiel wird allerdings deutlich, in welchem Ausmaß sich das Umfeld, in dem Sekten werben können, verändert hat, nicht zuletzt zu deren Gunsten.

Die obenstehenden Ausführungen zeigen einen kurzen Einblick auf die derzeitige Problemlage. Nicht aus allen Punkten resultieren für uns Aufgaben, die wir zu bewältigen haben. Hier sind auch Verantwortliche in den Kirchen, in der Politik und sehr wohl auch im Medienbereich gefragt. Soweit nicht schon verwirklicht, werden wir hier in Zukunft stärker zusammenarbeiten müssen. Im Bereich der mit uns befreundeten Elterninitiativen und kirchlichen Sekten-

beauftragten ist dies zum Teil bereits geschehen und gibt guten Grund zur Hoffnung.

Mit dem "Streifzug durch den religiösen Supermarkt" ist ein Heft auf dem Markt, das gute, stichhaltige Kurzinformation bietet. Es soll noch weiter, nach Möglichkeit auch in andere Themenbereiche ausgeweitet werden. Zusätzliche Gesprächskreise sollen ermöglicht werden und den jeweiligen Betreuern sollen auch qualifizierte Fortbildungen angeboten werden. Hier kann man sicher auch gemeinsam mit den befreundeten Elterninitiativen ein Konzept überlegen und verwirklichen. Die Arbeit im Vorstand wird mit den anstehenden Erfordernissen spezialisiert werden müssen.

So gibt es für uns (leider) genügend zu tun. Die bevorstehende Jahrtausendwende wird zur Genüge selbsternannte Propheten und Hellscher hervorbringen, die vom bald eintreffenden Weltuntergang künden werden. Im Sinne unserer Elterninitiative sollen diese von uns eine entsprechende Würdigung erhalten. Wir selbst sollten uns nicht wirr machen lassen, auch wenn wir in "wirren Zeiten" leben. Martin Luther wird das Wort nachgesagt: "Und wenn ich wüßte, daß morgen die Welt untergeht, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen". Wohl dem, der eine solche Glaubenszuversicht hat.

Der pädagogische Bereich
als Operationsfeld
für Psychokulte

Karl H. Schneider

Im Jahre 1975 wurde die Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V. in München gegründet. Dies geschah aufgrund eines Beratungs- und Handlungsbedarfs, der von staatlichen Stellen nicht gestillt werden konnte. Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack prägte für dieses gesellschaftliche Phänomen den Begriff "Jugendreligionen", der aus der damaligen Sicht durchaus zutreffend war, denn es wurden vornehmlich junge Leute angesprochen und angeworben.

Die Anbindung an eine kirchliche Organisation war damals notgedrungen erforderlich, hat sich aber als "Achillesferse" erwiesen, denn die letztlich zuständigen staatlichen Behörden konnten sich für lange Zeit auf diese oder ähnliche Institutionen berufen, ohne selbst Stellung beziehen zu müssen. Aus diesem Grund erfolgte eine kaum wahrnehmbare Auseinandersetzung mit diesem sozialpsychologischen Phänomen.

Den heutigen Lehrplänen der Schulen ist zu entnehmen, daß dieser Problembereich im Unterricht (vornehmlich in Religionslehre und Ethik) zu behandeln ist. In diesem Kontext wird von "neureligiösen Bewegungen" gesprochen, was die dringend notwendige Auseinandersetzung mit den verschiedenen Gruppen, die sich fast immer auf den Artikel 4 des Grundgesetzes berufen, erschwert. Lehrkräfte, die sich ernsthaft mit diesem (staatlicherseits in seiner Reichweite vielfach noch nicht erkannten) Problembereich im Unterricht auseinandersetzen wollen, werden durch den Artikel 4 GG in imaginäre Schranken verwiesen; zudem scheint hier auch die sog. "Neutralitätspflicht" des Staates greifen zu müssen, die eine dringend notwendige Auseinandersetzung fast unmöglich macht, zumal den Lehrkräften kaum didaktisch aufbereitetes Material für dieses Thema zur Verfügung steht.

In der sachgerechten Auseinandersetzung - im Unterricht, aber auch in der politischen Diskussion - ist eine klare Definition dringend erforderlich. In diesem Kontext ist es wichtig, die Reihenfolge der Artikel des Grundgesetzes zu ordnen:

Art. 1 Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlicher Gewalt.

Art. 2 Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur aufgrund eines Gesetzes eingegriffen werden.

Art. 9 Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu gründen. Vereinigungen, deren Zweck oder Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richten, sind verboten.

Art. 4 Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des weltanschaulichen Bekenntnisses ist unverletzlich. Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Die Verfassung des Freistaates Bayern stellt in diesem Zusammenhang treffend fest:

Art. 101 Jedermann hat die Freiheit, innerhalb der Schranken der Gesetze und der guten Sitten, alles zu tun, was anderen nicht schadet.

Diese rechtlichen Bestimmungen könnten in der Auseinandersetzung mit den umstrittenen Gruppierungen genügen, wenn die Begriffe Religion und Weltanschauung definiert wären. Als Ordnungsschema bietet sich (im Sinne eines Zwiebschalenmodells) an:

1. Freikirchen: Kirchen oder Gemeinschaften, die aus dem Bemühen um die Erneuerung urchristlichen Gemeindelebens entstanden sind und zu denen ökumenische Beziehungen bestehen oder

möglich sind.

2. Sondergemeinschaften: Gruppen, die teilweise Beziehungen zu den Großkirchen haben, aber Sonderlehren vertreten, die in einigen Fällen auch sektiererische Züge tragen.
3. Sekten (im ursprünglichen Sinne): Gruppierungen, die mit christlichen Überlieferungen wesentliche außerbiblische Wahrheits- und Offenbarungsquellen verbinden und in der Regel ökumenische Beziehungen ablehnen.
4. Esoterische und neugnostische Weltanschauungen: Weltanschauungssysteme teils mit, teils ohne Kultgemeinschaften.
5. Missionierende Religionen des Ostens, Neu- und "Jugendreligionen": Bewegungen mit Einflüssen aus unterschiedlichen Religionen.
6. Psycho-Organisationen: Organisationen und Bewegungen, die Psychotechniken unterschiedlichster Herkunft gebrauchen, um das Leben und Verhalten ihrer Mitglieder zu verändern oder zu regulieren.

Dieses Schema ist geeignet, eine grobe Orientierung zu schaffen. Es dürfte hier nachvollziehbar sein, daß sich unsere Großkirchen vornehmlich um die unter den Punkten 1 bis 3 gekennzeichneten Gruppen sorgen sollten. Dafür haben sie ihre Weltanschauungsbeauftragten, denen aber die kritische Auseinandersetzung mit den weiteren Gruppen (hier 4 bis 6) aufgezwungen wurde. Viele, einem Psychomarkt zuzuzordnenden Gruppen fallen durch diesen Raster. Exemplarisch sollen hier erwähnt werden: Landmark Education, VPM (Verein zur Förderung psychologischer Menschenkenntnis), Scientology alias Dianetik, Ontologische Einweihungsschule (Hannes Scholl), Bürgerrechtsbewegung Solidarität, Die Bewegung (Cobos alias Silo)... Diese Organisationen weisen jeweils ideologische bzw. weltanschauliche Strukturelemente auf und versuchen vielfach, die Privilegien, die genuinen Glaubensgemeinschaften zustehen, für

sich in Anspruch zu nehmen. Mit Slogans wie "Wir haben das Rettende Prinzip" oder "Wir machen die Fähigen fähiger" usw. wird alterna(t)ive Lebenshilfe vermarktet und in sündhaft teuren Seminaren verkauft. Die Ideologien bewegen sich vielfach in der Grauzone zwischen Humanwissenschaft, Psychotherapie, Lebenshilfe, (Psychohygiene) und Religion. Scientology/Dianetik behauptet einerseits, eine religiöse Philosophie oder eine "Kirche" zu sein, andererseits aber sagte ihr Erfinder im Oktober 1950: "Dianetik ist eine Wissenschaft; sie hat keine Meinung über Religionen; denn Wissenschaften gründen sich auf materielle Gesetze, nicht auf Meinungen." Diese sich widersprechenden Aussagen helfen bei der kritischen Auseinandersetzung nicht weiter; es fehlt ferner eine wissenschaftliche Bezeichnung, welche diese Gruppen vorurteilsfrei benennt.

Im pädagogischen Feld werden Psychokulte oder ähnliche Gruppen wirksam, die für Lehrkräfte in den seltensten Fällen erkennbar sind. Somit kann die dringend notwendige Auseinandersetzung nicht erfolgen. Folgende Beispiele zeigen dies:

- 1) Vor einigen Jahren mietete das Fusionsenergieforum die Mensa eines Schulzentrums an, um dort vor Schülern, Schülersprechern und Schülerzeitungsredakteuren zum reißerischen Thema "Aufbruch zur Besiedlung des Sonnensystems" zu referieren. Nach einem geschickten Vortrag wurden die persönlichen Daten der Schüler gesammelt. Kurz darauf trat dieser Psychokult unter dem Namen Schillerinstitut an Schüler heran und veranstaltete einen Vorlesewettbewerb anlässlich eines Schillergedenktales. Auch hier wiederum wurden die Daten gesammelt. Nicht nur Schüler sind Zielgruppe dieser Organisation, sondern auch Lehrer. Die Antidrogenkoalition z.B. lud Drogenkontaktlehrer zu einem Seminar in ein Nobelhotel in München ein. Das Ziel war, Lehrkräfte vor den Karren dieses Psychokonzerns zu spannen. Diese Gruppierung, die sich wie viele gut tarnt, ist bekannt als Europäische Arbeiterpartei, Patrioten für Deutschland und jetzt als Bürgerrechtsbewegung Solidarität.

- 2) Im November 1994 wurden vornehmlich Schülerinnen und Schüler zum 1. Inoffiziellen Schulfest (für eine bestimmte Schule) in eine Disco in der Altstadt Münchens eingeladen. Das Stadtjugendamt hatte unbeschrieben eine Genehmigung erteilt. Folgeveranstaltungen fanden statt. Ausrichter dieser Fete war die Far Out GmbH, die zum Umfeld der Bhagwan/Osho-Bewegung zählt. Die Eltern konnten meinen, Lehrkräfte würden diese Party beaufsichtigen. Der weltanschauliche Hintergrund wurde verschwiegen; es ist durchaus möglich, daß es sich hier um eine auf lange Frist angelegte (subtile) Werbekampagne um Jugendliche handelt.
- 3) Der Nachhilfebereich ist ein Tummelplatz für Anhänger von Psychokulten, die über die Kinder die Familien entern wollen. Auch hier wird der ideologische Hintergrund der Anbieter verschwiegen. Es spielt kaum eine Rolle, wenn die Preise weit über denen seriöser Anbieter liegen; folgendes Argument zieht: "Sie wollen doch, daß Ihrem Kind geholfen wird! Eine gute Sache ist eben teuer. Genau genommen ist dieser Nachhilfeunterricht unbezahlbar." So wurden Preise von bis zu DM 100,00 für eine Nachhilfestunde bezahlt.
- 4) Als besonders infam muß folgende Methode angesehen werden: Werber eines Psychokultes pirschen sich an die Fenster von Kindergärten heran und zeigen ihre Handspielpuppen. Die Kinder eilen an die Fenster und sind natürlich begeistert, zumal die Puppen schön sind. In der Folge werden die Kindergärtnerinnen dazu gebracht, einen Elternabend einzuberufen. Hier können die Eltern bestellen und/oder ihre persönlichen Daten preisgeben, die dann später vom Psychokult verwendet werden.

AUFGABE DER SCHULE

Die Institution Schule ist verpflichtet, sich dieses Problembereichs anzunehmen, um die ihr anvertraute Jugend hinreichend zu schützen und das Gefährdungspotential, das von solchen Gruppen

ausgeht, anschaulich zu vermitteln. Dazu aber ist es notwendig, daß die Lehrkräfte das Problem erkennen, sich Fachkenntnisse aneignen (in Fortbildungsveranstaltungen) und dann eine eindeutige Stellung beziehen. Der Problemkomplex sollte nicht nur in den Fächern Ethik/Religion, sondern auch fächerübergreifend in Wirtschafts- und Rechtslehre, Deutsch, Erziehungskunde usw. behandelt werden. Es reicht nicht aus, wenn ein Schüler ein Referat oder eine Facharbeit über einen Psychokult erstellt. Dem Autor sind Fälle bekannt, wo Schülern eine solche Aufgabe gestellt wurde; ihnen wurde nur mageres Material durch die Lehrkräfte angeboten. Es ist nicht verwunderlich, wenn sich solche Jugendliche auf der Suche nach Informationsmaterial direkt in die "Höhle des Löwen" begeben und dort angeworben werden. Eine Fachoberschülerin geriet so in die Fänge des Mun-Imperiums, ein anderer Schüler wäre beinahe bei Scientology gelandet. Bei diesen Lehrkräften ist eine fast schon sträfliche Ahnungslosigkeit festzustellen, wobei ihnen nicht bewußt war, daß eine pädagogische Betreuung ihrer Schüler dringend indiziert gewesen wäre.

Lehrkräfte, die im Unterricht präventiv wirken sollen, müßten sich einer speziellen Fortbildung unterziehen, in der sie betroffen gemacht werden. Dies kann dadurch geschehen, daß ihnen in einem geschützten Raum die Anwerbemethoden der Psychokulte vorgestellt werden. Besonders gut eignen sich dafür der sog. "Persönlichkeitstest" der Scientology und Erfahrungsberichte von ehemaligen Mitgliedern. Wichtig für Schüler ist die Mitteilung, daß dieser ominöse Persönlichkeitstest ihnen später wieder bei der Stellensuche begegnen kann; denn er wird kostenpflichtig von scientologisch geprägten Personalberatungsfirmen eingesetzt.

Von großer Bedeutung in diesem Kontext ist die Vermittlung der Tatsache, daß jeder von uns von Psychokulten und ihnen zugehörigen Tarnfirmen gefangen werden kann. Ferner muß klargestellt werden, daß wir Erwachsene auf (meist harmlose) okkulte Spielereien Jugendlicher erschreckt, empört, betroffen und ratlos reagieren; aber so mancher von uns besucht teure esoterische Kurse und Seminare. Die Kinder versuchen, Grenzerfahrungen - meist kostenlos -

zu sammeln, für die wir (als Erwachsene) auf anderer Ebene z.T. horrenden Summen ausgeben, ohne daß wir dafür gescholten werden.

Ein Lehrbuch (s.u.) stellt in diesem Zusammenhang unter dem Titel "Die Weisheiten Indiens" treffend fest:

"In vielen Industriestaaten der Welt ist es derzeit chic, indischen Gurus (religiöse Lehrer) zu vertrauen, die versprechen, westlichen Menschen die Erfüllung ihres Lebens, die Erlösung von ihrem Berufsstreß oder nur eine Entspannung zu ermöglichen. Vielfältige Meditationspraktiken, Yoga- und Askeseübungen werden angeboten. Auch viele Jugendsekten (besser: Psychokulte und artverwandte Organisationen) leiten Grundvorstellungen von indischen Lebensphilosophien ab. Religiöse Praktiken sollen die Abwendung von dieser als leidvoll erfahrenen Welt und die Erlangung von höchster Weisheit aus dem Kreislauf der Wiedergeburten ermöglichen. Bei der Übernahme dieser Praktiken in die Industrieländer ist die religiöse Askese meist verlorengegangen. So orientiert sich heute der "Westen" auf geistigem Gebiet vielfach an Indien, während Indien bestrebt ist, die Technik und Wirtschaft dem "Westen" nachzueifern."

Quelle:Bruckner/Hausmann, Unsere Erde, München, 1994

Obiges Zitat ist in voller Länge einem Geographiebuch für die 8. Jahrgangsstufe der Realschule entnommen. Niemand kann hier behaupten, es würde versucht, über Religions- oder Ethikunterricht verlorene Seelen wieder einzufangen - ein Vorwurf, der kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten u.a. öfters gemacht wird.

In der Vorstellungs- und Imaginationswelt der Erwachsenen haben Begriffe wie "Yoga" und "Meditation" einen besonderen Stellenwert. Die nach außen hin friedvoll wirkende Gruppe der Hare Krishna versucht, das Bhakti Yoga zu verbreiten. Ihr faschistisches Menschenbild wird durch folgendes Zitat belegt:

"Der Körper ist ein Sack, der mit Kot, Urin, Blut und Knochen gefüllt ist. Wenn jemand glaubt, Intelligenz entstehe aus Kot, Urin, Blut und Knochen, ist er ein Dummkopf."

Die Transzendente Meditation bezeugt ihre menschenverachtende Weltanschauung u.a. so:

"Es gibt keinen Platz und wird nie einen geben für den Schwachen. Der Starke wird führen, und wenn der Schwache nicht folgen will, gibt es keinen Platz für ihn."

Diese Zitate, die von Organisationen stammen, die Yoga und/oder Meditation verbreiten wollen, klingen gerade für deutsche Ohren besorgniserregend. Im Osten und im Westen haben diese Begriffe ganz unterschiedliche Bedeutungsinhalte. So manches westliche Yoga ist eher ein "happy-go-flapsy Yoga", das - teuer eher an die Frau (weniger an den Mann) gebracht - verhökert wird.

Wir (Westler) befinden uns auf einem "religiösen Supermarkt", der vom wahren Hindu/Buddhisten eher belächelt wird.

QUO VADIS?

Totalitäre Kulte

Herausforderung in Vergangenheit und Zukunft

Udo Schuster

1. Vorbemerkung

Eltern- und Betroffeneninitiativen kommt bei der politischen Auseinandersetzung mit Jugendreligionen, Gurubewegungen und Psychokulten eine enorme Bedeutung zu. Diese Aussage ist mehr als nur eine höfliche Reminiszenz anlässlich eines Gründungsjubiläums. Ein solcher Jahrestag ist kein Grund zum Feiern, wie sonst bei solchen Anlässen üblich. Er zeigt vielmehr, daß das Problem, welches zur Gründung der Münchner und danach bundesweit auch anderer Initiativen geführt hat, nach wie vor nichts an Aktualität und Brisanz eingebüßt hat. Dies machen uns nicht erst die erschreckenden Ereignisse von Jonestown (Massenselbstmord der Volkstempel-Sekte 1978), sondern auch die Massenselbstmorde von Waco (Selbstmord der Davidianer 1993) und die Vorgänge in der Schweiz (Selbstmord von 54 Anhängern der Sonnentempler 1994) deutlich.

Sie führen uns folgendes wieder einmal drastisch vor Augen:

- * wohin die totale Abhängigkeit von einem religiösen Kult und einer totalitären Führerpersönlichkeit führen kann;
- * daß Jonestown nicht einmaliges Ereignis gewesen ist, sondern sich tagtäglich wiederholen kann;
- * der "religiöse Supermarkt" immer vielfältiger und abstruser wird, immer mehr Gruppen auftauchen, die bisher in der öffentlichen Diskussion kaum in Erscheinung getreten sind;
- * die Betroffenheit zwar groß ist und wirksame Maßnahmen gefordert werden, ihre Umsetzung größtenteils an einer leider zu großzügigen Auslegung des Rechts auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit durch die Gerichte in Deutschland ebenso scheitern, wie an der fehlenden Sensibilisierung öffentlicher Stellen unterhalb der Ebene politischer Entscheidungsträger.

2. Eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft

Jugendsekten und neureligiöse Bewegungen sind nicht nur ein Problem der beiden großen Kirchen. Allerdings mutet es dem Außenstehenden, der sich nicht von der theologisch-apologetischen Kritik her nähert, sondern weil er in diesen Gruppen eine gesamtgesellschaftliche Bedrohung sieht, sehr seltsam an, wie manche offizielle Kirchenvertreter aus einer falschverstandenen Dialogbereitschaft und Liberalität heraus, sich von derartigen Gruppierungen "vor den Karren spannen" lassen. Ein Beispiel mag dies deutlich machen: so ist der evangelische Theologe Prof. Dr. Hartmut Weber nicht nur berufenes Mitglied der Synode der evangelischen Kirche von Hessen-Nassau, sondern gleichzeitig auch geschäftsführender Vorsitzender einer "Gesellschaft zur Förderung der Hindukultur". Er firmiert als Schirmherr einer Dialogveranstaltung im Rahmen der "5. Europäischen Konferenz des Welthindurates".

Helga Trösken, Pröbstin der gleichen Landeskirche, hält bei einer derartigen Veranstaltung ein Grußwort und ist persönlich anwesend. Ein anderer evangelischer Pfarrer und Beauftragter für religiöse Strömungen in Bayern läßt sich in einer esoterisch "gefärbten" Zeitschrift darüber aus, wieviel ihm der Aufenthalt in indianischen Schwitzhütten und das Nacktliegen im Moos doch an Selbsterfahrung gebracht habe. Hier wäre eine engagierte und kritische Auseinandersetzung angebracht, statt Anbiederung an einen vermeintlichen Zeitgeist und seine Strömungen.

Nicht selten drängt sich dem Außenstehenden nicht nur aufgrund solcher Beispiele der Eindruck auf, daß die Apologeten in ihren Kirchen mit ihrer Arbeit recht wenig Ansehen genießen, während der sog. "Dialog-Fraktion" ein immer breiterer Raum eingeräumt wird. Diese Apologetik und Auseinandersetzung kann und darf nicht von den Kirchen allein geführt werden. Allerdings muß seitens der Kirchenspitzen engagierter als bisher geschehen ist, daran mitgewirkt werden, soll nicht der Eindruck entstehen, Sektenbeauftragte seien nur Feigenblätter und dienen der Beruhigung und als Tätigkeitsnachweis nach außen.

Weil Jugendsekten, Gurubewegungen und Psychokulte ein gesamtgesellschaftliches Problem sind, hat die Politik dieses Thema früh-

zeitig aufgegriffen. Als erste hat sich dabei die Junge Union in Bayern engagiert mit diesem Thema auseinandergesetzt. Otto Wiesheu, damals JU Landesvorsitzender und heute Wirtschaftsminister in Bayern, sein Stellvertreter und Nachfolger, der heutige Innenstaatssekretär Alfred Sauter, und der stellvertretende Bundesvorsitzende und heutige Staatssekretär im Bundesfinanzministerium Franz-Christoph Zeitler führten Veranstaltungsreihen durch und erstellten unter dem Thema "Jugendreligionen - Lebenshilfe oder Geschäftemacherei?" Informationsmaterial für die interessierte Öffentlichkeit. Seit 1975 wird diese Arbeit kontinuierlich fortgesetzt. Die damalige Dokumentation wurde fortgeschrieben und erscheint heute als "Sektenreport". Fachveranstaltungen finden in allen Landesverbänden mindestens einmal pro Jahr statt. Parlamentarische Anfragen ergänzen die Arbeit und haben bewirkt, daß von einigen Landesregierungen entsprechende Berichte erstellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Auch die politischen Stiftungen, wie die Konrad-Adenauer-Stiftung, haben sich in Fachtagungen insbesondere mit der juristischen Problematik auseinandergesetzt. Dies kann und darf aber nicht der Endpunkt sein, denn die Umsetzung konkreter Forderungen in Gesetze und die tägliche Arbeit vor Ort gestaltet sich schwieriger als die Aufstellung der Forderungen an sich. Die Szene selbst hat sich in den letzten 20 Jahren in ihren Methoden, Tätigkeitsfeldern und der Mitgliederstruktur nicht zum Positiven aber zum Unübersichtlichen und Subtilen hin gewandelt.

3. Eine vielfältige Szene

.....begegnet uns heute in diesem Bereich. Dieses immer breiter werdende Spektrum neuartiger Religiosität, Spiritualität und die Vielfältigkeit im Weltanschauungsbereich macht eine differenzierte Auseinandersetzung notwendig. Es gibt kein einheitliches Schema, einzelne Gruppen und Strömungen einzuordnen, vielmehr wird eine immer detailliertere Einzelfallprüfung und -bewertung erforderlich. Bei der Auseinandersetzung muß man jedoch von der Vorstellung Abschied nehmen, daß Religion an sich grundsätzlich etwas Positives ist. Hierzu müssen wir uns nur einmal die derzeit auf

unserer Welt vorhandenen Kriegsschauplätze, Bürgerkriegsgebiete und totalitären Staaten vor Augen halten. In vielen Fällen sind Religion und religiöse Gründe Haupt- oder zumindest teilweise Ursache für Krieg, Leid und Unterdrückung. Religion kann positiv wirken, sie kann aber auch negative Auswüchse zeigen, wie auch ein Blick in die Vergangenheit der Kirchengeschichte lehrt. Betrachtet man die neureligiöse "Szene", so lassen sich folgende Strömungen feststellen:

- * Die klassischen christlichen Sekten, die sich in unserer Gesellschaft etabliert haben, können teilweise von ihrer Entwicklung her den Freikirchen zugeordnet werden. Aus Sicht der Politik sieht man hier in erster Linie den Bedarf theologischer Auseinandersetzung, und weniger die Notwendigkeit politischen Handelns. Dabei soll und darf nicht verkannt werden, daß die Praktiken einer Gruppe wie der "Zeugen Jehovas" nicht unproblematisch sind. Aber aufgrund der Verfolgung der "Zeugen Jehovas" unter der Nazidiktatur und dem schrecklichen Schicksal vieler Anhänger dieser Sekte ist eine offensive Auseinandersetzung schwierig und viele scheuen sie aufgrund dieser Vergangenheit.
- * Die Jugendreligionen - wie sie von Friedrich-Wilhelm Haack Anfang der 70er Jahre definiert und beschrieben wurden - sind nach wie vor aktiv. Aber in einigen Bereichen hat es bei diesen Gruppen Veränderungen gegeben, was sie allerdings nicht minder gefährlich macht:
 - die Werbemethoden
 - das verstärkte wirtschaftliche Engagement
 - zunehmende Einflußnahme über Tarnorganisationen und "Strohmannen", insbesondere bei Scientology im Wirtschaftsbereich
 - der Tod der Gründerpersonen wie Prabhupada bei der ISKCON, Bhagwan-Osho bei der Bhagwan-Bewegung oder Hubbard bei den Scientologen
 - die Altersstruktur der Anhänger

- das Problem der "2. Generation", also der Kinder die in die Sekten hineingeboren werden, ohne jemals eine Wahlmöglichkeit gehabt zu haben, ob sie sich den Kulturen unterwerfen wollten oder nicht.

* Neuoffenbarungsbewegungen wie das Universelle Leben/Heimholungswerk oder Fiat Lux. Diese Gruppen behaupten von sich, ein Medium zu besitzen, durch das sie direkt mit Gott verbunden seien oder durch das Gott direkt spreche. Dabei wird die Bibel nach Gutdünken des Mediums interpretiert und dies als endgültige Wahrheit verkauft. Das Universelle Leben hat sich neben dem Spirituellen noch ein Gesundheits- und Wirtschaftsimperium mit Dutzenden von Firmen und Geschäftszweigen aufgebaut. Von der Klinik bis zum eigenen Bauernhof, vom Restaurant bis zum Umzugsunternehmen ist alles in Frau Wittkows Glaubenskonzern vertreten. Nicht genug, daß man in Hettstatt einen Großteil des Baulandes für ein 1000jähriges Reich erworben hat, nun strebt man die Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts an, obwohl man doch früher derartige Strukturen abgelehnt hat.

* eine politsektiererische Szene wie die LaRouche-Bewegung. Die Gruppe taucht unter wechselnden Bezeichnungen immer wieder auf. Erst als "EAP", dann als "Patrioten für Deutschland" und neuerdings als "Bürgerrechtsbewegung Solidarität" verkauft man sein "Patentrezept".

Die Transzendente Meditation - eigentlich klassische Jugendsekte - tritt bei Wahlen mit einer "Naturgesetzpartei" an. Damit will man in erster Linie Stimmen von Wählern einfangen, die ökologischen Gedanken offen gegenüberstehen und sich vom Namen der Partei täuschen lassen.

Schwer einzuordnen ist in diesem Bereich der "Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis". Diese Gruppe kommt ursprünglich aus dem linksanarchistischen Bereich und macht heute mit konservativen Positionen auf sich aufmerksam. Damit will man sich einen Mantel der Seriosität umlegen. Leider lassen sich durchaus respektable Persönlich-

keiten für die Zwecke des VPM einspannen, der sich in seinem Umgang mit Kritikern nur wenig vom Verhalten der Scientology unterscheidet. Hier wäre sicherlich manchem mehr Selbstbewußtsein in die eigene politische Stärke zu wünschen. Wer wirklich Grundwerte vertreten will, braucht dazu keine Gruppen wie den VPM. Die Tatsache, daß man sich seitens des VPM bei der Verleumdung Andersdenkender auf Materialien und Personen aus dem Umfeld der Mun-Sekte stützt, spricht nicht gerade für die Seriosität des selbsternannten "wissenschaftlichen Fachverbandes".

- * eine völkisch-heidnisch religiöse Szene mit Verbindungen in rechtsradikale und rechtsextreme Parteien hinein wirbt ebenfalls um Anhänger. Rechtsextremes Gedankengut verbunden mit okkulten Ritualen findet gerade bei jungen Anhängern der "rechten" Szene Anklang. Zeitungen wie beispielsweise die "Junge Freiheit" boten immer wieder Werbemöglichkeiten für solche Gruppen.
- * anders als bei den klassischen Jugendreligionen gibt es eine regelrechte Jugendszene bei Okkultismus und Spiritismus. Es wäre falsch, dies lediglich als kindliche Spielereien zu verharmlosen. Pendeln und Gläserücken üben Faszination aus und können beispielsweise im Hinblick auf einen ausgependelten Todestag fatale Folgen haben.
- * Es existieren eine Menge kleiner Gruppen, Angebote für Therapien aller Art und Meditationstechniken etc., ohne daß es eine festgefügte Struktur gibt. Der Markt der Esoterik ist voll von Angeboten, die kaum zu übersehen sind. Angesprochen werden Personen, die immer wieder für neue und andere Techniken offen sind und etwas ausprobieren, um persönliche Probleme zu lösen oder Lebenshilfe zu finden. Problematisch kann dies vor allem dann werden, wenn Therapien von Gruppen und Therapeuten angeboten werden, denen eine solide Ausbildung fehlt und die ihre Patienten mit den Auswirkungen der Therapie dann alleine lassen.

Nachdenkenswert sollte hier eine Aussage des Dalai Lama sein, der darauf hingewiesen hat, daß die Menschen im Westen oftmals nicht "reif und geeignet" für fernöstliche Meditationstechniken sind. Der Dalai Lama steht dabei außerhalb jeden Verdachts, sich zum Sprachrohr der beiden großen christlichen Konfessionen zu machen. Er zeigt damit deutlich auf, daß man Hindu oder Buddhist nicht im "Schnellkurs" werden kann, vielmehr ist auch ein kulturelles und gesellschaftliches Umfeld nötig, das auf unserem Kontinent eben nicht vorhanden ist.

4. Konkrete Fragen

Wenn man sich überlegt, wie wir uns mit der gesamten neureligiösen Szene beschäftigen und kritisch auseinandersetzen sollen, stellen sich konkret folgende Fragen:

- * Welche Aufgaben haben Eltern- und Betroffeneninitiativen in der Auseinandersetzung mit diesen Gruppen?
- * Darf der demokratische Rechtsstaat antidemokratische Kräfte - in welchem religiösen, weltanschaulichen oder politischen Gewand auch immer - tolerieren?
- * Können wir uns eine Tolerierung oder gar Akzeptanz von Systemen leisten, in denen Menschen tätig sind, die als ihre erste und oberste Loyalität nicht Recht und Gesetz, sondern den Willen eines totalitären, religiösen/weltanschaulichen Führers sehen?
- * Darf dem psychischen Quacksalbertum ohne weitgehende Ausbildungsvorschriften und Titelschutz ein weites Betätigungsfeld eröffnet werden, ohne daß eine vernünftige Qualifikation vorhanden ist?
- * Benötigen wir eine Erweiterung des juristischen Begriffes der Körperverletzung auch auf den psychischen Bereich?

- * Wäre eine Einführung und Umkehr der Beweislast im Bereich des "Therapiemarktes" nicht sinnvoll? Konkret würde dies bedeuten, daß der Therapeut, der z.B. auf der Grundlage des Heilpraktikergesetzes Psychotherapie, psychotherapieähnliche Verfahren oder sonst die Heilkunde ausübt, die Unschädlichkeit seiner Verfahren bei der Auseinandersetzung mit Ex-Mitgliedern beweisen muß und nicht umgekehrt.
- * Müßten nicht die relevanten Teile der Heilslehre und Technik an staatlicher Stelle hinterlegt und so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden? Hierzu würde auch eine Offenlegung von Abläufen, Preisen und Folgen derartiger Kurs-, Seminar- und Therapieangebote gehören.
- * Ist nicht eine regelmäßige und umfassende staatliche Information wichtiger denn je?

5. Aus Fragen

.....ergeben sich allerdings auch konkrete Forderungen bei der Auseinandersetzung mit Jugendsekten, Guru- und New-Age-Bewegungen, Psychokulten und Politsekten.

- a) Gruppen wie Scientology müssen von den Bundes- und Länder-Verfassungsschutzbehörden beobachtet werden, da sich ihre religiös verbräunte Ideologie nicht vom Denken, Tun und Handeln extremistischer Gruppen unterscheidet.
- b) Aufklärung und Ursachenforschung sind notwendiger denn je. Die zentrale Bundesstelle muß deshalb mit Haushaltsmitteln besser ausgestattet und endlich auch öffentlich tätig werden.
- c) Eltern- und Betroffeneninitiativen verfügen nach wie vor über die besten Archive und Kenntnisse. Ihre Arbeit im Bereich der Beratung muß stärker unterstützt werden, wenn schon die Aufklärung nicht mehr gefördert werden darf. Dies ist Sache

der einzelnen Bundesländer. Elterninitiativen müssen aber von sich aus ihre gesamtgesellschaftliche Aufgabe erkennen. Ihre weitere Arbeit muß über den persönlichen Betroffenenhorizont hinausgehen, wenn sie anerkannt und erfolgreich sein will. Eine stärkere Zusammenarbeit und Koordination ist notwendiger denn je.

- d) Den Gruppen muß der Status der Gemeinnützigkeit entzogen werden.
- e) Eine gezielte Steuerfahndung im Hinblick auf die Steuerhinterziehung und Abgabekürzung ist notwendig. Als freiwillige Spenden getarnte Kursgebühren sind MWSt.-pflichtige Dienstleistungen, die verkauft werden und keine freiwilligen Spenden der Anhänger. Hier werden dem Staat immense Beträge an Steuern hinterzogen und die Allgemeinheit geschädigt.
- f) Dem psychotherapeutischen Quacksalbertum muß Einhalt geboten werden. Psychotherapie und Arbeit an der Seele des Menschen sind nicht minder sensibel, als die klassische Behandlung durch den Arzt. Hier sind konkrete Bestimmungen hinsichtlich Ausbildung, Prüfung, Titelführung bei Therapien und "Lebenshilfe"-Angeboten in das Psychotherapiegesetz aufzunehmen.
- g) Körperverletzung durch psychische Einwirkungen muß ebenso strafbar sein wie durch körperliche Gewalteinwendung.
- h) Exekutive, Gerichte und der Gesetzgeber müssen noch stärker als bisher sensibilisiert werden. Dies gilt vor allem für folgende Bereiche:
 - Familiengerichte bei Sorgerechtsfällen
 - Verwaltungsgerichte, die Religions- und Weltanschauungsfreiheit zu weit auslegen
 - Ordnungs- und Straßenverkehrsämter bei Sondernutzungserlaubnissen
 - Kommunalverwaltung bei der Vergabe öffentlicher Räume

- Jugendämter
 - vereinzelte Volkshochschulen, die statt "Hexenkursen" Aufklärungsarbeit leisten müßten
 - Die Beweissicherung und Beweisfindung muß verbessert werden
- i) Für Schulen und Jugendverbände ist die Erarbeitung brauchbaren Unterrichts- und Aufklärungsmaterials dringend notwendig.
- k) Alle demokratischen Kräfte sind aufgefordert, entsprechende Unvereinbarkeitsbeschlüsse zu fassen. Hier ist beispielsweise die CDU bei Scientology oder die JU bei VPM einen Schritt vorausgegangen, den es nachzuahmen gilt.

Es gilt zu handeln. Die Problembeschreibung liegt vor. Allerdings kann auf die Szene der Jahre 1990/2000 nicht mit den Ideen der 70er Jahre alleine geantwortet werden. Hier liegt eine Aufgabe der Elterninitiativen. Die Politik wird sie auch hierbei - dies hat die Vergangenheit gezeigt - nach Kräften unterstützen.

Betroffen!

Was dann?

Waltraud Westhoven

Vor einigen Jahren wurde in einer Sendung des Bayerischen Rundfunks ein "Sekten-Not-Telefon" genannt. Zufällig notierte eine Zuhörerin die genannte Nummer und ahnte dabei nicht, daß sie wenige Tage später selbst dort anrufen und um Hilfe bitten würde. Sie wurde von dort an die Münchner "Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus" (EI) verwiesen.

Eine Frau wird zufällig Zeuge eines Gesprächs und erschrickt über das Gehörte. Gibt es doch Parallelen zum seltsamen Verhalten des Sohnes. Sie merkt sich die Kontaktadresse in München bzw. den Namen der ehrenamtlichen Kontaktperson in Mittelfranken. Mit Hartnäckigkeit findet sie schließlich die Anlaufstelle in Nürnberg, nimmt all ihren Mut zusammen und trägt ihre Ängste, Beobachtungen und Veränderungen ihres Sohnes der Nürnberger EI-Mitarbeiterin vor.

Ein Zeitungsartikel zum Thema: "Neue Heilsbringer" erschreckt eine Familie. Ein Familienmitglied benimmt sich seit Wochen recht seltsam, ist verändert und isoliert sich immer mehr. Nach der Lektüre des Zeitungsartikels steigt der Verdacht auf, daß hinter diesen Veränderungen eine destruktive Gruppe stehen könnte. Zum Glück wird im Beitrag die Münchner Elterninitiative als Ansprechpartner genannt. Man nimmt schnell Kontakt auf.

Diese drei Beispiele sollen stellvertretend für viele Betroffene stehen und wie sie zur "EI" kamen.

Wenn die Mitglieder der "Münchner Elterninitiative" ihre Geschichten erzählten, würde es zu Bücherbänden mit leidvollen und auch kriminellen Inhalten kommen.

Bis vor wenigen Jahren war die "EI" mit einem Namen verbunden, dessen Name Schlagzeilen machte und der schließlich einen sehr hohen Grad an Popularität erreichte: Pfarrer Friedrich-Wilhelm Haack.

An dem Wochenende, als er starb, wurde ein Brief an ihn geschrieben, aber nicht mehr abgeschickt. Ich möchte daraus einige Passagen zitieren:

Sehr geehrter Herr Pfarrer Haack,

meine Gedanken sind seit Tagen bei Ihnen und Ihrer Familie. Meist kommen die Menschen zu Ihnen und bitten um Rat und Beistand. In Ihrer lebhaften und oft witzigen Art versuchten Sie, Situationen zu klären, Informationen zu geben, eine Strategie zu entwerfen, Ängste abzubauen, aber auch rigoros Illusionen zu nehmen. Das hat oft auch auf Betroffene schockierend gewirkt.

Im gleichen Atemzug kam aber auch dafür die Erklärung, und sie versuchten, aus christlichem Glauben und auf Bibelgrundlage nahe zu bringen, daß es im Leben oft Einschnitte, Prüfungen und Veränderungen gibt, die man annehmen und mit denen man leben muß.

Ich habe niemals erlebt, daß Sie voller Haß von den Verführern sprachen oder zur Vergeltung oder Rache Betroffene anhielten. Ihr Verständnis für den Schmerz der Betroffenen war spürbar und tat gut.

Wohl wurden die Ideologien knallhart dargestellt und verurteilt, nicht aber die davon betroffenen Menschen. Ein wichtiges Instrument der Lagebewältigung war das Gebet. Sie versuchten aber auch, Betroffene zu Aktivitäten zu bewegen. Aktive Mitarbeit ist eine Art der Therapie, um mit seinem Leid irgendwie zurechtzukommen.

Unvergessen ist mir der Aufenthalt 1987 in Griechenland. Hier habe ich Sie als sanften Menschen erlebt, der mit grossem Geschick und Menschlichkeit psychologisch schwierige Situationen in Ordnung brachte, ohne daß sich jemand gegängelt fühlte. Ebenso brachten Sie uns die Feinfühligkeit der

griechischen Partner nahe. Ich habe in diesen Tagen viel gelernt und bin Ihnen dafür dankbar. Auch der Umgang mit der Presse war ein Lehrstück.

Die Wichtigkeit länderübergreifender Kontakte wurde uns Teilnehmern bewußt, auch, daß es nicht nur die eigene Betroffenheit gibt.

Oft schon habe ich mich gefragt, wie ein Mensch wie Sie, der meist nur als Kämpfer dargestellt wird, sich ständig verausgaben kann, der täglich mit neuem Leid konfrontiert wird, dies alles verkraften kann.

Gerade in Griechenland durften wir auch Ihre liebenswerte Frau kennenlernen. Sie war und ist Ihre Stütze, arbeitet still und bescheiden im Hintergrund und gibt Ihnen bestimmt die Quelle, die Sie für Ihre Arbeit brauchen. Sicher wird sie viele Opfer bringen, die uns aber verborgen bleiben.

Vielleicht werden Sie jetzt fragen, warum schreibt sie das alles an mich in dieser schwierigen Lage?

Ich denke, wir haben in all den Jahren immer in erster Linie Forderungen, Erwartungen und Bitten an Sie gestellt und eine rasche und sichere Lösung erwartet. Aus der Sicht der Betroffenheit verständlich.

Haben wir da nicht oft den Dank an den M e n s c h e n Fritz Haack vergessen?

Es ist mir ein Bedürfnis aus meinem Innersten heraus, Ihnen Dank zu sagen. Es soll aber auch ein Dank sein für alle, die dies zu wenig taten oder nicht konnten. Ich weiß, daß Sie im Augenblick den härtesten Kampf kämpfen und Sie wohl voneinander Abschied nehmen müssen.

Nehmen Sie für alles, was Sie für uns Betroffene getan haben, ein "Vergelt's Gott" an. Meine und unsere Gebete werden jetzt und künftig für Sie und Ihre Familie gesprochen."

Blickt man auf 20 Jahre Bestehen und Tätigkeit der EI zurück, so kann man sich heute nicht mehr vorstellen, welcher Mut zur Gründung der ersten Selbsthilfegruppe erforderlich war. Deswegen gilt mein und unser aller Dank den Menschen, die sich 1975 mutig zur Verfügung stellten, und auch bereit waren, als Gründungs- und Vorstandsmitglieder Unbillen in Kauf zu nehmen. Ebenso danke ich den Nachfolgevorstandsmitgliedern.

Ich möchte nicht versäumen, meinen Dank an die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter im Namen der Betroffenen auszusprechen. Stellvertretend möchte ich Frau Ilse Kroll und Herrn Canisius Reichhold nennen. Frau Kroll ist von Anfang an dabei, und man kann sie als "Gute Seele und Mädchen für alles" bezeichnen. Das Gründungsmitglied Canisius Reichhold war bis vor wenigen Monaten im Vorstand und hat die Interessen der Betroffenen dargestellt und dafür seine Kraft eingesetzt.

Nach dem Tod von Pfarrer Haack soll und muß die EI sich neu orientieren. Haben wir doch schon oft von ihm gehört, daß sich die "Szene" ständig ändere und demgemäß die Arbeit ausgerichtet sein muß. Seine Hinterlassenschaft sind seine Bücher und Schriften, sein Archiv und sein Glaube an das Gute im Menschen. Das heißt aber auch, entsprechende Aktivitäten zum Wohle der Menschen sind nötig, damit sie sich als freie Bürger religiös und politisch entscheiden können.

Die Welt ist nicht friedlicher geworden. Immer mehr Grüppchen und "Kirchen" verunsichern die Menschen und versuchen, ihrer habhaft zu werden. Die Verunsicherung ist groß. Bisher sind noch nicht genügend Orientierungshilfen und entsprechende staatliche Maßnahmen vorhanden.

Ich darf die Mitglieder der EI, seien es Betroffene oder Nicht-Be-

troffene, bitten, dem Vorstand Vertrauen entgegen zu bringen, ihn in irgend inerweise zu unterstützen und die Jahreshauptversammlungen zu besuchen. Austausch, Informationen und gegenseitiger Trost sind wichtig.

Schließen möchte ich mit einem Wort des Hl. Augustinus:

"Die Sünde sollst du verabscheuen, den Sünder aber lieben".

Dieses Wort wurde von Pfarrer Haack oft zitiert und sollte uns in unserer künftigen Arbeit begleiten, mahnen, Mut machen. Allen, die in irgendeiner Form für uns Betroffene tätig waren, sei unser Dank gesagt.

Anhang

ELTERNINITIATIVE

zur Hilfe gegen seelische
Abhängigkeit
und religiösen
Extremismus
e.V.

Wir haben uns 1975 als erste deutsche Elterninitiative (kurz "EI") in München gegründet.

Warum gibt es uns?

Immer mehr Eltern und Angehörige haben bei den Sektenbeauftragten um Rat gefragt, wo und wie sie sich mit anderen Betroffenen zusammenfinden können, wenn das Kind oder ein anderer Angehöriger in eine Sekte oder Jugendreligion geraten ist.

Was tun wir?

Wir informieren über Sekten, Jugendreligionen, Gurbewegungen und Psychogruppen. Wir bieten Angehörigen z.B. in Gesprächskreisen die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszusprechen und sich Rat zu holen.

"Hilfe zur Selbsthilfe"

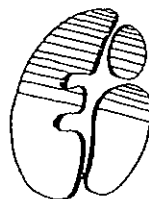
Wir gehen an die Öffentlichkeit, um vor Gefahren und Folgen von Sekten ... zu warnen und aufzuklären. Wer Probleme mit Sekten oder ... hat oder mehr über unsere Arbeit wissen möchte, oder uns gar bei unserer Arbeit unterstützen will, kann sich an folgende Adresse wenden:

Postfach 100513
80079 München
Tel. 089/55980-444
Fax: 089/55980-443 oder 0831/16312
Spendenkonto Nr. 404 77-800 Postgiro München

ELTERNINITIATIVE

zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit
und religiösen Extremismus e.V.
Postfach 874 D-8000 München 1
Kto.-Nr. 404 77-800 PSchA Mchn.

1. Vorsitzender
 2. Vorsitzender
- Kassenwart
Beisitzer



München, Oktober 1982

Presseerklärung

Der Vorstand der Münchener "Elterninitiative zur Hilfe gegen seelische Abhängigkeit und religiösen Extremismus e.V." hat sich angesichts der Pressemeldungen und mehrerer Anfragen aus den Reihen der Mitgliedschaft sowie an den Verein ergangener Deprogrammierungs-Angebote zu folgender Stellungnahme bewogen gesehen:

Die Münchener Elterninitiative lehnt das sogenannte Deprogramming, das auf Freiheitsentzug und seelischem oder äußerem Druck aufbaut, kompromißlos ab. Sie warnt alle Eltern, ihre Kinder einer solchen Prozedur zu unterziehen. Berufsmäßige Deprogrammierer, die ihre Dienste anbieten, sollten sofort abschlägig beschieden und das Angebot bei der Elterninitiative gemeldet werden. Der Vorstand warnt, Kinder durch eine Prozedur zu gefährden, die einer Gehirnwäsche gleichkommt. Der Vorstand weist auch darauf hin, daß eine der Folgen eine verstärkte Bindung an die Jugendreligion oder Sekte sein kann, aus deren Fängen man den Angehörigen gerade retten möchte. Bei ungesetzlichem Vorgehen ist auch damit zu rechnen, daß erhebliche rechtliche Folgen (sowohl im zivilrechtlichen wie im strafrechtlichen Bereich) auf die Eltern oder die das Deprogramming veranlassenden Angehörigen zukommen können.

Gleichzeitig weist der Vorstand der Münchener Elterninitiative mit Entschiedenheit alle Versuche zurück, die Eltern zu diffamieren und zu verunglimpfen, die in ihrer Not keinen anderen Weg gesehen haben als den eines Deprogrammings. Verleitet durch die Angst um das Kind und durch schlechte Ratgeber, haben sie sich große Gewissensnöte und erhebliche Kosten und Mühen aufgebürdet, um dem Kind oder Angehörigen zu helfen. Große Angst und eine kleine Hoffnung haben sie dazu getrieben. Sie zu be- oder verurteilen steht allein den juristischen Institutionen zu.

Auf keinen Fall sollten die Sekten und Jugendreligionen, die selbst mit ihren Missionierungsmethoden eine gefährliche Form des Deprogrammings und der Seelenwäsche betreiben und dadurch erst die Grundlage für das von Sorge gekennzeichnete Handeln der Eltern schaffen, über diese Vorgänge urteilen.

Gruppen, die durch ihre Indoktrinationsmethoden das Recht des Individuums auf wirkliche Religionsfreiheit verletzen, haben auch kein Recht, sich als angebliche Hüter der Religionsfreiheit aufzuspielen. Doch weist der Vorstand der Münchener Elterninitiative noch einmal deutlich darauf hin, daß das unrechte Handeln der Jugendreligionen und Sekten keine Berechtigung begründet, seinerseits dagegen mit unrechtmäßigen Mitteln vorzugehen.

Nur eine entschiedene und deutliche Aufklärungsarbeit trägt die Chance in sich, auf lange Zeit das Wirken der Jugendreligionen und extremen Sekten einzudämmen.

M. Müller

Beisitzer

Beisitzer

Literatur

Dürholt/Kroll STREIFZUG DURCH DEN RELIGIÖSEN SUPERMARKT

Diese Zusammenstellung von Begriffen und Gruppen gibt einen kurzen und prägnanten Einblick in den Bereich außerkirchlicher Religiosität. Die knappe Auswahl von Jugendreligionen, Sekten, Gurubewegungen, Psychokulten und Neuoffenbarungsgruppen geht auf die derzeit wichtigsten Themen und in Deutschland besonders aktiven Gruppen ein. Mit Literaturempfehlungen zu jeder Gruppe. DM 4,30

Ferdinand Mesters KÖRPERVERLETZUNG DURCH PSYCHISCHE EINWIRKUNG

Mit der zunehmenden Vielfalt auf dem Markt des religiösen Angebotes unserer Tage zeigt sich eine immer eindringlicher hervortretende Entwicklung: die Zerstörung von Lebensumständen und die Zerrüttung der körperlichen und psychischen Gesundheit durch angebliche oder tatsächliche religiöse und weltanschauliche Gemeinschaften, ihre Indoktrinationen und Lebensregelungen. Die Arbeit eines Juristen, die bislang in der Rechtsliteratur kaum ihresgleichen hat. DM 12,00

Reller/Kießig/Tschoerner HANDBUCH RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN

Freikirchen-Sondergemeinschaften-Missionierende Religionen des Ostens-Neureligionen-Psycho-Organisationen. Das Handbuch vermittelt einen Überblick über das religiöse Leben christlicher und außerchristlicher Art in der Gegenwart. Es informiert über wichtige Fragen der verschiedenen Gemeinschaften und würdigt kritisch ihre jeweilige Stellung zur evangelischen Kirche. DM 148,00

Hartmut Zinser JUGENDOKKULTISMUS IN OST UND WEST

Der Autor, Professor für Religionswissenschaft an der Freien Universität Berlin und bekannt durch zahlreiche Veröffentlichungen, hat mir dieser Studie zu neuen religiösen Entwicklungen unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen Maßstäbe gesetzt. DM 24,00

Johannes R. Gascard DIE PERVERSION DER ERLÖSUNG

Die Arbeit befaßt sich mit einem zeittypischen Extrembeispiel pervertierter Religiosität, nämlich der Geschichte des "Peoples Temple", die zum freiwilligen Tod von über 900 Menschen im Urwald von Guyana führte. Dem Buch liegen u.a. die Tonbandprotokolle zugrunde, die kurz vor der Katastrophe aufgezeichnet wurden. Beängstigend ist der Modellcharakter dieser Selbstvernichtungs-Sekte, deren "Fall" deshalb nicht einfach zu den Akten gelegt werden kann. Dieses Buch ist die allgemeinverständliche tiefen- und sozialpsychologische Darlegung von der Normalität eines x-beliebi-

gen Predigers in die regressive Auswegslosigkeit. DM 36,00

Friedrich-Wilhelm Haack FINDUNGSHILFE RELIGION 2000

Ein Lexikon, das nicht nur Jugendreligionen, Psychokulte und Gurbewegungen, sondern auch satanistische Pseudokirchen, Hexenbünde, Okkult und Geheimorden, Neuprophetismen und Industriesekten in kurzen und informativen Stichworten auflistet. Die Findungshilfe versteht sich als Handwerkszeug für Interessierte und solche, für die Information wichtig ist in Industrie, Parteien und Verbänden, Kirchen, Schulen und Erwachsenenbildung, sowie für alle, die mit dem Phänomen der neuen Religiosität Probleme haben. DM 36,00

Alle Titel zu beziehen bei:

Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen
Postfach 500107, 80971 München.

10.- DM ISSN 0948-0590 Nummer 1 - Ostern 1995

Informationen und Standpunkte zur religiösen Begegnung



Neureligionen · Psycho-Organisationen · Jugendreligionen
Gurbewegungen · Sekten · Kulte · New Religious Movements

Die neue Zeitschrift zu einem aktuellen Notstand. Für Pfarrer, Lehrer, Jugendleiter. Informationen, Hilfe, Klärung.

Verbreitung und Praktiken religiöser Gruppen, Identifizierung von Sekten. Christliche Standpunkte, Grenzen des Dialogs.

Herausgegeben von
Pfarrer Thomas Gandow
und dem Dialog Center International.

Erscheint dreimal jährlich.
Nr. 1, DM 10,-
Jahresabonnement DM 30,-
incl. Inlandspporto.

Ihre Bestellungen senden Sie bitte an:
Wichern-Verlag,
Bachstraße 1-2, 10555 Berlin

20 Jahre

Mit so runden Zahlen kommen immer die möglichsten und unmöglichsten Ideen. So eine 20 hat fast etwas Magisches. Menschen, von denen wir lange nichts mehr gehört hatten, meldeten sich wieder zu Wort. ... Eine Festschrift! Zu so einem Jubiläum gehört eine Festschrift.

Jubilierend? Traurig? Lustig? Aufmunternd? Kritisch? Wissenschaftlich? Rückblickend? Vorausschauend?

Neugierig geworden?

Dann weiter mit Seite 1



**Arbeitsgemeinschaft für Religions- und
Weltanschauungsfragen (A. R. W.)**

Postfach 500 107

80971 München

Dokumentations-Edition 26

ISBN 3-927890-23-5